

# „Der ewige Friede ist keine leere Idee“

Literarische Gestaltungen des Friedens – eine Bibliografie



**Herbert Zeman ♦ Michael Ritter**

*Edition*  *Praesens*





Herbert Zeman ♦ Michael Ritter

# „Der ewige Friede ist keine leere Idee“

Literarische Gestaltungen des Friedens – eine Bibliografie

Herausgegeben vom  
Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung  
(ÖSFK)

*Edition*  *Praesens*

Wien 2001

CIP-Einheitsaufnahme – Die Deutsche Bibliothek

„Der ewige Friede ist keine leere Idee“ : literarische  
Gestaltungen des Friedens – eine Bibliografie /  
Herbert Zeman u. Michael Ritter. – Wien : Ed.  
Praesens 2001  
ISBN: 3-7069-0069-6

Titel nach einem Zitat von Immanuel Kant aus des-  
sen Schrift *Zum ewigen Frieden*, 1795

Texterfassung, Satz, Layout und Umschlaggestaltung:  
Michael Ritter

Umschlagabbildung:  
Emblem der Friedenstaube nach Joachim Camerarius d.J., 1596

Gedruckt mit Förderung der Stadt Wien und  
des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien

Alle Rechte vorbehalten

© 2001 Verlag Edition Praesens  
A-1170 Wien, Umlaufgasse 3

# Inhalt

Vorwort.....	7
Friedensbibliografie in alphabetischer Reihenfolge .....	9
Vom augenblicklichen und vom ewigen Frieden – literarische Friedensutopien. Nachwort von Herbert Zeman .....	195



## Vorwort

Der Friede ist ein integrales Motiv der Dichtungen, der geschichtlichen Darstellungen und der philosophischen Betrachtungen aller Kulturen. Ganze Werke wurden ihm gewidmet; er erscheint aber auch in vielfältiger motivlicher Verknüpfung. Dementsprechend darf man von einer „Friedensbibliografie“ wie der vorliegenden erwarten, dass sie auf alle drei der genannten Bereiche Rücksicht nimmt. Im Folgenden werden neben Dichtungen im engeren Sinn auch allgemeine literarische Werke (z.B. Autobiografien, Aphorismen, Sprüche, philosophische und historische Schriften etc.) aufgenommen, die das Motiv des Friedens in überzeitlicher Wort- und Gedankenprägung formulieren. Dabei steht zwar die deutsche Literatur quantitativ im Mittelpunkt, es wurden jedoch auch die antiken und modernen fremdsprachlichen Literaturen berücksichtigt. Schließlich wurde versucht, für die gesamte Palette des Begriffes „Frieden“ Beispiele zu geben: Vom individuellen Gefühl des Seelenfriedens bis zum großen gesellschaftlich-politischen Phänomen, vom politischen Tagesereignis bis zum Ziel des ewigen Friedens in religiösem Sinn wird der Leser eine nicht geringe Auswahl vorfinden.

Neben „Friedensdichtungen“, die den Begriff schon im Titel tragen oder dort auf diesen anspielen, wird das Motiv – sofern es tragend ist oder in gültiger, eindringlicher Wortprägung erscheint – in verschiedenen Zusammenhängen aufgespürt. Nicht nur Aussagen für, auch Aussagen gegen den Frieden (s. Schiller) finden Aufnahme. Einige Titel konnten bloß von anderen Titelnachweisen übernommen werden; die Werke selbst blieben den Bearbeitern unerreichbar. Die Friedensproblematik erscheint besonders eindrucksvoll im Zusammenhang jener Texte, die von bildlichen Ausdeutungen ergänzt werden. Zu denken ist dabei an Embleme und an Bilder zu Friedensfeiern, die zugleich auch literarisch thematisiert wurden. Die Entscheidung, solche Bildquellen aufzunehmen, fiel zu Gunsten des Lesers. Die bildende Kunst findet somit Berücksichtigung, wenn sie mit literarischem Programm oder literarischer Programmatik verbunden ist.

Werke der Vokalmusik, vor allem Opern und Lieder, wurden in Auswahl aufgenommen, wobei gerade Liedertexte sich ohnehin unter dem entsprechenden Dichternamen verzeichnet finden. Der eigentlichen Bibliografie wurde ein literarhistorisches Nachwort von Herbert Zeman beigegeben, das einführenden Charakter hat und zugleich den Leser zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Begriff des Friedens als einem ethischen und kulturgeschichtlichen Phänomen anregen möchte. Um dem Leser – vor allem bei älteren literarischen Quellen oder bei wichtigen oder schwierig zu verstehenden Werken – Hilfen zu geben, wurden oft Ausschnitte wiedergegeben und kommentiert. Die Bearbeiter des vorliegenden Bandes legen im wahrsten Sinn des Wortes eine Gemeinschaftsarbeit vor, wobei die computertechnische Erfassung des Materials in den Händen Michael Ritters lag, die literarhistorische Kommentierung in

jenen Herbert Zeman. In jedem Fall wurde auf eine Kommentierung verzichtet, wo aus dem Titel des Werks der Begriff des Friedens unmissverständlich hervortritt.

Die Arbeit an der vorliegenden „Friedensbibliografie“ wurde durch die reichen Buchbestände und Kataloge der großen Wiener Bibliotheken erleichtert. Oft ergänzten Schlagwortkataloge die einschlägigen literaturwissenschaftlichen Bibliografien, Motivlexika, Autoren- und Werklexika. Die literaturwissenschaftlichen Arbeiten zum Motiv des Friedens und auch diesbezügliche Textsammlungen sind nach Quantität und Umfang begrenzt. Trotzdem waren sie eine wichtige Hilfe, das an sich unüberschaubare Feld zu bestellen. Für alle korrigierenden und ergänzenden Hinweise, die der vorliegenden Arbeit zugute kommen können, sind die Unterzeichneten dankbar.

Vielfältige Hilfen wurden den Unterzeichneten zuteil: Herr Univ.-Prof. Dr. Sven Hakon Rossel (Skandinavistik am Institut für Germanistik der Universität Wien), Frau Dr. Gertraude Zand und Frau Univ.-Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger (Institut für Slawistik an der Universität Wien), Herr Dr. Ernst Seibert (Kinder- und Jugendliteratur), Herr Dr. Werner Michler (Institut für Germanistik an der Universität Wien), Frau Woldemarie Görlich (AKM), Frau Barbara Burkhardt (Bibliotheks- und Medienzentrum für Kinder- und Jugendliteratur, Wien) und Herr Johann Ziegler (Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Musiksammlung) müssen hier genannt werden.

Die Unterzeichneten sprechen ihren besonderen Dank dem Friedenszentrum Burg Schlaining, insbesondere dessen Präsidenten, Herrn Dr. Gerald Mader, aus, der die Idee einer literarischen Friedensbibliografie und einer zukünftigen Friedensanthologie, die große Friedensdichtungen darbietet, von allem Anfang an gefördert hat.

Wien, im Juni 2000

Herbert Zeman,  
Michael Ritter

# Friedensbibliografie in alphabetischer Reihenfolge

## 1. **Abse, Dannie (\*1923)**

*Corner of an English Field.* London 1956

Der walisische Autor Dannie Abse, der in seinem eigentlichen Beruf Arzt ist, behandelt in seinen Büchern oft das Thema des Verhältnisses zwischen Wales und England. In *Corner of an English Field* wird der Friedensthematik ein besonderes Augenmerk eingeräumt.

## 2. **Adloff, Gerd (\*1952)**

*Vogelbühne.* Berlin/DDR 1983

*Fortgang.* Berlin/DDR 1985

In seinen Gedichten spricht der Lyriker und Literaturwissenschaftler Adloff immer wieder Themen wie Kriegsgefahr und Friedenspolitik an. Die Verantwortung des Einzelnen stellt er dabei in den Mittelpunkt und fasst dementsprechend seine Aufgabe als Schriftsteller auf.

## 3. **Adolph, Johann Baptist (1657-1708)**

*Osculum Justitiae et Pacis.* Wien 1699.

Das Argument dieses Jesuitendramas ist der Psalmvers: „[...] Justitia et Pax osculatae sunt.“

In der beginnenden Spätzeit der religiösen und kulturellen Tätigkeit der Jesuiten steht das Werk Johann Baptist Adolphs. Bis dahin, aber auch noch im späteren 18. Jahrhundert sind viele Dramen der Jesuiten dem Thema des Friedens im religiösen wie im weltlichen Sinn gewidmet. Im Folgenden ist eine Auswahl solcher Dramen geboten, die anonym erschienen und deren Verfasser nicht mehr bekannt sind:

*Der Fürst Alexander. Schauspiel in welchem der Friedliche und Andächtige Fürst Alexander Pfaltzgrave bey Rhein berathschlaget Ob einem Fürsten der Frid oder das Kriegswesen nutzlicher und fürträglicher seye.* Neuburg 1636/37

- Ratio pacis in Germania constituendae.* Köln 1642
- De pacis bellique emolumentis.* Luzern 1655
- Drama historicum-politicum quo ostenditur, Pacem et Religionem esse fundamenta rerum publicarum.* Münster 1661
- Sancti Wilhelmi Aquitaniae ducis Deliberatio Scenica* Dess H. *Wilhelmi Herzogen in Aquitanien Reiffe Berathschlagung Ob der Krieg dem Frid oder der Frid dem Krieg vorzuziehen Welcher endlich Wöhr und Waffen hindan gelegt und auss einem Gottlosen Fürsten ein H. Einsidler worden.* Mindelheim 1673
- Pax vitij fugata per Poenitentiam reducta.* Freiburg im Breisgau 1675
- Praeludium pacis europeae* In *Josepho a fratribus agnito.* Juliers 1676
- Hisichia Seu Pax Triumphans.* München 1688
- Irenia sive pax animi Irenia* Das ist Die Menschliche Seel so den innerlichen Frieden dess Hertzen durch die Sünd verlohren, vergebens gesucht unter den Creaturen, endlich bey Gott wieder gefunden. Hall 1693
- Angelus Pacis* Das ist Engel dess Friedens so in dem allgemeinen von Jbro Pöpst. Heiligkeit Innocentio XII., den so lang gewünschten Friden von Gott zu erlangen verliehenen Jubilaeo durch die Fürbitt Mariae der Jungfrauen und Mutter Gottes von dem Allerhöchsten erhalten in die Welt geschickt aber von den gottlosen Menschen leyder verstossen. Juliers 1696
- Europae bello fatigatae, nunc pacis beneficio respirantis applausus eucharisticus Jesu eucharistico pacis principi* In *Aquilio, Irenophilo et Poliarcho reginae Veporae filiis expulso per Irenarchum Machete optata pace fruentibus adumbratus.* Juliers 1698
- Irene Helvetiae* Das von dem Friden beglückte Schweitzzerland, Luzern 1698
- Feliciox pax motore Deo stabilita* Gottbeglückter Frid in *Constantia Aragonischen Königin und Carlo II. Hertzogen in Angers.* Krems 1713
- Orationis prodigiosa Virtus in Pace stabilienda* Das ist Wunder-Krafft dess Heiligen Gebetts Das zwischen zweyen Königen Eckeringerum Und Bardanum Erweckte Kriegs=Feuer zu erlöschten. Ratisbonnae 1738
- Maria Auxiliatrix* Das Wunderthätige Gnaden-Bild Der Mutter-Gottes Von dem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hertzog Ferdinando Samt dem Lang erwünschten Frieden Der Stadt Ynnsbrugg und Dem betrangten Vatterland geschencket. Innsbruck 1742
- Ara Concordiae* Des Friedensaltar. Eichstätt 1749
- Pacis victima.* Ingolstadt 1749
- Victima pacifica.* Innsbruck 1749
- Maria Ein Mächtige Friedens-Stifterin.* Straubing 1753
- Die Bis in den Tod Starcke Liebe des Friedens.* Brigue 1759
- Heroicum pacis studium.* Landshut 1759
- Irenes throno suo restituta, sive pax reddita in terris.* Bamberg 1763

Für Jesuitendramen, deren Autoren bekannt sind, siehe auch unter Jesuitendrama.

#### 4. Adolph, Karl (1869-1931)

*Am 1. Mai. Eine Tragikomödie der Arbeit aus Friedenstagen.* Wien-Leipzig 1919

#### 5. Agnus Dei

Der Messtext der katholischen Kirche mit der Fürbitte „dona nobis pacem“ („gib uns seinen Frieden“) wurde von bedeutenden Musikern immer wieder vertont.

#### 6. Agricola, Johannes (1494-1566)

*Sprichwörter / verneuvert vnd gebessert.* Hagenau 1534

„Es kann keyner lenger friede haben / denn sein nachbawer will.“ Dieses Sprichwort – oft abgewandelt – erhielt sich über die Jahrhunderte hinweg – ein lebendiges Zeugnis der viel benutzten Sprichwortsammlung Agricolas (vgl. etwa Schillers *Wilhelm Tell*, s. dort, u. Aphorismen und Sprichwörter, Nr. 2).

#### 7. Aichinger, Ilse (\*1921)

*Die größere Hoffnung.* Amsterdam 1948

Dieser Roman entstand während der Kriegs- und Nachkriegsjahre um 1945 und erzählt den Leidensweg des halbwüchsigen Mädchens Ellen auf der Suche nach Frieden.

#### 8. Alardus, Guilielmus (eigentl. Wilhelm Alard, 1572-1645)

*Concionum Eucharisticarum Triades VI.* Leipzig 1631 u. 1649

Es handelt sich um Dankpredigten des Alardus, die anlässlich des Friedensschlusses zwischen dem Kaiser und Dänemark im Jahre 1629 gehalten wurden.

9. Alciatus, Andreas (1491-1550)

*Emblematum Libellus*. Paris 1542

Der Friede spielt im Emblemwerk des Andreas Alciatus – wie überhaupt in der Emblemkunst – eine wichtige Rolle. Die Embleme XIX, XLV und LXXX sind dem Frieden gewidmet. Im Emblem LXXX ist der Elefant das Symboltier des Friedens; die lateinische Unterschrift wird mit den Versen, die von Jeremias Held ins Deutsche übertragen wurden, wiedergegeben:



Frid. LXXX.

Was gschicht verandrung in der welt,  
Vor zeiten dient ein Elephant  
Allein zu krieg, vnd im den veld,  
Ietz an des Kaysers wagen gespandt,  
Dient er gar vil in andermm stand,  
Einem getzæmpten roß geleich:  
Als wer auch disem thier bekant  
Das frid ist in dem gantzen reich.



Von frid vberflußigkeyt. XIX.

Einn krantz von ehern vnd weynblat  
Leg immer auff einn felsen stil,  
Alcyone auß sonder gnad  
Sein iunge da erziehen wil:  
Das zaygt, wie man hat fruchten vil,  
Wo man in einem land hat frid.  
Frid vnd rwe ist das schonste spil,  
Darin kayn schad noch mangel nit.



Frid auß krieg. XLV.

Was seltzam anndrung gsicht auff erd:  
Der helm gefuert in schlacht vnd streit

Vil iar, vnd offt mit bluet berert,  
 Iezund in rwe vnd frides zeit  
 Ist zu aim pinen korb verkert,  
 Darinn gezogen honigs vil:  
 O Furst all krieg mit ernst vermeyd,  
 Wo du mit rwe magst sitzen stil.

Textnachweis *Emblematum Libellus*. Mit einer Einl. v. August Buck. Re-  
 prograf. Nachdr. d. Orig.-Ausg. Paris 1542. Darmstadt 1991: „Frid.  
 LXXX.“, S. 180-181; „Frid auß krieg. XLV.“, S. 106-107; „Von frid  
 vberflußigkeyt. XIX.“, S. 54-55.

*VIRI CLARISSIMI D. ANDree Alciati Iurisconsultiss. Mediol. ad D. Chonra-  
 dum Peutingerum Augustanum, Iurisconsultum Emblematum liber. M.D.XXXI.*

EX PACE VBERTAS.



Frid bringt vberfuß.

Von vollen schonen ehern groß  
 Mach zusammen der Krentzlein bloß  
 Darzwischen fleußt mit rechtem fleiß  
 Die wolzeitigen trauben weiß  
 Dergleichem auff eim Felsen hert  
 Der Eißvogel sein jung ernert  
 Sie seind noch blut im stillen Meer  
 Sein Nestlin auch so machet her  
 Also das jar mit Wein vnd Kern  
 Wirt wol gerahtn vnd fruchtbar bern  
 So gleich die Oberkeit wirt seyn  
 Diesem Meervögelin so klein.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*, Stuttgart 1967, Sp. 840.

**10. Amado, Jorge (\*1912)**

*Die Welt des Friedens*. 1952

In einem Interview in der *Pravda* über die Preisverleihung des Stalin-Preises (s. Zweig, Arnold) und über seinen Roman *Die Welt des Friedens* stellte der bekannte brasilianische Romancier damals fest: „Ich denke jetzt an mein unterdrücktes Volk und an Moskau, an den großen Stalin, der die Völker zum Kampf für Frieden, Freiheit und Demokratie anspornt [...]. Ich bin besonders stolz darauf, dass mir der Stalin-Preis zusammen mit so großen Schriftstellern verliehen worden ist [...], dass ich zusammen mit ihnen der großen Armee von Kämpfern angehöre, die Stalin, der große Bannerträger des Friedens, zum Siege führt.“ (zit. aus dem *Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel*, Nr. 4, 1952)

**11. Ambros, Wolfgang**

*Frieden*. Lied (AKM, Wien)

Siehe auch unter Lied.

**12. Amaseo, Romulus**

*De Pace Oratio, habita Bononiae*. Krakau 1530

**13. Anday, Melih Cevdet (\*1915)**

*Yan yana (Seite an Seite)*. Gedichte. Istanbul 1956

In diesem Gedichtband des türkischen Dichters findet sich u.a. das Gedicht *Baris – Friede*. Eine deutsche Übersetzung beinhaltet die Sammlung *Moderne türkische Lyrik. Eine Anthologie*, hg. u. mit einer Einl. v. Y. Pazar-kaya. Tübingen/Basel 1971

**14. Anders, Bernhard (1874-1951)**

*Von Krieg zum Frieden.* Gedichte. Pottendorf 1915

**15. Andersch, Alfred (1914-1980)**

*Es gibt kein fremdes Land.* Briefe und Essays zu Krieg und Frieden v. Alfred Andersch u. Konstantin Simonow. Schwifting 1981

**16. Andokides (um 440 – nach 390 v.Chr.)**

*De pace.* Über den Frieden mit Sparta (um 392 v.Chr.)

Textnachweis *De pace*, hg. u. komm. v. U. Albin. Florenz 1964

**17. Anonym**

*Am Friedenstag.* 1872

Es handelt sich um ein Lied nach der Melodie von „Ich hatt' einen Kameraden“. Siehe auch unter Lied.

**18. Anonym**

*Ode auf den Frieden für Österreich, welcher zu Pressburg im Monate Dezember 1805 abgeschlossen worden.* Wien 1805

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Sign.: A 11.960

**19. Anonym**

*Das heilige Kleeblatt. Ein Lied* („Heil uns! der Frieden ist errungen...“). o.O. o.J.

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Sign.: A 21.961

Siehe auch unter Lied.

**20. Anonym**

*Hier singt der Wahrheits-Freund ein Lied vom grossen Helden und hofst auf dieser Jahr Den Frieden Anzumelden.* Waldenburg i. Schl. 1762

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Sign.: E 94.790

Siehe auch unter Lied.

**21. Anonym**

*Freudenlied eines Österreichers gesungen bei dem Einmarsche der k.k. Truppen in Wien nach abgeschlossnem Frieden in Pressburg.* Wien 1806

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Sign.: A 56.295

Siehe auch unter Lied.

**22. Anonym**

*Auserlesenes und allgemeines Dankegebeth zu Gott wegen glücklich erhaltenen [!] Frieden.* 1814

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Sign.: A 15.943

**23. Anonym**

*Der Friede. Allegorisches Tableau.* Wien 1856

Eine belegte Aufführung des Theaterstücks fand im Jahre 1856 am Theater in der Leopoldstadt statt.

**24. Anonym**

*Daozang. Der daoistische Kanon (5.-15. Jh.)*

Die 5. Abteilung dieses chinesischen Kanons trägt den Titel „Taiping bu“ („Großer Friede“), Nr. 1093–1158.

## 25. Anonym

*Österreichs Dank für den Frieden an Franz den Zweyten, römischen Kaiser. Nach der Musik des Herrn Haydn zu Leopold Haschka's: Gott erhalte Franz den Kaiser.* Wien 1805

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Sign.: A 39.722

Siehe auch unter Lied.

## 26. Anthologien

Im Folgenden wurden wichtige Veröffentlichungen zusammengestellt, die einerseits den Bereich der Kinder- und Jugendliteratur betreffen, andererseits ganz allgemein die erwachsenen Leser:

- 1) *Ai Bambini del mondo (Den Kindern der Welt)*. Florenz 1979
- 2) *Als ich 9 Jahre alt war, kam der Krieg. Schüleraufsätze 1946. Ein Lesebuch gegen den Krieg*, hg. v. Hannes Heer. Köln 1980
- 3) *Angst hat keine Flügel. Texte für den Frieden*, hg. v. Georg Bydliniski, Franz M. Rinner u. Sylvia Unterrader. Mödling bei Wien 1987
- 4) *Augenaufmachen. Erzählungen, Gedichte, Märchen, Rätsel, Zukunftsgeschichten, Wörterzoo, Friedentexte, Bilder und vieles mehr*, hg. v. Hans-Joachim Gelberg. Weinheim 1988
- 5) *Bambini e cannoni (Kinder und Kanonen)*. Turin 1987
- 6) *Dem Frieden entgegen. Ein Lesebuch mit 100 Texten aus fünf Jahrhunderten*, hg. v. Internationalen Deutschlehrerverband. Berlin u. München 1989
- 7) *Der Frieden in deiner Hand. Christsein heute*, hg. v. Wolfgang Klein. Baden-Baden 1987
- 8) *Der Friede und die Unrubestifter. Herausforderungen deutschsprachiger Schriftsteller im 20. Jahrhundert*, hg. v. Hans Jürgen Schulz. Frankfurt/M. 1973
- 9) *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982
- 10) *Dreptul de a fi iubiti (Das Recht geliebt zu werden)*, hg. v. Raluca u. Victor Tulbure. Bukarest 1984
- 11) *Erleichterung beim Zungezögen. Lyrik gegen den Frust*, hg. v. Manfred Chobot u. Gerald Jatzek. Wien 1989 [darin unter anderem auch Gedichte zum Themenkreis Krieg/Frieden]

- 12) *Frauen gegen den Krieg*, hg. v. Gisela Brinker-Gabler. Frankfurt/M. 1980  
(= Fischer Taschenbuch 2048)
- 13) *Frauen über den Krieg. Eine Sammlung bedeutender Stimmen gegen den Krieg. Deutschsprachige Ausgabe, ergänzt durch Beiträge österreichischer Autorinnen*, hg. v. Daniela Gioseffi. Wien 1996
- 14) *Frieden. Mehr als ein Wort. Gedichte und Geschichten*, hg. v. Hildegard Wohlgemuth. Reinbek bei Hamburg 1981
- 15) *Frieden fängt zu Hause an*, hg. v. Jutta Modler. Wien 1987 [Texte zum Thema „Frieden in der Familie“, mit Kinderbriefen.]
- 16) *Frieden leben*, hg. v. Bayerischen Mütterdienst. Gelnhausen 1982
- 17) *Friedenserklärung. Ein Lesebuch*, hg. v. Wolfgang Beutin u. Christian Schaffernicht. Fischerhude 1982
- 18) *Gedichte für den Frieden*, ausgew. u. hg. v. Manfred Kluge. München 1983 (= Heyne-Buch; 29/43)
- 19) *Haba yo darega. Shi de kataru to heiva (Mutter, wer raubt die ... Krieg und Frieden im Gedicht)*, hg. v. Kiyomi Shibuya u. Teiichi Yoshida. Tokyo 1985

In der dem Thema Krieg gewidmeten Anthologie findet sich ein Gedicht von Y. Kamatani mit dem Titel *Haba yo...* (*Mutter, wer raubt dir...*):

Frieden – diese Stille  
Reich sein  
Die Seele ruhig

Nur Gegensätze zum Wort „Krieg“  
Schlacht und Kampf bedeutend

Frieden – ein Wort  
dessen Inhalt erfüllt werden muß  
mit zähem Willen

Frieden –  
kein bloßes Gegenteil von  
Krieg

(zit. nach dem Abdruck in der Bibliografie *Frieden und Krieg. Eine internationale Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern*. München <sup>2</sup>1991, S. 116)

- 20) *„Ich kann nicht beschreiben, wie die Angst ist“*. *Kinderbriefe für den Frieden*. Niedernhausen/Ts. 1991
- 21) *Ich leb' so gern. Ein Friedensbuch für Kinder*, hg. v. Kinderbuchverlag Berlin. Berlin 1982
- 22) *Ich träume vom Frieden. Bilder vom Krieg. Von Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien*. München 1994
- 23) *Ich will leben und meine Katze auch. Kinder schreiben an Reagan und Gorbatschow. Mit Texten von Erich Fried und Peter Lauster*, hg. v. Kristiane Allert-Wybranietz. München 1989
- 24) *Kinder für den Frieden*, hg. v. Peace Bird. München 1989

- 25) *Krieg kann überall sein, Frieden auch. Bücher für den Frieden. Ein Almanach.* Wien 1990.
- 26) *Kriegslust?*, hg. v. Gabriela Wenke. Ravensburg 1984
- 27) *Lieder gegen den Krieg, Künstler für den Frieden*, hg. v. Josef Singldinger. München 1983
- 28) *Lieder von Freiheit und Frieden. Mit Griffabelle und Gitarrenanleitung*, hg. v. Gerhard Buchner. München 1984
- 29) *Mut zur Angst. Schriftsteller für den Frieden*, hg. v. Ingrid Krüger. Darmstadt u. Neuwied 1982 (= Sammlung Luchterhand, 415)
- 30) *Peace and war. A collection of poems*, hg. v. Michael Harrison u. Christopher Stuart-Clark. Oxford 1989
- 31) *Plumes de Paix (Friedensfedern)*. Paris 1989
- 32) *The Big Book For Peace*, hg. v. Ann Durell u. Marilyn Sachs. New York 1990
- 33) *The pacifist Conscience*, hg. v. Peter Meyer. Harmondsworth, Middlesex 1966
- 34) *Tränen und Rosen. Krieg und Frieden in Gedichten aus fünf Jahrtausenden*. Berlin 1967
- 35) *Wacht auf! Eure Träume sind schlecht! Wo Friede beginnt*, hg. v. Peter Keckeis. Frauenfeld 1983
- 36) *Wir machen Frieden*, hg. v. Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Wien-München 1983
- 37) *Wir sind Kinder dieser Erde. 111 Friedenslieder und Gedichte*, ausgew. v. Ludger Edelkötter. Drensteinfurt 1991

## 27. Anulus, Bartolomeus (Barthélemy Aneau, 1500?-1565)

*Picta poesis. Vt pictura poesis erit.* Lyon 1552

Auf S. 44 seiner *Picta poesis* findet sich das Bild eines Schwertes, das mit Ölzweigen umkränzt ist, aus denen Wasser rinnt. Das Sinnbild für den trügerischen Frieden ist betitelt *Pax armata*:

HAEC quid caeruleo sub peplo signat Amazon:  
 Quae risum simulans ringitur ore truci?  
 In manibus cuius gladium praetendit oliua.  
 Tranquillo pro oleo defluit vnde liquor?  
 SIC pingenda venit mundanae pacis imago,  
 Quae fictis reparat bella sub inductis.

Gewaffneter Friede

Was bedeutet diese Amazone im dunkelblauen Gewande, die – nur scheinbar lächelnd – mit hartem Gesicht grimmig drein-

schaut? Der Ölweig legt sich um das Schwert in ihren Händen. Weshalb fließt aus ihm, statt friedlichen Öls, Wasser herab? So tritt, um sich malen zu lassen, das Trugbild des irdischen Friedens auf, der unter dem Vorwand des Waffenstillstandes schon wieder den Krieg vorbereitet.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Stuttgart 1967, Sp. 1560f.

Siehe auch unter Emblematik.

## 28. Aphorismen und Sprichwörter

- 1.) Dänisches Sprichwort:  
„Det er bedst, at gjøre Fred med draged Svaerd.“
- 2.) Deutsches Sprichwort:  
„Es kann keiner länger Frieden haben, als sein Nachbar will.“  
Sprichwort aus dem 16. Jahrhundert.
- 3.) Deutsches Sprichwort:  
„Willst auf Frieden du bestehen,  
Laß dich nur geharnischt sehen!“
- 4.) Lateinisches Sprichwort:  
„Arma pacis fulera.“ („Waffen sind die Stützen des Friedens.“)  
Wahlspruch der englischen Artillerie
- 5.) *Gedanken über den Frieden. 100 Aussprüche führender Geister. Für die Friedensfreunde [...]* zusammengestellt von Richard Feldhaus. o.O. 1916
- 6.) „Lederstrumpf“-Romane (1823-1841):  
„Die Friedenspfeife rauchen.“  
Diese sprichwörtliche Wendung stammt aus den Romanen James Fenimore Coopers (1789-1851), in denen die Hauptgestalt Natty Bumppo den Spitznamen „Lederstrumpf“ trägt.

## 29. Apollinaire, Guillaume (1880-1918)

*Calligrammes. Poèmes de la paix et de la guerre.* Paris 1918

Die aus 82 Texten bestehende Gedichtsammlung ist in den Jahren 1913 bis 1916, also zum Teil während des Ersten Weltkrieges entstanden. Ein Teil der Gedichte ist tatsächlich an den Front geschrieben, an der der gebürtige Pole als französischer Soldat stand.

### 30. Aragon, Louis (1897-1982)

*Il revient* (Er kehrt zurück). Gedicht

Aragon war Mitglied der französischen kommunistischen Partei. In einer Art Freiheits- und Friedensgesang im Oktober 1952 besingt er die erhoffte Rückkehr des kranken französischen Kommunistenführers Maurice Thorez mit dem Gedicht *Il revient*: „Il revient! Diese Worte sind das Lied, das der Zeitungsmann weiterträgt. Das Lied des Marinesoldaten. Das ist die Hoffnung auf Frieden und ein starkes Frankreich, frei und glücklich. Bauer, wirf das Korn!“

Textnachweis Louis Aragon: *Il revient*, in *L'œuvre poétique*, tome XI. Paris 1980

### 31. Arévalo Martínez, Rafael (1884-1975)

*La oficina de paz de Orolandia*. Roman. 1924

### 32. Aristophanes (um 445 – um 385 v. Chr.)

*Lysistrata*. 411 v. Chr.

*Eiréné* (Der Frieden). 421 v. Chr.

*Die Acharner*. 425 v. Chr.

*Lysistrata*, *Eiréné* und *Die Acharner* sind jene drei Komödien des Aristophanes, die die Sehnsucht des Volks von Athen nach Beendigung des Kriegs mit Sparta und nach Frieden thematisieren, ein viertes Stück, *Georgoi* (*Die Bauern*) ist verloren gegangen. In der Komödie *Eiréné* befreit der Weinbauer Trygaos die im Götterhimmel gefangen gesetzte Friedensgöttin, bringt sie zur Erde und feiert mit seiner Braut Opora die lang ersehnte Hochzeit. In Friede und Freude angesichts neu gewonnener harmonischer Ordnungen endet das Glück.

Textnachweis Aristophanes: *Komödien in zwei Bänden*, übers. v. Ludwig Seeger, eingel., bearb. u. mit Anmerkungen versehen v. Jürgen Werner. Weimar 1963.

### 33. Assisi, Franz von (1181/82-1226)

*Friedensgebet*

Das berühmte Friedensgebet des Franz von Assisi beginnt mit den Worten: „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens“.

Textnachweis Leonardo Boff: *Daß ich liebe, wo man haßt. Das Friedensgebet des Franz von Assisi*. Düsseldorf 2000

### 34. Auer, Martin (\*1951)

*In der wirklichen Welt. Geschichten aus Anderswo*. Weinheim 1990

Martin Auer spricht in spielerisch-märchenhaften Geschichten vom Krieg, vom Frieden und von der Freundschaft.

*Der Sommer des Zauberers*. Weinheim 1988

In dieser Sammlung findet sich u.a. das Gedicht *Noch einmal Angst*:

Wir sind ein friedliches Land  
und greifen niemanden an.  
Es sei denn,  
wir würden angegriffen.

Wer nicht vorhat,  
uns anzugreifen,  
braucht keinerlei Angst vor uns zu haben.

Wer sich vor uns  
zu schützen versucht,  
beweist dadurch,  
dass er Angst vor uns hat.

Wer vor uns Angst hat,  
beweist dadurch,

dass er vorhat,  
uns anzugreifen.

Also ist doch klar,  
dass wir jeden angreifen müssen,  
der Verteidigungsmaßnahmen vorbereitet.

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**35. Avancini, Nicolaus von (1611-1686)**

*Pax imperii anno domini 1650 sive Josephus a fratribus recognitus.* Wien 1650

Siehe auch unter Jesuitendrama.

**36. Azuni, Domenico Alberto (1749-1827)**

*Elogio della pace.* Politisch-philosophischer Text. Ende 18. Jh.

Textnachweis Domenico Alberto Azuni: *Elogio della pace*, a cura di Antonio Delogu. Cagliari 1994

**37. Babington, K. G.**

*The Kremlin cat and the bomb.* Henley-on-Thames 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**38. Bainville, Jacques (1879-1936)**

*Les conséquences politiques de la paix.* 1920. Essays.

**39. Bakchylides (505 – um 450 v.Chr.)**

*Der Friede*

Bruchstück eines größeren Gedichts auf Irene (Eiréné), die griechische Göttin des Friedens, übersetzt von Ernst Moritz (1813), wohl auch aus Anlass der ersten Vertreibung Napoleons und von Emanuel Geibel und Ernst Curtius (1840), die dem Fragment auch den Titel gaben.

Textnachweis *Epochen der deutschen Lyrik*, hg. v. Walter Killy. München 1969ff., Bd. 10: *Übersetzungen*, hg. v. Dieter Gutzen u.a.

**40. Balcells, Jaqueline**

*El Archipiélago de las Puntadas (Der Satzzeichen-Archipel)*. Santiago, Buenos Aires 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**41. Baldini, Antonio (1889-1962)**

*Il libro dei buoni incontri di guerra e di pace. Essays.* 1953

**42. Balzac, Honoré de (1799-1850)**

*La paix de ménage.* 1830

**43. Barokas, Bernhard**

*La révolte d'Ayachi (Ayachis Traum)*. Gembloux 1975

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**44. Barthel, Kurt (Ps. Kuba)**

*Kantate auf Stalin.* Gedicht. 1950

Tapfere Menschen, dem Frieden verschworen,  
Sei wie der Vater des Friedens der Welt.  
Kopf des Proleten, Hirn des Gelehrten,  
Rock des Soldaten:

Genosse Stalin

Die DDR-Dichtung um 1950 hatte, wenn sie auf Stalin ausgerichtet war, zwei Angelpunkte: 1. Stalin will den Frieden, 2. Stalin ist Deutschlands bester Freund. Dies entsprach damals nicht nur kommunistischer Parteiüberzeugung in der DDR. Auch George Bernard Shaw erklärte im hohen Alter: „Stalin ist der größte Verteidiger des Friedens: ihm verdankt die Sowjetunion ihre Stärke und Einheit. Diese Stärke aber sichert den Weltfrieden.“

Textnachweis Gerd Koenen: *Die großen Gesänge, Lenin, Stalin, Mao-Tse-tung – Führerkulte und Heldenmythen des 20. Jahrhunderts.* Frankfurt/M. 21992, S. 217 u. 214.

**45. Bartos-Höppner, Barbara**

*Das Friedensfest.* Wien 1989

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**46. Bäte, Ludwig (1892-1977)**

*Der Friede.* Roman. Berlin 1934

*Amore Pacis. Dichtungen.* 1948

*Der Friedensreiter.* Oldenburg 1948

**47. Bäuerle, Adolf (1786-1859)**

*Friedens-Almanach für das Jahr 1810*

*Friedens-Almanach für das Jahr 1811*

Die beiden Jahrgänge des *Friedens-Almanachs* ließ Bäuerle unter dem Generaltitel *Gedichte und kleine prosaische Aufsätze*, Wien [1809 u. 1810] erscheinen. Der Titel *Friedens-Almanach* wird nur in den Vorreden genannt.

Siehe auch unter Heinrich August Ottokar Reichard u. Zeitschriften.

**48. Bauer, Franz**

*Christliche Freude bey dem geschlossenem Frieden. Eine Predigt.* Wien 1814

**49. Bauernfeld, Eduard von (1802-1890)**

*Zur Goethefeier.* Wien 1849

Bauernfeld weist mit wenigen Versen auf Goethes übernationale Humanität, die – jenseits der aufbrechenden Parteilichkeiten des 19. Jahrhunderts – Frieden stiftet:

[...] Durch Tages Feldgeschrei  
Und durch die Stimme der Partei  
Weht uns ein Hauch des Friedens an –  
Wir feiern den letzten großen Mann,  
Vor hundert Jahren sein Erscheinen –  
Hilf Gott, wir brauchen bald wieder Einen!

Textnachweis *Gedichte von Bauernfeld.* Leipzig 1852, S. 226.

*Landfrieden. Komödie in 3 Akten.* Wien 1867

**50. Baykurt, Fakir (\*1929)**

*Die Friedenstorte.* 1980

Der Sammelband bringt Erzählungen um das Leben von türkischen Gastarbeitern in Deutschland.

## 51. Becher, Johannes Robert (1891-1958)

*Danksagung.* Gedicht

Stalin: so heißt ein jedes Friedenssehnen.  
Stalin: so heißt des Friedens Morgenrot.  
Stalin: [...]

Textnachweis Gerd Koenen: *Die großen Gesänge, Lenin, Stalin, Mao-Tse-tung – Führerkulte und Heldenmythen des 20. Jahrhunderts.* Frankfurt/M. 1992

*An Deutschland.* Gedicht. 1915

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 199-202.

*Walter Ulbricht – ein deutscher Arbeitersohn.* 1956

Der Text schließt mit: „Und wir alle, die wir die Heimat lieben, und wir alle, die wir den Frieden lieben, lieben dich, Walter Ulbricht, den deutschen Arbeitersohn.“

Textnachweis Jürgen Rühle: *Literatur und Revolution. Die Schriftsteller und der Kommunismus.* Köln-Berlin 1960

*Vom Willen zum Frieden.* 2 Reden. 1947

*Wir wollen Frieden.* Rede. 1949

*Macht den Frieden stark! 3 Briefe, den Frieden betreffend.* 1950

*Die deutsche Verantwortung für den Frieden.* Rede. 1951

*Dona nobis pacem. Gib uns den Frieden. Ein Friedensbrevier* (Für die Teilnehmer am Deutschen Evangelischen Kirchentag). 1951

*Dem Dichter des Friedens, J. R. B. zum 60. Geburtstag.* 1951

**52. Becker, Julius Maria (1887-1949)**

*Das Friedensschiff*. Aschaffenburg 1926

**53. Begag, Azouz**

*Le gone du Chaâba (Der Bub auch Chaâba)*. Paris 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**54. Bell, William**

*Der Platz des himmlischen Friedens*. Wien 1991

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**55. Benediktinerdrama**

Siehe unter Placidus Fixlmillner, Otto Guzinger, Marcus Holter, Wolfgang Holzmayr, Simon Rettenpacher und Alanus Ritter.

**56. Ben-gavriël, Moscheh Ya'akov (früher: Eugen Hoeflich, 1891-1965)**

*Frieden und Krieg des Bürgers Mahaschavi*. Roman. 1952

**57. Benjamin, René (1885-1948)**

*Les justices de paix*. Essays. 1913

**58. Benson, Bernard**

*Das Buch vom Frieden.* Wien 1980

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**59. Bentley, Phyllis Eleanor (\*1894)**

*Sleep in Peace.* Roman. 1938

**60. Benton, José Antonio (eigentl. Helmut Gaupp, \*1894)**

*Calangro oder das Friedensfest der Tiere.* Roman. Heidelberg 1954

**61. Bernari, Carlo (\*1909)**

*Napoli pace e guerra.* Roman. 1946

**62. Bernegger, Matthias (1582-1640)**

*Tuba Pacis.* Straßburg 1621

Der Philologe und Historiker Bernegger ruft in dieser Schrift zum Ausgleich zwischen den politisch-konfessionellen Parteien seiner Zeit auf.

**63. Berrigan, Daniel (\*1921)**

*Journal of Peace and War in Central and North America.* 1985

**64. Bertali, Antonio (Komponist, 1605-1669)**

*La Pace trionfante.* Drama per musica. Wien 1648

Siehe auch unter Opernlibretto und Nicolò Minato.

## 65. Bibel – Altes Testament

*Jesaia 2, 4*

Durch die von Jesaia vertretene Lehre Zions werden die Völker ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Lanzen zu Sicheln umschmieden. „Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

*Buch der Richter 18, 6*

„Ziehet hin in Frieden!“

Vgl. dazu auch Markus 5, 34 u. Lukas, 7, 50.

*Buch der Richter, 6, 23; auch Dan. 10, 19*

„Friede sei mit dir!“

Dieser Gruß entspricht dem hebräischen „Schalom“.

*Makkabäer 7, 50*

„Friede im Lande.“

*Psalms 4, 9*

„Er ruhe in Frieden!“ („Requiescat in Pace“, R.I.P.)

## 66. Bibel – Neues Testament

*Lukas 24, 36*

*Johannes 20, 19, 21, 26*

„Pax vobiscum“

„Friede sei mit Euch!“

*Matthäus 10, 34*

Jesus wird hier als der Friedensfürst vorgestellt.

„Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

*Lukas 2, 14*

Weihnachtsevangelium

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

*Markus 5, 34 u. Lukas, 7, 50*  
„Gehe hin in Frieden.“  
Vgl. dazu Buch der Richter 18, 6

**67. Bienenstein, Karl (1869-1927)**

*Wo Menschen Frieden finden.* Roman. Leipzig 1913

**68. Biermann, Wolf (\*1936)**

*Spitzeng.* Gedicht. 1965

Textnachweis Wolf Biermann: *Die Drabtharfe.* Berlin 1965, S. 55.

*Wann ist denn endlich Frieden.* Gedicht. 1968

Textnachweis Wolf Biermann: *Mit Marx- und Engelszungen. Gedichte, Balladen, Lieder.* Berlin 1968, S. 27.

**69. Bichlmair, Georg**

*Friede auf Erden.* Rundfunk-Weihnachtsrede. Wien 1932

**70. Binder, Georg Paul (1784-1867)**

*Kriegslied für das siebenbürgisch-sächsische Jägerbataillon.* 1809

Dieses Gelegenheitsgedicht, das als Flugblatt aus Anlass der Befreiungskämpfe gegen Napoleon 1809 Verbreitung fand, lautet in der 4. Strophe:

Doch hat des Friedens süßes Glück  
Uns nicht – noch nicht entmannt;  
Wir ziehn und fordern ihn zurück  
Die Waffen in der Hand.

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 152f., hier S. 153.

**71. Birken, Sigmund von (Betulius, 1626-1681)**

*Teutschlands Krieges-Beschluß / und Friedens-Kuß / beklungen und besungen In den Pegnitzgefilden von dem Schäfer Floridan.* Nürnberg 1650

Der Friede tritt hier als allegorische Figur auf und preist das Ende des (Dreißigjährigen) Krieges:

Der Friede spricht:

Nun lustig / ihr Helden / lasst Fröhlichkeit walten /  
mich Frieden ein freudiges Einzugsmahl halten.

[...]

Lasst laden mit Frieden die Kriegergeschütz /  
schießt noch einmal irdischen Donner und Blitz.

[...]

Ihr Sänger / nun singet / beklinget das Fest /  
die Freuden / den Frieden / die Herren und Gäst.

Ihr Lauten / last lauten die Saiten-Syrenen /  
greift liebliche Griffe mit süßlichem Tönen.

Fagotten stimmt Noten, mit freudigem Lauf /  
dem Frieden zu Ehren. Violen streicht auf!

Textnachweis *Hoch- und Spätbarock*, hg. v. Herbert Cysarz (= Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen, Reihe Barock, Barocklyrik, Bd. 2). Leipzig 1937, S. 159f.

*Margenis/ oder/ das vergnügte/ bekriegte und wieder befriedigte Teutschland.* Drama 1679 [Margenis = Anagramm für Germanis]

*Krieges- und Friedensbildung.* Rede vor der Reichsversammlung; Druck mit poetischen Einlagen. 1649

*Teutscher Kriegs Ab- und FriedensEinzug.* Festspiel („Friedens- und Freudenspiel“). 1650

*Die Friederfreuete Teutonie.* Gedichte. 1652

**72. Blasl, Henriette**

*Sommerferien. Im Frieden zum Krieg.* Wien 1996

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**73. Blunder, Robert (\*1957)**

*Falken des Friedens.* Roman. Innsbruck 2000

Dieser Erstlingsroman des Tiroler Autors schildert – in eine spannende Spionage-Handlung eingebettet – die Situation auf den Golanhöhen, wo Blunder selbst einige Jahre als Angehöriger der UN-Friedenstruppe im Einsatz war.

**74. Bob, Franz Joseph**

Siehe Joseph von Sonnenfels.

**75. Bobbio, Norberto**

*Il problema della guerra e le vie della pace.* Bologna 1984

Bobbio ist einer der bedeutendsten italienischen Philosophen der Gegenwart.

**76. Bobrowski, Johannes (1917-1965)**

*Bericht.* Gedicht. 1963

Textnachweis Johannes Bobrowski: *Schattenland-Ströme.* Berlin 1963, S. 73.

**77. Borchert, Wolfgang (1921-1947)**

*Dann gibt es nur eines!* Erzählung. 1947

Textnachweis Wolfgang Borchert: *Das Gesamtwerk.* Hamburg 1949 (neu dtv, 1991), S. 318-321.

*Draußen vor der Tür.* Hamburg 1947

Textnachweis Wolfgang Borchert: *Das Gesamtwerk.* Hamburg 1949 (neudtv, 1991), S. 99-165.

**78. Bornmeister, Simon (1631-1688)**

*Der verbannte Polemophilus.* Nürnberg 1679

Bornmeister verfasste eine Reihe von Schuldramen, wovon einige aus Anlass der Erinnerung an die Friedensfeierlichkeiten von 1649 entstanden.

**79. Boschius, Jacobus**

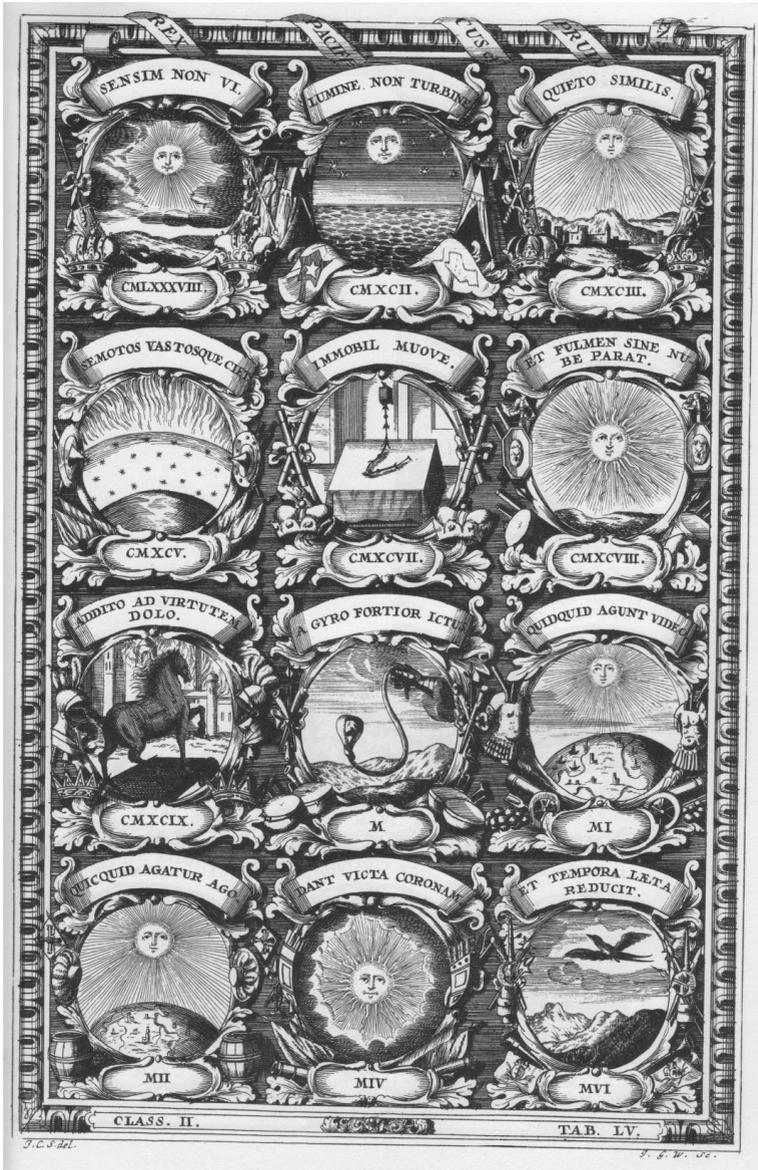
*Symbolographia sive de arte symbolica sermones septem.* Augsburg u. Dillingen 1701

Die Emblemsammlung beinhaltet auch einige Beispiele zum Thema Frieden. Neben dem *Rex pacificator et prudens* (Nr. 988 des zweiten Teils) fand eine ganze Reihe von Emblemen zum Thema der Ethik und der Politik Aufnahme, wobei die Nummern 845-864 des dritten Teils dem Frieden gewidmet sind (Abbildungen siehe folgende Seiten).

**80. Bosshart, Jakob (1862-1924)**

*Der Friedensapostel.* Erzählung. 1923

Textnachweis Jakob Bosshart: *Neben der Heerstraße.* Zürich 1923



Jacobus Boschius: *Rex pacificator et prudens*



**81. Braun, Volker (\*1939)**

*Hinze-Kunze-Roman.* Halle u. Leipzig 1985

In diesem Roman, der eine Reise durch die DDR-Wirklichkeit darstellt, heißt es u.a.: „Gebt Euch hin! Proletarier vereinigt Euch! Es lebe der Friede, es lebe der Orgasmus der Welt!“

*Der große Frieden.* Drama. 1979

**82. Brébeuf, Georges de (1618-1661)**

*Panegyrique de la paix.* 1660

**83. Brecht, Bertolt (1898-1956)**

*Der Herrnburger Bericht.* 1950

Das Agitations-Stück wurde für die FDJ der DDR aus Anlass des gesamtdeutschen Pfingsttreffens 1950 in Ost-Berlin geschrieben. Im Mai 1950 wurden 10.000 junge Deutsche, die vom Berliner Pfingsttreffen zurückkehrten, von der Bonner Polizei angehalten. Zwei Tage lang wurde ihnen die Heimkehr verwehrt:

Die Bonner Polizisten / Sie halten Kind um Kind  
Sie wollen kontrollieren / Ob sie vergiftet sind.

Auf dass sie nicht anstecken / Das ganze deutsche Land,  
Mit einer großen Seuche / Friede genannt.

Das waren die Äußerungen des „Kalten Krieges“, wobei einer dem anderen vorhält, im Namen des Friedens zu handeln.

Zwei Lieder des *Herrnburger Berichts* – Paul Dessau hatte die Musik geschrieben – wurden 1951 anlässlich des Schlussfestes der 3. Weltjugendfestspiele in Ost-Berlin – neben der Musik von Beethoven, Weber sowie Texten von Ulrich von Hutten, Stephan Hermlin (s. dort) und Johannes R. Becher (s. dort) – vorgetragen. Bei diesem Fest galt Generalissimus Stalin als „Führer der Weltfriedensbewegung“, und an ihn richtete der damals noch wenig bekannte FDJ-Führer Erich Honecker eine Grußbotschaft, in der es u.a. heißt:

Millionen junge Deutsche, von denen sich über eine Million [...] zum Treffen der jungen Friedenskämpfer gegen Remilitarisierung, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland im Jahre 1951 in Berlin versammelt haben, entbieten Ihnen, dem großen Führer des weltumspannenden Friedenslagers, heiße Grüße.

Wir versprechen Ihnen, teurer Josef Wissarionowitsch Stalin, dass wir [...] unter Führung unseres geliebten Präsidenten Wilhelm Pieck bereits sind, den Frieden bis zum Äußersten zu verteidigen [...].

Textnachweis Gerd Koenen: *Die großen Gesänge, Lenin, Stalin, Mao-Tse-tung – Führerkulte und Heldenmythen des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt/M. 1992, S. 227ff.

*Friedenslied (Frei nach Neruda)*. Gedicht 1951

Textnachweis Bertolt Brecht: *Werke*, zusammengestellt v. Wolfgang Jeske, Bd. 3: *Gedichte*. Frankfurt/M. 1991, S. 494f.

Brecht nimmt hier Bezug auf Pablo Neruda (s. dort), der in seinem *Großen Gesang* in ähnlich drängender Weise den Frieden beschworen hatte wie Brecht in diesem Gedicht.

*Kinderkreuzzug*. Ballade. 1939

Textnachweis Bertolt Brecht: *Werke*, zusammengestellt v. Wolfgang Jeske, Bd. 3: *Gedichte*. Frankfurt/M. 1991, S. 456-460.

*Bitten der Kinder*. Gedicht

Textnachweis Bertolt Brecht: *Werke*, zusammengestellt v. Wolfgang Jeske, Bd. 3: *Gedichte*. Frankfurt/M. 1991, S. 500.

Zahlreich sind die Gedichte und Theaterstücke Brechts, die er zum Thema Krieg bzw. gegen den Krieg, also für den Frieden verfasst hat.

**84. Brentano, Clemens (1778-1842)**

*Die Schachtel mit der Friedenspuppe.* Eine Erzählung, in *Friedensblätter. Eine Zeitschrift für Leben, Literatur und Kunst.* 2. Jahr. Wien 1815

Siehe auch unter Friedensblätter.

**85. Britten, Benjamin (1913-1976)**

*War Requiem.* Words from the Missa Pro defunctis and the poems of Wilfred Owen. 1962

Dieses Requiem, das sich ausdrücklich auch auf die Grauen des Zweiten Weltkriegs bezieht und trotzdem mit einem „requiescant in pace“ (s. „Bibel – Altes Testament“) endet, steht hier stellvertretend für die breite Requiem-Literatur, die sich allerdings in der Regel auf den allgemeinen Totenfrieden bezieht.

**86. Bromige, David**

*P-E-A-C-E.* Berkeley 1981

**87. Brückner, Peter (1922-1982)**

*Vom unversöhnlichen Frieden. Aufsätze zur politischen Kultur und Moral.* Berlin 1984

**88. Bruehl, Hein (\*1938)**

*Wo, bitte geht's lang zum Frieden. Hörgänge durch eine Demonstration.* SWF 1983

**89. Buber, Martin (1878-1965)**

*Das echte Gespräch und die Möglichkeiten des Friedens. Rede, gehalten anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 27. Sept. 1953 in der Paulskirche zu Frankfurt a.M. Heidelberg 1953*

**90. Bühler, Jakob (1882-1975)**

*Die Steinbauer Marie u. a. Erzählungen aus Kriegs- und Friedenszeiten. Bern 1916 (Zürich 1940, 1987)*

**91. Büchner, Georg (1813-1837)**

*Friede den Hütten, Kampf den Palästen. 1834*

Die im Juli 1834 gemeinsam mit dem Butzbacher Rektor F. L. Weidig verfasste Kampfschrift erschien im *Hessischen Landboten* unter dem oben angeführten Motto.

**92. Buisson, Virginie**

*L'Algérie ou la mort des autres (Algerien oder der Tod der anderen). Paris 1978*

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**93. Buonarroti, Michelangelo (1475-1565)**

*Rime. Florenz 1623*

Buonarottis Sonette entstanden zwischen 1530 und 1560. Zum ersten Mal veröffentlicht erschienen sie 1623 in Florenz. Darinnen findet sich der Vers: „Frieden findet man nur in den Wäldern.“

**94. Bürger, Michael (1831-1912)**

*Spitzkugeln für Krieg und Frieden. Enthaltend eine Auswahl von Anekdoten, Witzfunken.* Wien 1867

**95. Busch, Wilhelm (1832-1908)**

*Bewaffneter Friede.* Gedicht

Textnachweis Wilhelm Busch: *Gedichte (Zu guter Letzt)*. Zürich 1974, S. 158f.

**96. Bussolati, Emanuela**

*Voglio tante coccole (Ich will viele Zärtlichkeiten).* Mailand 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**97. Cabrera Infante, Guillermo (\*1929)**

*Wie im Kriege also auch im Frieden.* Frankfurt/M. 1996

Die Erzählungen des kubanischen Autors, Journalisten und Filmkritikers erschienen im Original unter dem Titel *Así en la paz como en la guerra* im Jahre 1960.

**98. Cahlen, Friedrich (1616-1663)**

*Friedens-Herold.* Halle 1649

Gedicht zu einem „Friedens-Dank-Fest“ in der Schulkirche zu Halle in Sachsen.

**99. Calsow, Rosina**

*Friede nach dem großen Krieg.* Gedicht. 1932

Textnachweis *Das deutsche Gedicht. Epochen der deutschen Lyrik 1900-1960*, nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge hg. v. Gisela Lindemann. München 1974, S. 253.

**100. Camerarius d.Ä., Joachim (1500-1574)**

*Hodoiporiké et encomium rusticae vitae*

In diesem *Reisegedicht und Lob des Landlebens* preist der berühmte Humanist – besonders in Anlehnung an Vergil (s. dort) und Horaz (s. dort) die Vorzüge des Landlebens, die Frieden vermitteln:

Glücklich, wer lebt auf eigenem Land: am Tisch, den der Vater  
oder der Ahne gewerkt, speist der, was nicht er gekauft.

Unter dem eigenen Dach, so klein auch die Hütte, lebt friedlich  
dieser; bescheidet sich auch sparsam mit wenigem gern.

Bescheidenheit bringt „Glück des Friedens“ – das ist ein abendländisches Natursignal, das seit der Antike immer aufs Neue abgewandelt, fast mit dem Topos des Hüttchen-Ideals verbunden, wiederkehrt. Der Landmann lebt mit seiner Familie dem Frieden; ausdrücklich sagt noch Camerarius:

[er] klagt über Schäden des Krieges und lobt sich die Ruhe  
des Friedens, [...] (V. 66)

Textnachweis *Lateinische Gedichte deutscher Humanisten, lateinisch und deutsch*, ausgewählt, übersetzt u. erläutert v. Harry C. Schnur. Stuttgart 1966, S. 29, V. 50ff.

**101. Camerarius d.J., Joachim (1534-1598)**

*Symbolorum et Emblematum ex volatilibus et insectis desumptorum centuria tertia collecta.* Nürnberg 1596

In der vierbändigen Emblemsammlung des Camerarius, die 1590-1604 in Nürnberg erschien und aus dem Tier- und Pflanzenreich schöpft, findet im 3. Band, Emblem Nr. 59, auch die Friedenstaube Aufnahme:



Divinae Nuncia Pacis.

Ore columba oleae fert ramum, insigia pacis,  
Quam seris in verbo Spiritus alme tuo.

Botin göttlichen Friedens.

Im Schnabel trägt die Taube einen Ölzweig, das Zeichen  
des Friedens, den du aussäst in deinem Wort, gnadenrei-  
cher Heiliger Geist.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch  
zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Stuttgart 1967, Sp.  
856f.; s. auch Emblemantik.

Im ersten Band der Sammlung gibt es mit der Nr. 14 ein weiteres Emb-  
lem, das den Frieden zur Sprache bringt:



Dure facesse Ligo, validae procul este bipennes,  
Frondeat aeternos pacis alumna dies.

Nicht zu fällen und nicht herauszureißen

Harte Hacke, fort! Ihr kräftigen Doppeläxte, hinweg!  
Wohlbelaubt sei des Friedens Zögling in Ewigkeit.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Stuttgart 1967, Sp. 211; s. auch *Emblematik*

**102. Caragiale, Ion Luca (1852-1912)**

*O faclie de pasti (Eine Osterkerze).* 1889

**103. Celan, Paul (1920-1970)**

*Todesfuge.* Gedicht. 1952

Textnachweis Paul Celan: *Mohn und Gedächtnis.* Stuttgart 1952, S. 37f.

**104. Cerretti, Luigi**

*Il trionfo della pace. Azione drammatica.* 1806

Siehe auch Opernlibretto und Nicolò Minato.

**105. Chotjewitz, Peter O. (\*1934)**

*Der dreißigjährige Friede. Biographischer Bericht.* Düsseldorf 1977

**106. Christine de Pisan (1364-1431)**

*Livre de la paix.* 1413

Die starke Anteilnahme Christines an der Zerrissenheit Frankreichs bestimmt dieses Buch, das den Frieden und die Einigkeit des Volkes befürwortet. Der Friedensgedanke erscheint dann nochmals im letzten Werk der Autorin, *Ditié de Jeanne d'Arc* (1429), dem begeisterten, aus dem Erlebnis der Befreiung Frankreichs geschriebenen Lobpreis der Jungfrau, deren Hinrichtung Christine nicht mehr erlebte.

**107. Cibulka, Hanns (\*1921)**

*Inskrift für Hiroshima.* Gedicht. 1962

Textnachweis Hanns Cibulka: *Arioso.* Halle a.d. Saale 1962, S. 34.

**108. Claudius, Matthias (1740-1815)**

*Bei dem Grabe meines Vaters*

Friede sei um diesen Grabstein her!  
Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben  
Einen guten Mann begraben,  
Und mir war er mehr!

*Wandsbecker Bote*

Den meisten liegt nicht der Friede, sondern die Parteisucht am Herzen.

*Ein Lied nach dem Frieden in Anno 1779*

Gedicht aus *Asmus omnia sua secum portans*

Textnachweis Matthias Claudius: *Sämtliche Werke*. München 1968, S. 218.

*Auf den Tod der Kaiserin*

Gedicht aus *Asmus omnia sua secum portans*:

Sie machte Frieden! Das ist mein Gedicht.  
War ihres Volkes Lust und ihres Volkes Segen,  
Und ging getrost und voller Zuversicht  
Dem Tod als ihrem Freud entgegen.  
Ein Welteroberer kann das nicht.  
Sie machte Frieden! Das ist mein Gedicht.

Textnachweis Matthias Claudius: *Sämtliche Werke*, ebd., S. 230.

*Kriegslied*

Wenn tausend tausend Väter, Mütter, Bräute,  
So glücklich vor dem Krieg,  
Nun alle elend, alle arme Leute,  
Wehklagten über mich?

Textnachweis *Deutsche National-Litteratur*, hg. v. Joseph Kürschner, 50. Bd.: *Der Göttinger Dichterbund III*. Stuttgart o.J., S. 298f.

## 109. Clausnitzer, Tobias (1619-1684)

*Friedenstraum des Meißnischen Zions nach dem 126. Psalm*. Leipzig 1645

*Friedens-Predigt*. 1649

Clausnitzers literarisches Schaffen steht – wie bei so vielen Dichtern seiner Zeit – stark unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Kriegs. Den Frieden von 1649 preist er in seiner *Friedens-Predigt*.

**110. Clément, Jean-Baptiste**

*Le temps des cerises (Die Zeit der Kirschen)*. Paris 1990

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**111. Colette, Sidonie-Gabrielle (1873-1954)**

*La paix chez les bêtes*. Erzählungen. 1916 (neu 1931)

**112. Connolly, Cyril Vernon (1903-1974)**

*The Unquiet Grave (Das Grab ohne Frieden)*. 1944

**113. Consbruch, Florens Arnold (1729-1784)**

[Auf] *Den so lang erwünschten Frieden*. Bielefeld 1746

**114. Cooper, James Fenimore (1789-1851)**

Siehe unter Aphorismen und Sprichwörter, Nr. 6.

**115. Cooper, William (\*1910)**

*Disquiet and Peace*. Roman. 1956

**116. Corrozet, Gilles (1510-1568)**

*HecatonGRAPHIE. C'est à dire les descriptions de cent figures & hystoires, contenant plusieurs appophthegmes, proverbes, sentences & dictz tant des anciens, que des modernes. Le tout reueu par son autheur. Auecq'Priuilege. A Paris chez Denys Ianot Imprimeur & Libraire. 1543*

In dieser französischen Sammlung findet sich das Emblem „PAIX“ („Frieden“):



De Paix le simulachre est painct,  
Qu'elle a des boucliers pres l'Oliue,  
Et blé: dont fault que l'Oyseau viue,  
Puis l'eau qui l'ardant feu estainct.

Frieden

Hier ist die Friedensgöttin dargestellt. Sie hat Schilde neben dem Ölzweig und der Getreideähre, von der der Vogel leben muß; außerdem hat sie das Wasser, welches das lodernde Feuer löscht.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*, Stuttgart 1967, Sp. 1560.

### 117. Costalius, Petrus

*PETRI COSTALII PEGMA, Cum narrationibus philosophicis. LVGDVNI, Apud Matthiam Bonhomme. 1555*

In dieser Sammlung wird ein Emblem vorgestellt, das Glaucus und Diomedes zeigt, die ihre Rüstungen miteinander tauschen. Es trägt die Überschrift „IN PERMUTATIONEM DIOMEDIS ET GLAUCI. PAX AURO REDEMPTA“:



### Frieden mit Gold erkauft

Als Glaucus zitternd gegen Diomedes, seinen Gegner, antrat und sich beide wild in einen ungewissen Kampf stürzten, wurden schließlich, ohne daß es zum Kampf und zur Entscheidung gekommen war, die Waffen beiseite gelegt. Man gab sich die Rechte zum Zeichen des Bündnisses und schwor sich Eintracht. Glaucus verschenkt Waffen aus Gold und erhält dafür eiserne, die einem ewigen Pfande gleich sein werden. Erkaufe Frieden mit Gold, für einen Preis beende den Kampf; denn dem Vaterlande nützt Waffenruhe, die mit Geld erkaufte ist.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*, Stuttgart 1967, Sp. 1681f.

Ein anderes Emblem ist überschrieben „IN AMPHIONEM. PAX“ und zeigt den Sänger Amphion, der durch sein Musikspiel die Mauern Thebens zusammenfügt:



### Frieden

Indem der Sänger Amphion mit dem Plectron die Cithara schlägt, fügt er nach dem Takt das siebentorige Theben zusammen. Die schöne Eintracht der harmonisch aufeinander abgestimmten Saiten bewirkte, daß er das wilde Volk mit Mauern umschloß. So hält göttliche Eintracht die Stadt zusammen und verbindet Barbarenherzen in Einmütigkeit und Treue.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata*, s.o., ebd., Sp. 1613.

### 118. Côte, Denis

*Les géants de Blizzard* (Die Riesen vom Blizzard). Montréal 1985

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

### 119. Courteline, Georges (1860-1929)

*La paix chez soi*. 1903

**120. Coward, Sir Noël (1899-1973)**

*Peace in Our Time.* 1948

**121. Craigher de Jachelutta, Nicolaus (1797-1855)**

*Poetische Betrachtungen in freyen Stunden.* Wien 1828

Darin das Gedicht *Die junge Nonne*, vertont von Franz Schubert:

Nun tobe, du wilder, gewaltiger Sturm!  
Im Herzen ist Friede, im Herzen ist Ruh! –  
Des Bräutigams harret die liebende Braut,  
Gereinigt in prüfender Glut –  
Der ewigen Liebe getraut. –

**122. Cronegk, Johann Friedrich von (1731-1758)**

*Schriften*, 2 Bde., hg. v. Johann Peter Uz. Leipzig u. Ansbach 1761-63,  
<sup>3</sup>1776

Im zweiten Band, der die Versdichtungen beinhaltet, finden sich auch Oden auf Krieg und Frieden.

**123. Csokor, Franz Theodor (1885-1969)**

*Ballade von der Stadt. Ein dramatisches Fresko.* 1928

Darin heißt es: „Schaut auf, liebe Menschen! Der Friede ist da!“

**124. Danzer, Georg**

*Frieden.* Lied (AKM, Wien)

Siehe auch unter Lied.

**125. Dayioğlu, Gülten**

*Dünya Çocukların olsa (Die Herrschaft der Kinder)*. Istanbul 1989

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**126. Dedecius, Karl (\*1921)**

*Wörterbuch des Friedens. Ein Brevier von Karl Dedecius*. Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1993

**127. Degler-Rummel, Gisela**

*Lena und Paul. Wie ist das mit dem Frieden?* Ravensburg 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**128. Delphi, Mario**

*Io scelgo la pace (Ich wähle den Frieden)*. Mailand 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**129. Delta, Penelope**

*Paramythi choris onoa (Märchen ohne Namen)*. Athen 1992

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**130. Demosthenes (384-322 v. Chr.)**

*Peri ton symmorion (Über die Symmorien)*. zw. 354 u. 351/50 v. Chr.

Es ist dies die erste der drei Volksreden (*Hyper Megalopoliton – Für die Megalopoliten*; *Peri tes Rhodion eleutherias – Für die Freiheit der Rhodier*, dazu die forensische Rede *Kat' Aristokratus – Gegen Aristokrates*). Demosthenes präsentierte sich mit ihr zwischen 354 und 351/350 v. Chr. in der attischen Volksversammlung als politischer Redner.

*Über den Frieden*. Rede. 346 v. Chr.

Demosthenes tritt hier für die Erhaltung des Philokratesfriedens (346) ein, obwohl er Zugeständnisse an Philipp enthielt.

Textnachweis *10 Reden des Demosthenes*, hg. v. Franz Pauly. 1875 [1. Rede gegen Philippos. Rede vom Frieden. 2. Rede gegen Philippos. Rede über Halonnesos. Rede über die Angelegenheiten im Chersonesos. 3. Rede gegen Philippos.]

### 131. Denti, Roberto

*Il cerchio die tre fratelli* (*Der Kreis der drei Brüder*). Mailand 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

### 132. Depauw, Valère (\*1912)

*Het kerstvisioen in bet Stalag* (*Und Friede auf Erden*). 1943

Depauw ist ein Autor, der in flämischer Sprache schreibt.

### 133. Der Friede. Allegorisches Tableau

Aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt (Carltheater) in Wien 1856.

### 134. Der Friede

Die expressionistische Zeitschrift *Der Friede* wurde von 1918 bis 1921 von Karl Otten (1889-1963) herausgegeben (s. Zeitschriften).

**135. Der Friedenskongreß zu Lagado**

Das angesichts der im Gefolge der Französischen Revolution überhandnehmenden Kriege geschriebene satirische Stück ist eine Gemeinschaftsarbeit von Johann Caspar Friedrich Schultz (1766-1845) und Karl August Nicolai (1779-1819): *Der Friedenskongreß zu Lagado im Königreich Balnibarbi zwischen den Völkern von Liliput, Brodingnak, Laputa, der Hoynlummo [...]. Ein historisches Familiengemälde in fünf Akten, halb in gebundener, halb in freyer Rede. Aus dem Balnibarbitanischen frey übersetzt.* Leipzig 1799

**136. Dibelius, Otto (1880-1967)**

*Frieden auf Erden?* Berlin 1930

**137. Dilherr, Johann Michael (1604-1669)**

*Ankündigung des getroffenen Friedensschlusses.* Nürnberg 1649

*Sündenleid und Friedensfreud.* Nürnberg 1649

*Gottseliges Friedens-Gedächtniß.* Nürnberg 1650

**138. Dobrick, Barbara M.**

*10 Gebote für den Frieden.* Gedicht

Textnachweis *Friedenserklärung. Ein Lesebuch*, hg. v. Wolfgang Beutin u. Christian Schaffernicht. Fischerhude 1982, S. 265 (s. auch Anthologien).

**139. Dolmatowski, E. (Text) / Schostakowitsch, Dimitrij (Musik, 1906-1975)**

*Frieden der Welt.* Lied

Textnachweis *Lieder des Sowjetvolkes. Für Singstimme, Chor und Klavier*, Wien 1953. S. 9f.

Siehe auch unter Lied.

**140. Domenego, Hans**

*Gib acht, auf wen du schießt!*

Textnachweis *Wir machen Frieden*, hg. v. Internationalem Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Wien-München 1983, S. 50f. (s. auch Anthologien).

**141. Domin, Hilde (\*1912)**

*Aber die Hoffnung. Autobiographisches. Aus und über Deutschland.* München 1982

In Aufsätzen, Reden und Briefen wird die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden deutlich. Hilde Domin sagte selbst zu dem Buch: „Die das ganze Buch durchziehende Sehnsucht verwirklichen zu helfen, damit unser aller Hoffnung nicht zuschaden komme, dazu ist jeder der Beiträge da.“

*Nachkrieg und Unfrieden.* Neuwied 1970

**142. Donnelly, Elfie**

*Karo Honig macht Frieden.* Hamburg 1981

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**143. Dunne, Finley Peter (1867-1937)**

*Mr. Dooley in Peace and in War.* 1898

**144. Dürrenmatt, Friedrich (\*1921)**

*Ansprache anlässlich der Verleihung des Kriegsblindenpreises.* 1956

In dieser Ansprache, die Dürrenmatt hielt, als ihm der Hörspielpreis der Kriegsblinden für das Hörspiel *Die Panne* verliehen wurde, gibt es auch eine Passage, in der er die Frage stellt: „Was ist nun Friede?“ und über die Friedensthematik handelt.

Textnachweis *Ansprache anlässlich der Verleihung des Kriegsblindenpreises*, in Friedrich Dürrenmatt: *Die Panne. Hörspiel und Komödie*. Zürich 1980, S. 177f.

#### 145. **Eco, Umberto (\*1932)**

*La bomba e il generale (Die Bombe und der General)*. Mailand 1966

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

#### 146. **Eicke, Wolfram**

*Der kleine Tag besucht die Erde*. München 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

#### 147. **Eich, Günter (1907-1972)**

*Inventur*. Gedicht. 1945

Das Gedicht entstand 1945, als Eich sich in amerikanischer Kriegsgefangenschaft befand.

Textnachweis Günter Eich: *Tage mit Hähern. Ausgewählte Gedichte*. Berlin u. Weimar 1975, S. 26.

*Wacht auf, denn eure Träume sind schlecht!* Gedicht. 1950

*Denke daran*. Gedicht. 1950

Die beiden Gedichte stammen aus dem Hörspiel *Träume* (1950), das 1951 zum ersten Mal gesendet wurde.

Textnachweis Günter Eich: *Träume. Hörspiele*. Leipzig u. Weimar 1980, S. 46f. u. 14f.

**148. Einstein, Albert (1879-1955)**

*Interview in den USA 1931*

Albert Einstein gab in den USA im Jahre 1931 ein Interview, in dem er für einen militanten Pazifismus eintrat.

Textnachweis Albert Einstein – Sigmund Freud: *Warum Krieg?* Zürich 1972, S. 10ff.

**149. Eisler, Hanns (1898-1962)**

Siehe unter Kurt Tucholsky.

**150. Ekker, Ernst A. (1937-1999)**

*Noah und die Archenauten*. Wien 1991

Neben Themen wie Umwelt und zwischenmenschliche Beziehungen ist es auch der Frieden, der hier z.T. kritisch, z.T. satirisch angesprochen wird.

*Warten... Friedenstexte*. Wien 1994

In Haikus und kurzen Prosatexten engagiert sich Ekker für ein tolerantes Miteinander der Menschen in Frieden.

*Den Frieden leben*. Gedicht. 1983

Textnachweis *Wir machen Frieden*, hg. v. Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, Wien-München 1983, S. 29 (s. auch Anthologien).

*Ein Film für den Frieden*. Erzählung. 1983

Textnachweis ebd., S. 39-48.

*Friedensglocken*. Gedicht. 1983

Textnachweis ebd., S. 121.

Bei den letzten drei Texten handelt es sich um Erstveröffentlichungen in der Anthologie (s. dort) *Wir machen Frieden*.

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

## 151. Emblematik

Vgl. dazu Andreas Alciatus, Bartolomeus Anulus, Jacobus Boschius, Joachim Camerarius d.Ä. und d.J., Gilles Corrozet, Petrus Costalius, Mathias Holtzwardt, Hadrianus Junius, Nicolas Reusner, Diego de Saavedra Fajardo, Nicolaus Taurellus und Julius Wilhelm von Zingref. – Verschiedene Textnachweise nach Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Stuttgart 1967.

## 152. Embser, Johann Valentin (1749-1783)

*Die Abgötterei unseres Jahrhunderts. Erster Abgott: Ewiger Friede*. Mannheim 1779

Es wird hier der Niedergang der Kultur in einer von Rousseau entworfenen kriegsfreien Welt skizziert.

## 153. Emerich, Friedrich Joseph (1773-1802)

*Blick in die Zukunft bei dem Lüneviller Frieden*. Mainz 1801

## 154. Engelmann, Bernt (\*1921)

*Weißbuch: Frieden*. Köln 1982

**155. Enzensberger, Hans Magnus (\*1929)**

*blindenschrift*. Gedichte. Frankfurt/M. 1956

**156. Erasmus von Rotterdam, Desiderius (1466/69-1536)**

*Das christlich büchlein [...] genannt die Klage des Frids, inn allen nation vnd landen verworffen, vertrieben vnd erlegt*. Augsburg 1521

*Querela pacis (Klage des Friedens)*. 1616/17

Textnachweis *Klage des Friedens*, hg. Arthur v. Arx. Basel 1945

Die Friedensschrift *Querela pacis* wurde 1516/17 im Auftrag der burgundischen Politiker Chièvre u. Le Sauvage verfasst. Sie äußert Kritik am Kriegswesen. Frau Friede klagt in ihrer Rede, dass sie aus allen Ländern und Städten verjagt werde. Es wird die Grundüberzeugung deutlich, dass die Ordnung der Natur und die Botschaft Christi ebenso wie die Menschenwürde nach Frieden verlangen.

*Precatio ad Jesum pro pace*. Nürnberg 1534

**157. Fabricius Montanus, Johannes (1527-1566)**

*De Wilhelmo Thellio elegia (Wilhelm-Tell-Elegie)*. 1556

An eine alte Sagen-Überlieferung anknüpfend erzählt Fabricius die Geschichte von Wilhelm Tells Befreiung der Eidgenossen vom Joch der Unterdrückung und schließt mit den Versen:

Also kehrte Eintracht zurück zu friedlichem Volke,  
den Einheimischen fiel zu jetzt die Herrschaft im Land,  
das Regiment führen sie einträchtig nunmehr im Lande:  
rühmlich sind sie bekannt, seit man den Feind über Wand.

Textnachweis *Lateinische Gedichte deutscher Humanisten, lateinisch und deutsch*, ausgewählt, übersetzt u. erläutert v. Harry C. Schnur. Stuttgart 1966, S. 139, V. 129ff.

**158. Faesi, Robert (1883-1972)**

*Die Stadt des Friedens.* Zürich 1952

**159. Fanfani, Amintore (\*1908)**

*Discorso sulla pace.* Roma 1955

**160. Fellingner, Johann Gustav (1781-1816)**

*Marsch für die Steyermärkische Landwebr.* 1808

Im „Sonnabends-Anhang“ der *Grätzer-Zeitung* 1808, Nr. 189 erschien dieser Marsch erstmals. Er wurde weiters aufgenommen in Johann Gustav Fellingner: *Gedichte*, hg. v. J. G. Kumpf, 1821, S. 18ff.

Ähnlich wie bei Richter (s. dort) erscheint auch bei Fellingner als Vorstufe zum Befreiungskampf, der noch nicht begonnen hat, das Bild des Friedens, den es zu schützen gilt:

Im Schutz der Waffen blüh'n die Saaten,  
Den langen Frieden stört kein Feind,  
Wo sich die volle Kraft der Staaten  
Zu einem hohen Zweck vereint.

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 30f., hier S. 30.

**161. Fenákel, Judit**

*Bolondériából Harmóniába (Vom Lande der Narretei is Land der Harmonie).*  
Budapest 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**162. Fernandez Paz, Augustín**

*As flores radioactivas (Die radioaktiven Blumen)*. Vigo 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**163. Feuchtwanger, Lion (1884-1958)**

*Friede. Ein burleskes Spiel. Nach den ›Acharnern‹ und der ›Eirene‹ des Aristophanes*. München 1918

Siehe auch unter Aristophanes.

**164. Fichte, Johann Gottlieb (1762-1814)**

*Die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters, Vorlesungen*. Berlin 1804/05

Für Fichte ist hier der Friede zunächst einer der Seele, der aus der Hingabe an die Religion gewonnen wird. Dieser innere Friede aber ist die Voraussetzung jenes der Welt.

In der Beleuchtung der Religion ist Alles gefällig, und strahlet Frieden aus, und Ruhe. [...] Je inniger diese Milde uns ergriffen hat, je tiefer sie eingedrungen ist in alle unsere Ansichten: mit einem Worte, je mehr Frieden mit aller Welt, und Freude an jeglichem Dasein, für uns gewonnen ist, desto sicherer können wir sagen, daß die hier angestellten Betrachtungen nicht in die leere, sondern in die wirkliche Zeit fallen.

Textnachweis Johann Gottlieb Fichte: *Schriften zur angewandten Philosophie*, hg. v. Peter Lothar Oesterreich. Frankfurt/M. 1997, S. 326.

**165. Filippeschi, Giovanni Domenico**

*La Pace e Marte Supplicanti avanti al trono della gloria*. Wien 1701

Siehe auch unter Opernlibretto und Nicolò Minato.

**166. Finifter, Germaine**

*Nous venons d'Algérie (Wir kommen aus Algerien)*. Paris 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**167. Fitzing von Fitzingheim, Johann Heinrich (1628 – nach 1672)**

*Olivia Pacis, Oder Friedens=Zweygg. Dem Allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten vnd Vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Ferdinando Tertio, Erwehlten Röm: Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc.* Wien 1650

**168. Fixlmillner, Placidus OSB (1721-1791)**

*De pace. Oratio academica.* Ms. Kremsmünster o.J.

Siehe auch unter Benediktinerdrama.

**169. Fleming, Paul (1609-1640)**

*Neujahrsode MDCXXXIII, darinnen über zweimalige Verwüstung des Landes, dem auch über Königl. Majest. aus Schweden Todesfall geklaget und der endliche Friede ersenfzet wird.* 1633

Krieg und Friede ist ein großes Thema des kriegszerfressenen 17. Jahrhunderts bei vielen deutschen Dichtern – auch bei dem bedeutendsten Lyriker der Zeit, Paul Fleming. Hier wird Flemings bekannte Neujahrsode von 1633, die mitten im Dreißigjährigen Krieg, dessen Ende der Dichter nicht erlebte, geschrieben wurde, zitiert, und zwar die an Jesus Christus gerichteten Bittverse daraus:

Kann es so sein, so gib uns rast,  
der du Alles kanst und hast!  
Friedefürst bist du genant;  
bring du uns doch Friedens-Stand.

Und, ihr Feinde, gebt es zu,  
setzet euch mit uns in Ruh',  
daß wir bei der letzten Zeit  
stehn in sichrer Einigkeit!

Denket, daß der Friede nährt,  
denket, daß der Krieg verzehrt,  
denket, daß man doch Nichts kriegt,  
ob man schon auch lange siegt!

Textnachweis Paul Fleming: *Deutsche Gedichte*, hg. v. J. M. Lappenberg, 2 Bde. Stuttgart 1865, Bd. 1, S. 235.

*Germania exsulis ad suos filios sive proceres regni epistola / Schreiben Vertriebener Fr. Germanien an ihre Söhne.* Leipzig 1631

**170. Franck, Sebastian (um 1500-1543)**

*Das Kriegs-Büchlein des Friedes.* Tübingen 1539

Neudruck: Hildesheim/New York 1975

**171. Fretheim, Tor**

*Der Krieg, der Friede und die Schmetterlinge.* Freiburg 1994

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**172. Fridrich, Karl Julius (1756-1837)**

*Gesänge aus dem Thale des Friedens.* Wien 1815

*Die Friedensfeier.* Drama. Wien 1798

**173. Fried, Erich (1921-1988)**

*Wächst das Rettende auch? Gedichte für den Frieden.* Mit 28 Graphiken v. David Fried. Köln 1986

Erich Fried – einer jener Dichter, deren politische Haltung von der „moralischen Anstrengung“ durchaus im Sinne Weizsäckers (s. dort) ge-

tragen ist – schrieb im Jahre 1986 seinen Gedichtband *Wächst das Rettende auch?*, der mit sehr eindringlichen Illustrationen von David Fried ausgestattet ist. Kontrastiv und doch sehr passend zu den Äußerungen Weizsäckers ist das Gedicht *Das Nichtssagende* zu sehen:

Wer nichts zum Frieden  
sagen will  
aber vorschlägt  
im nächsten Jahr  
wieder zusammenzutreffen  
um wieder nichts zu sagen  
und ein Jahr darauf  
wieder zusammenzukommen  
um abermals nichts zu sagen  
der fördert den Frieden  
auf nichtssagende Weise  
und die Freunde des Krieges  
sehen sich vielsagend an

Das Wortspiel um das Sagen und das Nichts-Sagen und das damit verbundene Nicht-Handeln stellt eine Kritik an der herrschenden Politik dar, Friedenskongresse einzuberufen, ohne aber aktive Friedenstaten nachfolgen zu lassen. Die „außerordentliche moralische Anstrengung“ im Sinne Weizsäckers scheint in der Realität zu fehlen – und Fried hält diesem Fehlen in einem anderen Gedicht (*Leben*) derselben Sammlung entgegen: „Leben heißt Friede heißt Hoffnung“.

Siehe auch unter Anthologien, Nr. 23.

#### 174. Friede, Der

Siehe unter Der Friede.

#### 175. Friedens-Almanach

Vgl. Adolf Bäulere u. Heinrich August Ottokar Reichard. Siehe auch Zeitschriften.

## 176. Friedensblätter

*Friedensblätter. Eine Zeitschrift für Leben, Literatur und Kunst.* Wien 1814-15.

Redakteure waren bis 1. Juli 1815 Johann Karl Christian Fischer (1765-1816) und Friedrich August von Klinkowström (1778-1835); Beiträger waren unter anderen Clemens Brentano (s. dort), Joseph von Eichendorff, Jakob Grimm, Heinrich von Kleist, Friedrich Schlegel usw.

Siehe auch unter Zeitschriften.

## 177. Friedensbote auf Berg- und Wiesenseite der Wolga

*Friedensbote auf Berg- und Wiesenseite der Wolga. Monatschrift zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung für's christliche Haus unserer evangelischen Gemeinden,* hg. v. Hugo Günther. Talowka 1885-1915.

Siehe auch unter Zeitschriften.

## 178. Friedenskongreß, Der

Siehe unter Der Friedenskongreß zu Lagado

## 179. Friedens-Präliminarien

Die Zeitschrift *Friedens-Präliminarien* erschien in 10 Bänden in Berlin von 1794 bis 1796.

Siehe auch unter Zeitschriften.

## 180. Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels wurde im Jahr 1951 in Frankfurt am Main gestiftet und erging in diesem Gründungsjahr an Albert Schweitzer (s. dort). Vgl. weiters Martin Buber, Max Frisch, Hermann Hesse und Astrid Lindgren.

### 181. Friedensstimme

*Friedensstimme. Ein christliches Volks- und Familienblatt*, hg. v. Heinrich J. Braun, Red.: Jakob u. Abraham Kröker. Halbstadt, Gouvernement Taurien 1903-1914.

Siehe auch unter Zeitschriften.

### 182. Friedenszeitung

*Friedenszeitung. Vaterländisches Centralorgan für den Thron gegen die Empörung* [...]. Wien [15. Oktober 1849 bis 3. Dezember 1854]

Das kontrarevolutionäre Organ wurde von Johann Baptist Rousseau (1802-1867) begründet, von ihm aber nicht bis 1854 geleitet, sondern von mehreren Mitarbeitern herausgegeben und redigiert.

### 183. Frisch, Max (\*1911)

*Tagebuch 1946-1949*. Frankfurt/M. 1950

In dem Tagebuch ist immer wieder auch vom Frieden die Rede. Am 2. September 1948 etwa trug Frisch ein: „Wenn man von Frieden redet, was ist gemeint? Gemeint ist meistens nur die Ruhe, die durch Vernichtung eines Gegners erreicht wird. Ein amerikanischer Friede oder ein russischer Friede. Ich bin weder für diesen noch für jenen, sondern für den Frieden: den Nicht-Krieg.“ (S. 294)

*Ansprache anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels*. 1976

Textnachweis *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, 19. Sept. 1976.

### 184. Frischmuth, Barbara (\*1941)

*Machtnix oder Der Lauf, den die Welt nahm*. Salzburg 1993

Ein kleines Mädchen, ein Geier und eine Kröte begegnen einander auf der Flucht vor dem Krieg und beschließen, die Welt vor der drohenden Vernichtung zu retten.

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**185. Fritz, Gregorius Sebastianus**

*Das edle Kleinod des Friedens, in kurtzer Lob- und Danck-Rede vorgestellt.*  
Krems 1739

**186. Füger, Joachim (1772-1833)**

*Muse nah dem Frieden zu Campo Formio am 17. April 1798 [...] gesungen hat Füger, Joachim: Ode auf Mantua's Wiedereroberung samt einer freyen Übersetzung jener 5 Elegien [...] so die Ebreichsdorfer [...].* Wien 1799

**187. Fuchs, Jürgen (\*1950)**

*Einmischung in eigene Angelegenheiten. Gegen Krieg u. verlogenen Frieden. Aufsätze und Gespräche.* Reinbek bei Hamburg 1984

**188. Fuchshuber, Annegret**

*Der Zwiebelkrieg.* Stuttgart 1987

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**189. Gaal, Georg von (1783-1855)**

*Kriegslieder der adeligen ungarischen Insurrection.* Wien 1809

Gaal sieht sich mit seinen Kriegsliedern wie viele der im vorliegenden Zusammenhang genannten Autoren (s. Perinet, Binder, Sannens) als

den Sanger des Volkes im Geiste der legendaren Barden grauer Vorzeit. Dichten ist hier öffentliche Pflicht! Die Bewahrung und Wiedererlangung des Friedens und der Freiheit gegenüber Napoleon ist das öfters genannte Ziel. Im Gedicht *Das Aufgebot* heißt es:

Des goldnen Friedens Weihe nicht,  
Nicht der Gesetze Schutz,

Nicht Gott und Kirch' und Frstenpflicht  
Sind heilig seinem [Napoleons, Anm.] Trutz!

Und im fünften der insgesamt acht Gedichte, im *Lied vom König* lautet eine Strophe:

Selig, dem das Glück beschieden,  
Dieses Königs [Franz I., Anm.] Knecht zu seyn,  
Freiheit, Ruhe, Heil und Frieden  
Führend seiner Jahre Reih'n!

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 136-144, hier S. 136 u. 141.

**190. Galsworthy, John (1867-1933)**

*The Bells of Peace*. Gedichte. 1921

**191. Garborg, Arne Evensen (1851-1924)**

*Fred (Frieden)*. Roman. 1892

**192. Garca Nieto, José (\*1914)**

*Splica por la paz del mundo y otros collageos*. Gedichte. 1977

**193. Garcia Sánchez, J. L. u. Pacheco, Miguel Angel**

*La nina invisible.* Madrid 1978

Dt. Übers.: *Das unsichtbare Mädchen.* Ravensburg 1987

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**194. Gellert, Christian Fürchtegott (1715-1769)**

*Geistliche Oden und Lieder.* Leipzig 1757

In dieser Sammlung findet sich eine ganze Reihe von Gedichten, in denen der Begriff des Friedens vorkommt. Das religiöse Motto, dem Gellert dabei folgt, ist ganz an den einzelnen Gläubigen gerichtet:

Wer das, was uns zum Frieden dienet,  
Im Glauben sucht, der ehret Gott.

heißt es in *Das Gebet*. Der Friede, um den es hier und in den anderen Oden und Liedern geht, ist der seelische, der innere, der von Gott erbeten und von ihm gegeben wird. So kann Gellert auch im Gedicht *Zufriedenheit mit seinem Zustande* sagen:

Genieße, was dir Gott beschieden,  
Entbehre gern, was du nicht hast.  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last.

Im *Osterlied* variiert Gellert den Spruch aus dem *Buch der Richter* (vgl. Bibel – Altes Testament): „Friede sei mit dir!“, indem er an das Gefühl des Dankes gegenüber Jesus, der sein Leben für die Menschen gab, appelliert:

Fühl alle Dankbarkeit für ihn,  
Als ob er heute dir erschien,  
Als spräch er: Friede sei mit dir!  
So freue dich, mein Geist, in mir!

Ebenso im *Passionslied*:

Dein Mörder, Jesus, war auch ich;  
Denn Gott warf aller Sünd auf dich,  
Damit wir Friede hätten.

**195. Gellner, František (1881-1914)**

*Po nás at' přijede potopa!* Gedichte. 1901

*Radosti života.* Gedichte. 1903

**196. Gerasimova, N. K.**

*Pust' vseгда budet solnce* (*Es möge immer die Sonne scheinen*). Novosibirsk 1987

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**197. Gerhardt, Paul (1607-1676)**

*Danklied für die Verkündigung des Friedens*

Dieses Lied dichtete Paul Gerhardt zum Abschluss des Westfälischen Friedens, vgl. *Sämtliche Lieder*, hg. v. Paul Kaiser. Leipzig o.J. (1907), S. 78. Offenbar auch unter dem Eindruck des zu Ende gegangenen Blutvergießens im Dreißigjährigen Krieg sind andere Lieder Gerhardts entstanden, z.B. der Neujahrsbesang *Nun last uns geben und treten*, dessen 10. Strophe auf die Zeitumstände anspielt:

Schleuß zu die Jammer-Pforten /  
Und laß an allen Orten  
Auf so viel Blut-vergiessen /  
Die Frieden-Ströme fließen.

Hinzuweisen ist auch auf das heutzutage von Protestanten und Katholiken viel gesungene Lied *Nun danket alle Gott*.

Textnachweis *Geistliche Andachten* (1667), hg. v. Friedhelm Kepp. Bern u. München 1975, S. 141.)

**198. Gevers, Marie (1883-1975)**

*Paix sur les champs.* Roman. 1941

**199. Giono, Jean (1895-1970)**

*Lettres aux paysans sur la pauvreté et la paix.* Essays. 1938

**200. Gironella, José María (\*1917)**

*Ha estallado la paz.* Roman. 1966

**201. Glaeser, Ernst (auch Anton Ditschler, Erich Meschede, Alexander Ruppel, Ernst Töpfer; 1902-1963)**

*Jahrgang 1902.* Potsdam 1926

Der autobiographische Roman stellt das Schicksal einer durch den Ersten Weltkrieg politisch desorientierten Generation dar. Ebenso wie im Roman *Frieden* ist das Thema des Friedens zentral.

*Frieden.* Berlin 1930

**202. Gläser, Enoch (1628-1668)**

*Fried-erlangendes Teutschland, nach Art eines kurzen Schau-Spiels [...]. Nebenst anhängten Lob-Getichte an die triumfirende deutsche Sprache.* Wittenberg 1649

**203. Gleich, Joseph Alois (1772-1841)**

*Es ist Friede, oder: die Zurückkunft des Fürsten.* 1806

Das Theaterstück wurde 1806 und 1807 im Theater an der Leopoldstadt aufgeführt. Als Komponisten der Akte 1-3 wirkten Ferdinand Kauer, Wentel Müller und Ignaz Schuster mit.

**204. Goethe, Johann Wolfgang v. (1749-1832)**

*Wandlers Nachtlied.* Gedicht. 1776

Der Friede als „Gottesgeschenk“ bezieht sich bei Goethe immer auf alle von Menschen denk- und ahnbare Bereiche des Sinnlichen und Übersinnlichen, Persönlich-Privaten und Gesellschaftlichen. Hier ist der Zusammenhang zwischen innerem und ewigem Frieden angesprochen.

Der du von dem Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillest,  
Den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Erquickung füllest,  
Ach, ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede,  
Komm, ach komm in meine Brust.

Textnachweis J. W. Goethe: *Werke*, Hamburger Ausgabe, hg. v. Erich Trunz, Bd. 1. München <sup>12</sup>1982, S. 142.

*Jägers Abendlied*. Gedicht. 1775/76

Erstdruck: *Teutscher Merkur*, 1776. Für dieses Gedicht gilt das bei *Wandlers Nachtlied* (s.o.) Gesagte im besonderen Maße bezogen auf die seelische Gestimmtheit des Einzelnen. Bezeichnend ist der Gegensatz zwischen der Gestalt des bewaffneten Jägers und der geliebten, die Verkrampfungen des Herzens lösenden Erscheinung: „Krieg und Frieden“ im privaten Bereich.

Mir ist es, denk ich nur an dich,  
Als sah' den Mond ich an;  
Ein stiller Friede kommt auf mich,  
Weiß nicht, wie mir getan.

Textnachweis J. W. Goethe: *Werke*, s.o., ebd., S. 121.

*Vier Jahreszeiten*. *Epigrammensammlung nach den vier Jahreszeiten angeordnet*. 1797

Erstdruck in Schillers *Musenalmanach* 1797. Im Abschnitt *Herbst* charakterisieren die kleinen Spruchdichtungen Probleme der Gesellschaft, des Staates. Auch hier sieht Goethe immer den Zusammenhang von Individuum und Öffentlichkeit und formuliert daher den Weg zum Frieden im 74. Epigramm des *Herbst* folgendermaßen:

Bald, es kenne nur jeder den eigenen, gönne dem anderen  
Seinen Vorteil, so ist ewiger Friede gemacht.

Textnachweis J. W. Goethe: *Sämtliche Werke*, Jubiläums-Ausgabe, Bd. 1, hg. v. Eduard von der Hellen. Stuttgart u. Berlin o.J., S. 244.

*Trilogie der Leidenschaft*. 1823

Die folgenden Verse der *Elegie* verbinden den metaphysischen Friedensgedanken mit dem Frieden der Seele und des Geistes eines einzelnen Menschen:

Dem Frieden Gottes, welcher euch hienieden  
Mehr als Vernunft beseliget – wir lesen's –,  
Vergleich' ich wohl der Liebe heitern Frieden  
In Gegenwart des allgeliebten Wesens:  
Da ruht das Herz, und nichts vermag zu stören  
Den tiefsten Sinn, den Sinn, ihr zu gehören.

Textnachweis J. W. v. Goethe: *Werke*, s.o., ebd., S. 383, V. 73-78.

Die Verse 73f. spielen auf das Wort des Paulus (An die Philipper 4, 7) an: „Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne [...]“. Darauf nimmt der Brief Goethes an C. G. D. Nees von Esenbeck Bezug, dat. 22. August 1823, der auf die Entstehung der *Elegie* abzielt: „Viel aber, viel wäre zu sagen, was jene merkwürdigen Literatur-Blätter, in leichter reiner Luft einer bedeutenden Bergeshöhe, im Freyen und Stillen wiederholt gelesen und durchgedacht, für eine Wirkung auf mich ausgeübt. Möcht ich mich fromm und kurz fassen, so müßt ich sagen: es kam augenblicklich der Friede Gottes über mich, der, mich mit mir selbst und mit der Welt in's Gleiche zu setzen, sanft und kräftig genug war.“ (zit. nach *Goethes Werke*, hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, IV. Abt.: Goethes Briefe, Bd. 37. Weimar 1906, S. 185)

Im Brief an H. F. C. Freiherrn von und zum Stein, Weimar, 1. 6. 1816, ebenfalls im Zusammenhang mit den erwähnten persönlichen Friedensbedingungen der einzelnen Persönlichkeit (s.o.) und mit den den allgemeinen gesellschaftlich-politischen Verhältnissen, schreibt Goethe: „Erst nach wieder erlangter Friedensruhe fühlt man was während dem Kriegstaumel versäumt worden und findet sich in seinen Kreis gefeselt.“ (zit. nach *Goethes Werke*, hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, IV. Abt.: Bd. 27. Weimar 1903, S. 37)

*Des Epimenides Erwachen, Festspiel in zwei Aufzügen*. Berlin 1815

Uraufführung: Berlin, 30. März 1815. Erstdruck: Berlin 1815. Die *Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen*, No. 39. Sonnabend, den 1.

*April 1815* berichten: „Königliche Schauspiele. Zur Feier der für Europa ewig denkwürdigen Tage der letzten Schlacht vor und des siegreichen Einzuges der Verbündeten in Paris wurde das neue Festspiel von Goethe ‚Des Epimenides Erwachen‘ am 30. und 31. März, des Gegenstandes würdig, gegeben.“

Goethe schrieb dieses Gelegenheitswerk für die Berliner Friedensfeierlichkeiten auf die Bitte August Wilhelm Ifflands, des damaligen Generaldirektors der Königl. Schauspiele in Berlin. Goethes mythologisches Stück ist tatsächlich ein wahres Friedensspiel mit tiefsinniger Deutung der Daseinsbewegung zwischen Krieg und Frieden und der jeweiligen Hoffnung auf die Möglichkeiten der Entfaltung geschützten Lebens zu menschenwürdiger Tätigkeit. Schon die Eingangsverse des Prologs zielen darauf ab:

Den Frieden kann das Wollen nicht bereiten:  
Wer alles will, will sich vor allen mächtig;  
Indem er siegt, lehrt er die andern streiten,  
Bedenkend macht er seinen Feind bedächtig.  
So wachsen Kraft und List nach allen Seiten,  
Der Weltkreis ruht von Ungeheuern trüchtig,  
Und der Geburten zahlenlose Plage  
Droht jeden Tag als mit dem jüngsten Tage.

Textnachweis J. W. Goethe: *Werke*, Hamburger Ausgabe, hg. v. Erich Trunz, Bd. 5, München 1981, S. 366.

## 205. Goga, Octavian (1881-1938)

*Gedichte*. 1905

Es findet sich in der Sammlung ein Gedicht mit dem Titel *Pace (Friede)*.

## 206. Goll, Claire (1891-1977)

*Mitwelt*. Berlin 1918

„Die familiäre Tragödie u. das Erlebnis des Ersten Weltkriegs bestimmten die frühen, dem Expressionismus verpflichteten Texte, in denen G. sich als Anwältin des Friedens [...] zu Wort meldet.“ (Walther Killy: *Literaturlexikon*, Bd. 4, S. 265.)

**207. Görler, Ingeborg (\*1937)**

*Krieg und Frieden.* Gedicht. 1981

Textnachweis *Frieden. Mehr als ein Wort. Gedichte und Geschichten*, hg. v. Hildegard Wohlgemuth. Reinbek bei Hamburg 1981, S. 16 (s. auch unter Anthologien).

**208. Görres, Johann Joseph von (1776-1848)**

*Der allgemeine Frieden, ein Ideal.* Koblenz 1798

**209. Gottschall, Rudolf von (1823-1909)**

*Janus. Friedens- und Kriegsgedichte.* Leipzig 1873

**210. Grabbe, Christian Dietrich (1801-1836)**

*Napoleon. Ein Drama in fünf Aufzügen.* Frankfurt a.M. 1831

Entstanden 1829/30 erlebte das Theaterstück erst am 12. August 1868 in Wien seine Uraufführung. Grabbe lässt Napoleon selbst Worte sagen, die an Immanuel Kant (s. dort) und seinen Begriff vom „ewigen Frieden“ erinnern:

Da stürzen die feindlichen Truppen siegjubelnd heran, wähen die Tyrannei vertrieben, den ewigen Frieden erobert, die goldne Zeit rückgeführt zu haben – Die Armen! Statt eines großen Tyrannen, wie sie mich zu nennen beliebten, werden sie bald tausend kleine besitzen, – statt ihnen ewigen Frieden zu geben, wird man sie in einen ewigen Geistesschlaf einzululln versuchen, - statt der goldenen Zeit, wird eine sehr irdene, zerbröckliche kommen, voll Halbheit, albernen Lugs und Tand, – von gewaltigen Schlachttaten und Heroen wird man freilich nichts hören, desto mehr aber von diplomatischen Assembléen, Konvenienzbesuchen hoher Häupter, von Komödianten, Geigenspielern und Opernhuren – – bis der Weltgeist ersteht, an die Schleusen rührt, hinter denen die Wogen der Revolution und meines Kaisertumes lauern, und sie von ihnen aufbrechen läßt,

daß die Lücke gefüllt werde, welche nach meinem Austritt zurückbleibt.

Textnachweis Christian Dietrich Grabbe: *Werke u. Briefe*, historisch-kritische Ausgabe, hg. v. d. Akademie der Wissenschaften in Göttingen, bearb. v. Alfred Bergmann. 6 Bde. Emsdetten 1960-1973, Bd. 2, S. 457-458.

## 211. Grass, Günter (\*1927)

*Die Preisgabe der Vernunft*. Rede. 1981

Grass spricht in dieser Rede anlässlich des ersten Schriftstellertreffens in Ostberlin am 13. und 14. Dezember 1981 über den Frieden und die Friedensbewegung.

Textnachweis Günter Grass: *Werkausgabe in zehn Bänden*, hg. v. Volker Neuhaus, Bd. IX: *Essays. Reden. Briefe. Kommentare*, hg. v. Daniela Hermes. Darmstadt 1987, S. 803-807.

*Advent*. Gedicht. 1967

Textnachweis Günter Grass: *Werkausgabe in zehn Bänden*, hg. v. Volker Neuhaus, Bd. I: *Gedichte und Kurzprosa*, hg. v. Anita Overwien-Neuhaus u. Volker Neuhaus. Darmstadt 1987, S. 152f.

## 212. Gregor VII., Papst (um 1021-1085)

*Veni creator spiritus*. Mittellateinischer Pfingsthymnus

Dieser Pfingsthymnus wird Papst Gregor VII. zugeschrieben. Die 5. Strophe erbittet den durch Gnade zu vermittelnden Frieden.

Den Feind bedränge, treib in fort,  
Daß uns des Friedens wir erfreun.

Vom Mittelalter bis in die Neuzeit war das der „Friedenswunsch“ der christlichen Welt Mitteleuropas schlechthin: denn im Original und in vielen, vor allem deutschen Nachdichtungen war der Hymnus eines der wichtigsten Kirchenlieder. Die Übersetzung Martin Luthers etwa lautet:

Des feyndes lyst treyb von vns fern /  
den frid schaff bey vns deine gnadt /

**213. Gregor, Joseph (1888-1960)**

*Der Friedenstag*. Oper von Richard Strauss, Libretto von Joseph Gregor.  
1938 (Uraufführung)

**214. Greiffenberg, Catharina Regina von (1633-1694)**

*Geistliche Sonette, Lieder und Gedichte*. Nürnberg 1662

In dieser Sammlung findet sich auch das siebenstrophige Gedicht *Über den Spruch Christi: Friede sey mit euch!* In einfachen liedhaften Versen geht es von der Überzeugung aus, dass der Friede Gottes – den Menschen durch Gnade gegeben – die Grundlage des Seelenfriedens und des gesellschaftlich-politischen Friedens sei. Daher kann die 5. Strophe (S. 328) mit Bezug auf den gläubigen Menschen sagen:

In dem Krieg ist er mit Frieden;  
in der Armut / gleichwol reich;  
Tod und Leben gilts ihm gleich:  
wann er nur ist ungeschieden  
von des höchsten Fried' und Freud /  
die ihn tröstet allezeit.

**215. Grillparzer, Franz (1791-1872)**

*Der Traum ein Leben*. 1831

Dem Wort des Dieners Zanga im 1. Akt „Es lebe der Krieg!“ (V. 406) steht Rustans zwar individuelles, aber doch als Menschheitsideal formuliertes Schlussbekenntnis gegenüber:

Eines nur ist Glück hienieden,  
Eins, des Innern stiller Frieden  
Und die schuldbefreite Brust. (V. 2650-2652)

Textnachweis Franz Grillparzer: *Sämtliche Werke*, hg. v. Peter Frank u. Karl Pörnbacher, Bd. 2. München 1961, S. 179.

*Weh' dem, der lügt!* 1837

Der historische Hintergrund des 5-aktigen Stückes ist der Kampf der christlichen Franken gegen die heidnischen Germanen. Am Beginn des Stücks spricht der Bischof von Chalons, Gregor, vom „langersehnten“ Frieden „mit den Barbaren“, der sich als erlogen herausstellt und wieder im Krieg endet. Am Ende steht das Wort des Bischofs Gregor an die rachelüsternen Heiden: „Zieht hin in Frieden.“ Gottesglaube hat am einzelnen Fall den Frieden gestiftet.

Textnachweis Franz Grillparzer: *Sämtliche Werke*, s.o., ebd., S. 193f. u. 252.

*Ein Bruderkwitz in Habsburg*. 1848

Dieses Drama, das die historischen Ereignisse kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg zum Hintergrund hat, ist an seinen Höhepunkten der Überwindung von Hass, Zwietracht und Krieg gewidmet. Da geht es in der berühmten Szene zwischen dem Kaiser Rudolf II. und Herzog Julius von Braunschweig um die verheerenden Wirkungen des Krieges. Rudolf sagt:

Fluch jedem Krieg! Doch besser mit den Türken  
Als Bürgerkrieg, als Glaubens-, Meinungsschlachten.  
hat erst der Eifer sich im Stehn gekühlt,  
Die Meinung sich gelöst ins eigne Nichts,  
Dann ist es Zeit zum Frieden, dann mein Freund,  
Soll grünen er auf unsern lichten Gräbern.

In der höchsten Not der Zeit will der Kaiser einen Orden der „Friedensritter“ – jenseits von Standesschranken – ins Leben rufen; die besten ihrer Länder sollen dazugehören, und Julius ist der erste. Doch die Pläne des Kaisers können kaum weiter reifen. An seinem nahen Lebensende ist es der himmlische Friede, den der im Irdischen gescheiterte Kaiser fühlt:

Und als er selbst als Mensch zu Menschen kam,  
Da sandt er einen Stern, und jene Weisen,  
Sie ließen ruhen ihrer Weisheit Dünkel  
Und folgten jenem Zeichen bis zur Hütte,  
Wo schon die Hirten standen, und die Engel  
Aus weiter Ferne: Friede, Friede sangen!  
– Ist hier Musik?

Textnachweis Franz Grillparzer: *Sämtliche Werke*, s.o., ebd., S. 391f., V. 1193ff., u. 430f., V. 2374ff.

**216. Grimaud, Michel**

*Le Paradis des autres (Das Paradies der anderen)*. Paris 1976

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**217. Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von (1621 od. 22 - 1676)**

*Satyrischer Pilgram*. Leipzig 1666-67

Grimmelshausens frühe Schrift endet mit dem Kapitel „Zehender Satz / vom Krieg“ und dem „Gegensatz“ dazu. Auf die Beschreibung der Schrecken und Nöte des Krieges folgt der versöhnliche Schluss: die Aufforderung zu Eintracht und Frieden.

*Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch*. Nürnberg 1669

Die Kapitel „Ein irdisch Paradies“ (I/5) und die Jupiter-Episode (III/3ff. u. V/5) bringen Passagen zum Thema Frieden.

**218. Grotius, Hugo (eigentl. Huig de Groot, 1583-1645)**

*De iure belli ac pacis*. Paris 1625

**219. Grüner, Vincent Raimund**

*Der treue Österreichische Unterthan bey der glücklichen Ankunft unsers gnädigsten Monarchen zu Wien, nach dem siegreich erkämpften Frieden im Jahre 1814*. Wien o.J.

**220. Grun, James**

Siehe unter Hans Pfitzner.

**221. Gryphius, Andreas (1616-1664)**

*Über die Geburt Jesu.* Gedicht. 1643

Die Geburt Jesu Christi, des Erlösers, der als Friedensbringer auftritt, ohne dass in diesem Gedicht der Begriff des Friedens wirklich ausgesprochen wird, ist in das Bild von der lichten Nacht gefasst – „Nacht / lichter als der Tag /“.

*Thränen des Vaterlandes. anno 1636.* Gedicht

Die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges, die Unmenschlichkeiten der Zeit werden ins dichterische Bild gefasst, ohne dass die Hoffnung auf Frieden ausgesprochen werden kann. Der dichterische Extrempunkt der zwischen Krieg und Frieden polarisierten Sonette ist erreicht.

*Schluß des 1650zigsten jahres.* Gedicht. 1650

Der große deutsche Barockdichter, der so oft die Grausamkeiten der Kriegsjahre seiner Zeit beschwor, spricht nun nach den Erfahrungen des Dreißigjährigen Krieges in den Versen des Sonetts *Schluß des 1650zigsten jahres* vom wiedererlangten Frieden:

Bißher sind wir todt gewesen / kann nun Fried ein Leben geben /  
Ach so laß uns Friedens König durch dich früh und friedlich leben /  
Wo du Leben uns versprochen.

Textnachweis *Hoch- und Spätbarock*, Reihe Barock: Barocklyrik, Bd. 2, hg. v. Herbert Cysarz (= Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen, Reihe Barock, Barocklyrik). Leipzig 1937, S. 187.

**222. Guevara, Ernesto „Che“ (1928-1967)**

*Brandstiftung oder neuer Friede?*, hg. v. Sven G. Papcke. Reinbek bei Hamburg 1969

**223. Guggenheim, Kurt (1896-1983)**

*Der Friede des Herzens.* Zürich 1956

**224. Guillevic, Eugène (\*1907)**

*Le goût de la paix.* Gedichte. 1951

**225. Günther, Johann Christian (1695-1723)**

*Auf den zwischen Ihrer Röm. Kays. Majest. und der Pforte geschlossenen Frieden,*  
1718. o.O. 1718

Die Ode an den Prinzen Eugen anlässlich des Friedens von Passarowitz umfasst 500 Verse, blieb jedoch am Wiener Hof, wo Günther hoffte, Unterstützung und Aufträge zu finden, ohne Echo.

**226. Guzinger, Otto (vor 1641 – nach 1672)**

*De pace* (Auff. 2.12.1649)

*Pax alma Germaniae restituita* (Auff. 1.10.1653)

*Pax conciliante augustissimo imperatore Leopoldo Austriaco telluri restituita* (Auff.  
24.9.1665)

*Concordia victrix* (Auff. 14.12.1668)

Guzinger war von 1641 bis 1672 in Salzburg als Pater comicus tätig. Die Lobpreisung des Friedens und der göttlichen Liebe bestimmt sein gesamtes Werk. Die ausgewiesenen Dramen sind alle handschriftlich überliefert.

**227. Habe, Hans (auch: Hans Békessy, eigentl.: János Békessy; 1911-1977)**

*Tödlicher Friede.* Zürich 1939

Der Roman erschien in späteren Auflagen unter dem Titel *Staub im September*. Olten 1976; 41977.

**228. Hackländer, Friedrich Wilhelm von (1816-1877)**

*Krieg und Frieden. Erzählungen und Bilder*. Stuttgart 1859

*Bilder aus dem Soldatenleben im Frieden. Erzählungen*. Stuttgart 1841

**229. Hacks, Peter (\*1928)**

*Zwei Bearbeitungen*. 1963

Hacks bearbeitete die Dramen *Der Frieden* von Aristophanes (s. dort) und *Die Kindermörderin* von Heinrich Leopold Wagner.

**230. Hadewig, Johann Heinrich (1623-1671)**

*Friede Erlangtes Teutschland*. Hannover 1651

Das Schauspiel wurde anlässlich des Westfälischen Friedens geschrieben.

**231. Hagen, Hilde**

*Menschenland. Ein Buch für den Frieden*. Graz 1917

**232. Hager, Kurt; Guerin, Rose; Litwinowa, Larissa**

*Gedenkt der Ermordeten, hütet den Frieden! Manifestation in der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück am 3. Mai 1980. Reden von Kurt Hager, Rose Guerin, Larissa Litwinowa*. Berlin: Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der Deutschen Demokratischen Republik 1980

**233. Haller, Berthold Friedrich von**

Siehe unter Heinrich August Ottokar Reichard.

**234. Handke, Peter (\*1942)**

*Über die Dörfer. Dramatisches Gedicht.* Frankfurt/M. 1981

Das Ende des Stücks lautet:

Die Natur ist das einzige, was ich euch versprechen kann – das einzig stichhaltige Versprechen ... Die Form ist das Gesetz, und das Gesetz ist groß, und es richtet euch auf. Der Himmel ist groß. Das Dorf ist groß. Der ewige Friede ist möglich ... Laßt die Farben erblühen. Haltet euch an dieses dramatische Gedicht. Geht ewig entgegen. Geht über die Dörfer.

Textnachweis Peter Handke: *Die Theaterstücke.* Frankfurt/M. 1992, S. 383-450, hier S. 450.

**235. Hansen, Mette**

*Det faller ingen bomber i dag (Heute fallen keine Bomben).* Oslo 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**236. Haraldsdóttir, Ingibjörg**

*La Paix*

Textnachweis Naïg Rozmor u. Jerzy Wielunsky: *Monde Cane. Poèmes traduits.* Brest 1998

Bretonische Gedichte in französischer Übersetzung.

**237. Harbecke, Ulrich**

*Entwarnung. Der Frieden bricht aus. Ein satirischer Roman.* Würzburg 1987

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**238. Harden, Maximilian (1861-1927)**

*Krieg und Friede.* Essays. 2 Bde. Berlin 1918

**239. Harsdörffer, Georg Philipp (1607-1658)**

*Frauenzimmer-Gesprächspiele.* Nürnberg 1641-1649

Harsdörffer möchte mit seinen *Frauenzimmer-Gesprächspielen* für ein gottgefälliges Leben plädieren, das politisch und sozial geordnet ist und von Frieden und Toleranz geprägt wird.

**240. Härtling, Peter (\*1933)**

*Noch einmal Yamin.* Gedicht

Textnachweis *Angst hat keine Flügel. Texte für den Frieden*, hg. v. Georg Bydlinski, Franz M. Rinner u. Sylvia Unterrader. Mödling bei Wien 1987, S. 180f. (s. auch unter Anthologien).

**241. Hartmann, Evert**

*Mattanjas Traum vom Frieden. Eine Erzählung aus biblischer Zeit.* Würzburg 1991

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**242. Hartog, Jan de (\*1914)**

*The Kingdom of Peace.* Roman in 4 Bänden. 1971/72

**243. Hašek, Jaroslav (1883-1923)**

*Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války.* Roman. 1921-23

*Als Kommandant der Stadt Bugulma.* 1921/25

Die Parole des Kommandanten Jerochymow lautet: „Mein Bestreben ist: Ruhe, Frieden und Ordnung“.

**244. Hauptmann, Gerhart (1862-1946)**

*Das Friedensfest.* Berlin 1890

**245. Hauser, Heinrich (1901-1955)**

*Friede mit Maschinen.* Essays. 1929

**246. Haushofer, Marlen (1920-1970)**

*Begegnung mit dem Frieden. Erzählungen.* München 1990 (= dtv; 11205)

**247. Hawel, Rudolf (Text); Lange, Fritz (Musik)**

*Frieden. Eine Legende in 3 Bildern.* Wien 1903

**248. Hebel, Johann Peter (1760-1826)**

*Der Kommandant und die Jäger in Hersfeld.* 1808

Die Kalendergeschichte aus dem Jahre 1808 stammt aus dem Kalender *Der Rheinländische Hausfreund* (1808-1816).

Textnachweis Johann Peter Hebel: *Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes*, hg. v. Hannelore Schlaffer. Tübingen 1980, S. 119-120.

**249. Heermann, Johann (1585-1647)**

*In Krieges- und Verfolgungsnot*. Gedicht. 1656

Erstdruck: *Poetische Erquickungsstunden*. Nürnberg 1656

**250. Heger, Robert (1887-1978)**

*Ein Friedenslied in fünf Gesängen nach Worten der heiligen Schrift entworfen und für Solostimmen, Chor und Orchester gesetzt*. Oratorium. München 1924

**251. Heidenreich, David Elias (1638-1688)**

*Heyrath macht Friede oder der erkannte Tuisco*. Singspiel. Halle 1669

**252. Heidenstam, Verner von (1859-1940)**

*Den nioåriga freden (Der neunjährige Friede)*. 1899

Das schwedische Gedicht ist ein Teil des Zyklus *Ein Volk*.

**253. Heine, Heinrich (1797-1856)**

*Frieden*. 1826

Im Rahmen der 1826 bei Hoffman und Campe erschienenen Gedichtsammlung *Reisebilder* (erster Band) findet sich im Zyklus *Die Nordsee* das Gedicht *Frieden*. Er wurde im folgenden Jahr auch in die wohl bekannteste Sammlung Heines, das *Buch der Lieder* (1827), aufgenommen. Heine

schließt dieses der Osterthematik angenäherte Gedicht mit einer geradezu religiös getönten Anrufung des Friedens:

O Friedenswunder! Wie still die Stadt!  
Es ruhte das dumpfe Geräusch  
Der schwatzenden, schwülen Gewerbe,  
Und durch die reinen, hallenden Straßen  
Wandelten Menschen, weißgekleidete,  
Palmzweigtragende,  
Und wo sich zwei begegneten,  
Sahn sie sich an, verständnisinnig,  
Und schauernd, in Liebe und süßer Entsagung,  
Küßten sie sich auf die Stirne,  
Und schauten hinauf  
Nach des Heilands Sonnenherzen,  
Das freudig versöhnend sein rotes Blut  
Hinunterstrahlte,  
Und dreimal selig sprachen sie:  
Gelobt sei Jesu Christ!

Textnachweis Heinrich Heine: *Werke*, 4 Bde., Bd. 1: *Gedichte*, ausgew. u. hg. v. Christoph Siegrist, mit einer Einl. v. Hans Mayer. Frankfurt/M. 1984, S. 73f.

## 254. Helgerson, Marie-Christine

*Quitter son pays (Sein Land verlassen)*. Paris 1981

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

## 255. Henniger, Gerd (\*1930)

*Rückkehr vom Frieden*. Lyrik. Berlin 1969

## 256. Herder, Johann Gottfried (1744-1803)

*Briefe zur Beförderung der Humanität*. 1793-1797

In den *Briefen* befindet sich eine Passage, welche die „sieben Gesinnungen der großen Friedensfrau“ skizziert, wovon z.B. die erste Gesinnung mit „Abscheu gegen den Krieg“ betitelt ist.

Textnachweis Johann Gottfried Herder: *Werke in fünf Bänden. Bibliothek deutscher Klassiker*, hg. v. den Nationalen Forschungs- u. Gedenkstätten. Weimar 1963, Bd. 5, S. 176-177.

## 257. Hermlin, Stephan (eigentl. Rudolf Leder, \*1915)

*Es gibt keine Einsamkeiten.* Gedicht. 1952

Bei diesem Friedensgedicht ist mehr von Waffen als von Symptomen des Friedens die Rede.

*Die Vögel und der Test.* Gedicht, in Stephan Hermlin: *Dichtungen*. Berlin u. Weimar 1956, S. 81.

Das Sonett entstand im Jahre 1956 in Reaktion auf die Atombombentests der USA in den 50er Jahren auf dem Bikini-Atoll.

*Rede zur „Berliner Begegnung zur Friedensförderung“.* 1981

Es handelt sich um eine Ansprache aus dem Jahre 1981, die Hermlin anlässlich der Berliner Begegnung zur Friedensförderung am 13. und 14. Dezember 1981 hielt.

Textnachweis Stephan Hermlin: *Rede zur „Berliner Begegnung zur Friedensförderung“*, in *Die Taubenfeder*. Halle-Leipzig 1982, S. 211-212.

*Mein Friede.* Autobiografie. 1975

*Die Sache des Friedens.* Essays. 1953

## 258. Herodot (490-425 v. Chr.)

*Historien*

Der unterlegene König Kroisos sagt dem Sieger, dem Perserkönig Kyros:

Wer ist wohl so unverständlich, daß er den Krieg wählt statt des Friedens. Im Frieden begraben die Kinder ihre Väter, im Krieg aber die Väter ihre Kinder. –

Textnachweis Herodot: *Historien*, griechisch-deutsch, hg. v. Josef Feix. München 1963, S. 85.

## 259. Herzberg, Judith (\*1934)

*Friede ist Essen mit Musik*. Gedicht

Textnachweis *Wespennest* Nr. 72 (1988), S. 32.

## 260. Hesse, Hermann (1877-1962)

*Dem Frieden entgegen*. Ostern 1945. Gedicht. 1945

Hesse schrieb das Gedicht 1945 für die Waffenstillstandsfeier des Radio Basel.

Textnachweis *Das deutsche Gedicht. Epochen der deutschen Lyrik 1900-1960*, nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge hg. v. Gisela Lindemann. München 1990, S. 325.

*Friede*. Gedicht. 1914

Das Gedicht wurde erstmals im *Simplicissimus* vom 27. Oktober 1914 gedruckt.

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 167f.

*Dankadresse*. Rede. 1955

In dieser Rede aus dem Jahre 1955 anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels in Frankfurt am Main fällt die Wendung „Frieden auf Erden [...] unser höchstes Ideal“. Sie steht

Wendung „Frieden auf Erden [...] unser höchstes Ideal“. Sie steht ganz im Zeichen der Friedensbestrebungen Hesses.

Textnachweis *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Reden und Würdigungen 1951-1960. Zehn Reden zum Problem des Friedens.* Frankfurt/M. 1960, S. 106ff.

*Krieg und Frieden.* Aufsätze. 1946

## 261. Heym, Georg (1887-1912)

*Der Krieg.* Gedicht. 1911

In endzeitlichen Stimmungsbildern beschreibt das Gedicht aus dem Jahre 1911 die zerstörerische Macht des Kriegs.

Textnachweis Georg Heym: *Dichtungen und Schriften. Gesamtausgabe*, hg. v. Karl Ludwig Schneider. München 1959, Bd. 1, S. 346-347.

## 262. Hill, Susan

*Friede auf Erden.* Münster 1992

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

## 263. Hiraethog, Gwilym (d.i. William Rees, 1802-1883)

*Awdl ar Heddwch (Ode an den Frieden)*, in R. M. Jones: *Blodeugerdd BARD-DAS o'r Bedwaredd Ganrif ar Bymtheg.* Llandybie 1988

## 264. Hitler, Adolf (1889-1945)

*Die Reden Adolf Hitlers als Kanzler. Das junge Deutschland will Arbeit und Frieden.* München 1934

## 265. Hofbauer, Friedl

*Wir machen Frieden.* Gedicht. 1983

Textnachweis *Wir machen Frieden*, hg. v. Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, Wien-München 1983, S. 2 (s. auch Anthologien).

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

## 266. Holberg, Ludvig (1684-1754)

*Ulysses von Ithacia.* Kopenhagen 1724

Es handelt sich um eine Komödie des dänisch-norwegischen Autors, die den Stoff der *Ilias* und der *Odyssee* parodiert und in diesem Zusammenhang ein pazifistisches Plädoyer darstellt.

## 267. Hölderlin, Friedrich (1770-1843)

*Friedensfeier.* Gedicht. 1802/03

Die Elegien, vor allem die Hymnen des Spätwerks, darunter die *Friedensfeier* (Frieden von Lunéville, 1802) deuten in zunehmend verschlüsselter Weise die Geschichte als Prozess göttlicher Offenbarung.

*Der Frieden.* Gedicht. 1799

Die Ode in alkäischem Versmaß steht unter dem Eindruck des im Jahr 1799 ausgebrochenen zweiten Koalitionskrieges und wurde im Spätherbst 1799 geschrieben. Es heißt darin unter anderem:

Ersehnter Friede, komm und gib ein  
Bleiben im Leben, ein Herz uns wieder.

Textnachweis Friedrich Hölderlin: *Sämtliche Werke und Briefe*, hg. v. Michael Knaupp, Bd. 1: *Gedichte. Hyperion. Empedokles. Dichtungen nach 1806.* München 1992, S. 232f.

268. Holter, Marcus (1812-1874)

*Der Schneeball als Friedensstifter. Lustspiel für die Jugend in einem Aufzuge.*  
Kremsmünster o.J.

Es handelt sich um ein Schuldrama des oberösterreichischen Benediktiner-Paters aus Kremsmünster (s. auch Benediktinerdrama).

269. Holtzwardt, Mathias (1540-1589)

*EMBLEMATVM Tyrocinia: Sive PICTA POESIS LATINOGERMANICA. Das ist. Eingebliumete Zierwerck / oder Gemälpoesy. Innhaltend Allerhand GehymnußLehren / durch Kunstfündige Gemäl angebracht / vnd Poetisch erkläret. Jedermänniglichen / beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens / vnd Künstlicher Arbeyt vorständig vnd ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwardt. Sampt eyner Vorred von Vrsprung / Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Truck kommen. Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXI.*

Das Emblem ist überschrieben „EX BELLO PAX, EX PACE VBER-TAS.“ und beschreibt wie aus dem Krieg der Frieden erwächst und aus dem Frieden der Wohlstand. Alle Embleme in der Sammlung sind in lateinischer und in deutscher Sprache dargeboten.



Krieg bringt Frid / Frid vberfluß aller dingen.

Erstlich sichstu eyn Altar stohn /  
Darauff eyn Schwert / Darumm thut gohn  
Eyn Schlang / Oelzweig bald wachssen auch  
Auß dem Schwert wider jren brauch:  
Oben auff sind blumen vnd frücht /  
Darauß eyn Imm den Honig ziecht /  
Der Altar deut / daß man mit grund

Vnd bstand all ding soll handeln rund:  
Das Schwert Gerechtigkeyt / auch streit /  
Der Oelzweig aber Frid bedeut /  
Die Schlang still sein vnd fürsichtig /  
Die Frücht geben dir den bericht /  
Wann Zanck vnd Krieg haben eyn end /  
Daß sich zu nutz all ding bald wend /  
Vnd jeder wie die Imm sein frommen  
Mag schaffen / gut vnd ehr bekommen.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*, Stuttgart 1967, Sp. 1500.

## 270. Holzmayr, Wolfgang (um 1720-1791)

*Der Segen des Friedens. Lobrede bei Gelegenheit der Secundizfeier des Abtes Bernhard von Mondsee*. Salzburg 1765

Holzmayr war Benediktiner und stammte aus Oberösterreich (s. auch Benediktinerdrama).

## 271. Horaczek, Alice (\*1891)

*Frieden*. Roman. 1919

## 272. Horaz, Quintus Horatius Flaccus (56-8 v.Chr.)

*Carmen Saeculare*

Das letzte der Odenbücher des Horaz klingt mit den Gedichten auf die Taten des Kaisers Augustus und insbesondere auf dessen das Römische Reich einendes Wirken aus. In diesem Sinn wird der Kaiser als Friedensfürst gefeiert, spricht am Schluss das *Carmen Saeculare* von der Rückkehr alter Tugenden und der Befriedung des Einzelnen und des Staates:

Und schon wagt auch Frieden und Treu und Ehre  
Und der Vorzeit Zucht und vergeßne Tugend  
Sich zurück; glückspendend erscheint in vollem  
Horne der Segen.

Textnachweis Horaz: *Sämtliche Werke*, lateinisch u. deutsch, hg. v. Hans Färber. München 1967, S. 223.

Die 19. Ode des zweiten Buches besingt die Macht des Gottes Bacchus – im Anschluss an die verschiedenen antiken Mythen – und zeigt, wie dieser der friedlichen Heiterkeit und dem Lebensgenuss zugewandte Gott auch für den Krieg gerüstet scheint, um den Frieden wiederzugewinnen:

Wie hielt man doch zu Scherz und zu Reigentanz  
Zum Spiel dich nur geschickt, aber nicht zum Streit!  
Allein wie in des Friedens Künsten,  
Zeigtest als Meister du dich im Kampfe.

Besonders die Emblemliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts griff diesen Gedanken auf und wandelte ihn ab (s. Zingref).

#### *Der Friedensfürst*

Die fünfte Strophe der Ode lautet:

Solange Caesar Hüter der Welt ist, stört  
nicht Bürgerwut den Frieden und nicht Gewalt,  
nicht Zorn, der Schwerter schmiedet und die  
Städte verfeindet zu ihrem Unglück;

Textnachweis Horaz: *Werke in einem Band*, hg. v. Manfred Simon, aus dem Lateinischen übersetzt v. Manfred Simon u. Wolfgang Ritschel, 3. Aufl. Berlin, Weimar 1990 (= Bibliothek der Antike), S. 113.

### **273. Huber, Ludwig Ferdinand**

*Der Friedensstifter. Ein Lustspiel in fünf Akten.* Grätz 1796

### **274. Huchel, Peter (1903-1981)**

*Bericht des Pfarrers vom Untergang seiner Gemeinde.* Gedicht. 1948

Textnachweis Peter Huchel: *Chausseen, Chausseen.* Frankfurt/M. 1975, S. 60-61.

Das apokalyptische Gedicht entstand um das Jahr 1948 und schildert die schweren Folgen eines Fliegerangriffs, bei dem auch eine Kirche zerstört wird.

*Psalm*. Gedicht, ebd., S. 84.

**275. Hüsler, Silvia**

*Das Bärenhaus unter den Kastanien*. Zürich 1982

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**276. Huggenberger, Josef**

Siehe unter Max Reger.

**277. Huizinga, Johan (1872-1945)**

*Homo ludens. Versuch einer Bestimmung des Spielelementes der Kultur*. 1938

Freiheit und Friede auf der Basis europäischer Kultur bewegten die historischen Forschungen des niederländischen Wissenschaftlers.

**278. Huxley, Aldous (1894-1963)**

*Science, Liberty and Peace*. Essays. 1946

**279. Iselin, Isaak (1728-1782)**

*Philosophische und patriotische Träumereien eines Menschenfreundes*. 1755

Die philanthropischen Gedankengänge dieses Freundes und Förderers von Johann Heinrich Pestalozzi waren im besten aufklärerischen Sinn

auf die Erhaltung und Sicherung eines friedlichen Gemeinlebens gerichtet.

**280. Isokrates (436-338 v. Chr.)**

*De pace (Über den Frieden)*. nach 355 v.Chr.

**281. Italiaander, Rolf (\*1913)**

*Die Friedensmacher*. Bericht. Kassel 1966

**282. Jandl, Ernst (1925-2000)**

*markierung einer wende*. Gedicht. 1966

Textnachweis Ernst Jandl: *Gesammelte Werke*. Darmstadt 1988, Bd. 1, S. 285.

*vater komm erzähl vom krieg*. Gedicht. 1966

Textnachweis ebd., S. 716.

**283. Jandl, Hermann (\*1932)**

*friedensappelle*. 1985

Das Gedicht stammt aus der Sammlung *kernwissen* (Baden 1985) und stellt einen pointierten Aufruf zum Frieden dar:

friedensappelle  
nie wieder  
nie wieder  
nie wieder  
nie wieder  
nie wieder  
nie wieder

nie wieder  
nie wieder  
krieg

#### 284. Janevski, Slavko

*Decata od svetot (Die Kinder der Welt)*. Skopje 1987

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

#### 285. Jaspers, Karl (1883-1969)

*Vom europäischen Geist*. Vortrag. 1946

Textnachweis Karl Jaspers: *Rechenschaft und Ausblick. Reden und Aufsätze*. München 1951, S. 261-262.

In diesem Vortrag, den Jaspers anlässlich der Rencontres Internationales in Genf im Jahre 1946 hielt, tritt er gegen das Vergessen all der Gräueltaten an, die der Zweite Weltkrieg gebracht hat.

#### 286. Jastrzębowski, Wojciech Bogumił

*Traktat o wiecznym przymierzu między narodami ucywilizowanymi. Konstytucja dla Europy (Abhandlung über das Bündnis zwischen zivilisierten Völkern. Verfassung für Europa)*. 1831

Beachtenswert ist die Abhandlung von Wojciech Bogumił Jastrzębowski aus dem Jahre 1831, denn sie stellt einen Entwurf einer europäischen Verfassung auf der Basis des Friedens dar. Erstmals veröffentlicht wurde der Traktat allerdings erst im Jahre 1937.

Nie masz dziwniejszego pod słońcem fenomenu nad ten, że ludzie najwięcej pragną pokoju, a najmniej starają się o jego utrzymanie. [...] Ludzie pragną szczęścia; szczęście jest owocem pokoju; pokój jest naturalnym skutkiem panowania prawdy i nieodstępny jej towarzyszem, z czego wypada, że ludzie, jako

milońnicy szczęścia i przyjaciele prawdy, nad wszystkie rzeczy pragnąć muszą pokoju.

(Übertragung ins Deutsche: „Es gibt kein eigenartigeres Phänomen unter der Sonne, das die Menschen am meisten begehren als den Frieden, und am wenigsten bemühen sie sich ihn zu bewahren. [...] Die Menschen verlangen Glück; Glück ist die Frucht des Friedens; Frieden ist eine natürliche Ursache der Herrschaft der Wahrheit und ihr untrennbarer Begleiter. Daraus folgt, dass die Menschen als Liebhaber des Glücks und Freunde der Wahrheit über alle Dinge sich Frieden wünschen müssen.“)

Textnachweis Wojciech Bogumil Jastrzębowski: *Traktat o wiecznym przymierzu między narodami ucywilizowanymi. Konstytucja dla Europy*, opracowanie i zarys dziejów myśli pacyfistycznej Franciszka Ramotowska. Warszawa-Łódź 1985, S. 165f.

## 287. Jean Paul (d.i. Richter, Johann Paul Friedrich, 1763-1825)

*Prosaische Sinngedichte, welche von Anthologen in Verse und Anthologien gesetzt werden können*

Im Werk Jean Pauls finden sich oft Gedanken über Friede und Krieg, zumal der Dichter in einer Zeit lebte, die alle Spielarten dieser Daseinskomponenten durchleben ließ. In den *Prosaischen Sinngedichten* heißt es:

### Krieg und Friede

Der Krieg vergießt Blut, der Friede nur Tränen; dieser macht – da nach jeder Prügelsuppe die Armensuppe aufraucht – keine schlimmere Mörder als Selbstmörder, ja er reicht zur Rettungsleiter gegen das Kriegsfeuer die Galgenleiter, welche die verlornen vier Pfähle leicht durch drei ersetzt.

Textnachweis Jean Paul: *Sämtliche Werke*, Abt. II, Bd. 3: *Vermischte Schriften II*, hg. v. Norbert Miller u. Wilhelm Schmidt-Biggemann. Darmstadt 1977, S. 790.

*Die Vögel unter dem Kriege*

Besonders eindringlich gestaltet Jean Paul das Thema in der Fabel *Die Vögel unter dem Kriege* aus dem 1. Bändchen der *Herbst-Bluminen* (vgl. Jean Paul: *Sämtliche Werke*, s.o., ebd., S. 143) und im *Museum* (IX) mit dem kleinen Dialog:

Wie genieß' ich den Frieden, den die Länder miteinander gemacht? – „Nur wenn du einen mit dir selber schließt.“ – Ach nur unschuldige Kinder dürften sonst die *Früchte* des Ölbaums pflücken!<sup>1</sup> – „Alle Friedens-Kränze und Friedens-Zweige der Erde haben ja nur *Blätter*.“

<sup>1</sup> Von Minervens Ölbaum auf der Burg zu Athen.

Textnachweis Jean Paul: *Sämtliche Werke*, Abt. II, Bd. 2: Vermischte Schriften I, hg. v. Norbert Miller u. Wilhelm Schmidt-Biggemann. Darmstadt <sup>3</sup>1976, S. 988.

*Friedens-Predigt an Deutschland*. Heidelberg 1808 (vgl. Jean Paul: *Sämtliche Werke*, Abt. II, Bd. 5, s.o., ebd., S. 879)

*Freiheitsbüchlein [...] und die Abhandlung über die Pressfreiheit*. Tübingen 1805 (vgl. Jean Paul: *Sämtliche Werke*, Abt. II, Bd. 2, s.o., ebd., S. 809)

*Gesetze des Friedens*

Diese kurze Prosastelle aus den *Politischen Fastenpredigten, V. Nachsommervögel gegen das Ende des Jahres 1816* bezieht sich auf den wiedererlangten Frieden nach den Napoleonischen Kriegen, geht aber mit seiner spruchartigen Weisheit weit über den Anlass hinaus (vgl. Jean Paul: *Sämtliche Werke*, Abt. II, Bd. 5, s.o., ebd., S. 1187f.)

## 288. Jens, Walter (\*1923)

*Die Friedensfrau. Nach der Lysistrate des Aristophanes*. München 1986

## 289. Jentzsch, Bernd (\*1940)

*Mann zum Jahreswechsel 45/46*. Gedicht. 1972

In dem Gedicht aus dem Jahre 1972 stellt Jentzsch die rhetorische Sinnfrage, wozu man denn – angesichts des gerade zurückliegenden Zweiten Weltkriegs – die Gläser erheben und zum Jahreswechsel anstoßen solle.

Textnachweis Bernd Jentzsch: *Quartiermachen. Gedichte*. München 1978

## 290. Jesuitendrama

Siehe Johann Baptist Adolph, Nicolaus von Avancini, Gottfried Lemius und Franz Schilcher.

Viele dieser Jesuitendramen waren auf Anlässe von Friedensschlüssen bzw. Siegen geschrieben. Eine Wiener Perioche erinnert an eines jener vielen anonymen Stücke, die den Sieg über die Türken feierten; am Beispiel der biblischen Erzählung vom siegreichen König Josua, der mit Kaiser Leopold I., dem Bezwingen der Türken, verglichen wird, befriedet der rechtmäßige, gottesfürchtige Herrscher seine Völker: *Cultus Eucharisticus, Victorias progerminans; in Figura Holocausti Josue, insignes triumphos procreantis, repraesentatus. Siegsprossende Andacht Gegen den hochheiligen Altar=Geheimnuß / in dem Sieg=bringenden Opfer Jusue entworfen. Et Caesareis Maiestatibus Leopoldo, Eleonorae à gymnasio caesareae domus professae societatis Jesu Viennae, [...] exhibitus. Musices compositorum Joanne Bernardo Staud, Chori Regente [...] Anno M.DC.LXXXV.*

## 291. Johannes XXIII., Papst (1881-1963)

*Pacem in terris: Rundschreiben unseres Heiligen Vaters Johannes XXIII.* Luzern 1963

In der Enzyklika vom 11. April 1963 nimmt Papst Johannes XXIII. ganz konkret zur Friedensarbeit und gegen die Aufrüstung, z.B. explizit gegen die Atombombe, Stellung (Punkte 109-113 der Enzyklika).

## 292. Jung, Franz (1888-1963)

*Arbeitsfriede.* Berlin 1922

## 293. Jünger, Ernst (1895-1998)

*Der Friede. Ein Wort an die Jugend Europas und an die Jugend der Welt.* Hamburg 1945 (Stuttgart 91965)

**294. Jungk, Robert (\*1913)**

*Sternenhimmel statt Giftwolke oder den Frieden erfinden.* Zürich 1987

**295. Junius, Hadrianus (Adriaan de Jonge, 1511-1575)**

*Hadriani Junii Medici Emblemata, ad D. Arnoldvm Cobelivm. Eiusdem aenigmatvm libellvs, ad D. Arnoldum Rosenbergvm.* Antwerpen 1565

Ex Pace Rerum Opulentia.

Aureolum dextra gestat Pax Attica Plutum,  
Laeua tenet cornu plenum vberis copia.  
Gliscit opum satias, et rerum copia laeta,  
Pax vbi Marte triumphato viget aurea.

Frieden schenkt Reichtum

Den goldenen Reichtum führt der Attische Frieden an der Rechten, die Linke hält das Horn voll üppiger Fülle. Satter Wohlstand und lachende Fülle der Dinge wächst, wo nach dem Sieg über Mars goldener Friede blüht.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Stuttgart 1967, Sp. 1561.

Siehe auch unter Emblematik..

**296. Justi, Johann Heinrich Gottlob von (1720-1771)**

*Woblgemeynte Vorschläge eines die jetzigen unglücklichen Zeiten besetzenden Menschenfreundes. Auf was vor Bedingungen die jetzo in Krieg befangenen Mächte zu einem dauerhaften und ihrem allerseitigen Interesse gemäßen Frieden gelangen könnten.* Friedensnah 1759

**297. Juvenalis, Decimus Junius (zw. 50 u. 70 n.Chr. – 127 n.Chr.)**

*Satiren*

Wir unterliegen den Übeln eines langen Friedens; schrecklicher als die Waffen setzt uns der Luxus zu. (6, 291)

**298. Kägeson, Per**

*Det får inte hände. En bok om kärnvapenkrig (Das darf nicht passieren: Ein Buch über den Kernwaffenkrieg).* Stockholm 1984

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**299. Kaiser, Friedrich (1814-1874; Text); Müller, Adolph (1801-1886; Musik)**

*Der Soldat im Frieden. Charakterbild mit Gesang, Tanz, etc. in 3 Akten.* Wien o.J. [als Manuskript gedruckt]

**300. Kakule, Tula**

*Ora meden (Die Stunde Null).* Leukosia 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**301. Kant, Hermann (\*1926)**

*Rede zur INTERLIT 1982*

Im Juni 1982 hielt Hermann Kant diese Rede zu den Internationalen Literaturtagen (INTERLIT) in Köln. Er räsioniert darin über die Frage, was Literatur gegen den Krieg und für den Frieden bewirken kann.

Textnachweis Hermann Kant: *Rede zur INTERLIT 1982*, in *Kürbiskern* 4, München 1982

### 302. Kant, Immanuel (1724-1804)

*Kritik der Urteilkraft.* Berlin u. Libau 1790

Selbst der Krieg, wenn er mit Ordnung und Heiligachtung der bürgerlichen Rechte geführt wird, hat etwas Erhabenes an sich und macht zugleich die Denkungsart des Volks, welches ihn auf diese Art führt, nur um desto erhabener, je mehreren Gefahren es ausgesetzt war, und sich mutig darunter hat behaupten können: da hingegen ein langer Friede den bloßen *Handlungsgeist*, mit ihm aber den niedrigen Eigennutz, Freiheit und Weichlichkeit herrschend zu machen und die Denkungsart des Volks zu erniedrigen pflegt.

Textnachweis Immanuel Kant: *Werke*, hg. v. W. Weischedel, Bd. 8, Darmstadt 1968, S. 351, § 28.

Obwohl Kant in seinen drei großen Kritiken nur beispielsweise auf die Daseinspolarität von Krieg und Frieden zu sprechen kommt, eröffnet er doch grundlegende Einsichten, die etwa für Schiller (s. dort) richtungweisend für die Dramen seit der *Wallenstein*-Trilogie wurden.

*Zum ewigen Frieden.* Königsberg 1795

Kants Entwurf ist einer der wirkungsvollsten Texte zum Thema. Die Vermeidung des Krieges durch Konfliktbewältigung mit Verträgen auf der Basis eines allgemeinen Völkerrechts wird von Kant auf erstaunlich moderne Art und Weise durchdacht.

Wenn es Pflicht, wenn zugleich gegründete Hoffnung da ist, den Zustand eines öffentlichen Rechts, obgleich nur in einer ins Unendliche fortschreitenden Annäherung wirklich zu machen, so ist der ewige Friede [...] keine leere Idee.

Textnachweis Immanuel Kant: *Werke in zehn Bänden*, hg. v. Wilhelm Weischedel, Bd. 9. Darmstadt 1968, S. 251.

### 303. Kant, Uwe (\*1936)

*Die Wörter im Kriege*

Uwe Kant erzählt, wie er als Kind die Zeit des Kriegs und den Sprachgebrauch der Erwachsenen darüber erlebt hat.

Textnachweis *Ich leb' so gern. Ein Friedensbuch für Kinder*, hg. v. Kinderbuchverlag Berlin. Berlin 1982 (s. auch Anthologien)

*Vor dem Frieden*. Berlin 1979

Autobiographische Elemente aus der Kriegszeit werden hier verarbeitet.

### 304. Karolyi, Michael

*Gegen eine ganze Welt. Mein Kampf um den Frieden*. München 1924

### 305. Kaschnitz, Marie Luise (1901-1974)

*Strom der Zuversicht*. Gedicht. 1943

Sonett-Verse, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Friedenszuversicht wecken.

*Zukunftsmusik*. Gedicht

Darin heißt es u.a.:

Still wird das Bauwerk des Friedens gebaut eins mit wissenden Hän-  
den,  
Anstelle der Kirchen, der alten, nach strengen Gesetzen wie diese.  
Maß wird ihm eignen und rechtes Verhältnis der Glieder,  
Sehnsucht wird es emportreiben wolkennahe,  
Schönheit wird es verklären.

*Hiroshima*. Gedicht. 1957

Textnachweis Marie Luise Kaschnitz: *Notizen der Hoffnung. Ausgewählte Gedichte*. Berlin u. Weimar 1984, S. 46.

Das Gedicht aus dem Jahre 1957 nimmt auf den Atombombenabwurf durch die USA auf die japanische Stadt Hiroshima am 6. August 1945 Bezug.

**306. Kästner, Abraham Gotthelf (1719-1800)**

*Vermische Schriften.* Altenburg 1755

Es finden sich darin die Zeilen:

Auf ewig ist der Krieg vermieden,  
Befolgt man was der Weise spricht;  
Dann halten alle Menschen Frieden,  
Allein die Philosophen nicht.

Zu Kästners epigrammatischen Versen siehe Nachwort.

**307. Kästner, Erich (1899-1974)**

*Die Konferenz der Tiere.* Hamburg 1978

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

*Die Arachner.* Sketch. 1951

Der Sketch *Die Arachner*, der – Aristophanes (s. dort) parodierend – um 1951 im Münchner Kabarett „Die kleine Freiheit“ uraufgeführt wurde, schließt mit dem Aufruf: „Frieden, Frieden, helft, daß er werde!“

*Primaner in Uniform.* Gedicht

Textnachweis Erich Kästner: *Ausgewählte Gedichte 1928-1955.* Berlin u. Weimar 1985, S. 116.

*Kantate „De minoribus“.* 1951

In der Vertonung von Karl Feilitsch wurde der Text auf der Münchner Kabarettbühne „Die kleine Freiheit“ vorgetragen.

**308. Katscher, Leopold (1853 – nach 1913)**

*Friedensstimmen.* Anthologie. Eingeleitet v. K. F. Meyer u. B. v. Suttner. Leipzig 1894 (s. auch Anthologien)

**309. Keller, Gottfried (1819-1890)**

*Frühlingsglaube*. 1844

Das Gedicht aus dem Jahre 1844 versteht sich als „Lied vom Völkerfrieden“, wie es in der ersten Zeile der zweiten Strophe heißt.

Textnachweis Gottfried Keller: *Sämtliche Werke*, hg. v. Jonas Fränkel. Bern-Leipzig 1931, Bd. I/1, S. 44.

**310. Kemal, Yachar**

*Le Roi des éléphants et Barbe-Rouge la fourmi boiteuse (Der König der Elefanten und Rot-Bart, die hinkende Armeise)*. Paris 1984

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**311. Kerr, Judith (\*1923)**

*Warten bis der Frieden kommt*. Roman. Ravensburg 1989

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**312. Kerschbaumer, Marie-Thérèse (\*1936)**

*Dankesrede zum Österreichischen Würdigungspreis für Literatur*. 1986

„Dieser Friede ist nicht der Friede, den wir meinen“, erklärte Kerschbaumer 1986 in ihrer Rede.

**313. Khadem-Missagh, Bijar (Musik) u. Russ, Jürgen (Text)**

*Frieden*. Lied (AKM, Wien)

### 314. Kinder- und Jugendliteratur

Vgl. dazu Martin Auer, K. G. Babington, Jaqueline Balcells, Bernhard Barokas, Barbara Bartos-Höppner, Azouz Begag, William Bell, Bernard Bensond, Henriette Blasl, Virginie Buisson, Emanuela Bussolati, Jean-Baptiste Clément, Denis Côte, Gisela Degler-Rummel, Elfie Donnelly, Gülten Dayioğlu, Mario Delphi, Penelope Delta, Roberto Denti, Elfie Donnelly, Umberto Eco, Wolfram Eicke, Ernst A. Ekker, Judit Fenákel, Augustín Fernandez Paz, Germaine Finifter, Tor Fretheim, Barbara Frischmuth, Annegret Fuchshuber, J. L. Garcia Sánchez, N. K. Gerasimova, Michel Grimaud, Mette Hansen, Ulrich Harbecke, Evert Hartmann, Marie-Christine Helgerson, Susan Hill, Friedl Hofbauer, Silvia Hüsler, Slavko Janevski, Per Kågeson, Tula Kakule, Erich Kästner, Yachar Kemal, Judith Kerr, Ilse Kleberger, Lionel Koechlin, Viktor S. Krjučkov, Peter Kuntze, Nike Ladake-Philippu, Munro Leaf, Astrid Lindgren, Joan Lingard, Leo Lionni, Katja Lyčeva, Ana María Machado, Ana María Matute, Hansjörg Maus, Lene Mayer-Skumanz, Angelika Mechtel, Sergej Michailkow, Dan Millmann, Mihaela Monoranu, Zsigmond Móricz, Théodore Ndock Ndiaye, Eugénia Neto, Christine Nöstlinger, Daniele Novara, Jean-Paul Nozière, Jean Ollivier, Gudrun Pausewang, Lote Petrobits-Andrutsopulu, Otti Pfeiffer, Marcus Pfister, Ann Phillips, Michail A. Pis'mennyj, Suzanne Prou, Kika Pulcheriu, Bartolomeu Campos Queiros, Ingeborg Reisner, Hernán Rodríguez-Castelo, Hans Georg Ruhe, Antoine de Saint-Exupéry, Monika Seck-Agthe, Joles Sennel, Daniel Sernine, Ana María Shua, Katherine Scholes, Luísa Ducia Soares, Bertrand Solet, Peter Steinbach, Marula Theodosiádu, Angharad Tomos, Maruki Toshi, Lucien Guy Touati, Venelin Valkanov, Piero Ventura, Judith Vigna, Renate Welsh, Irmela Wendt, Elisabeth Zöller sowie unter den Anthologien.

### 315. Kingo, Thomas (1634-1703)

*Allerunderdanigste Lyck-Ynske, Ved det Ny-Aars Indgang. (Neujahrswünsche an König Frederik IV).* Kopenhagen 1703

Das Gelegenheitsgedicht an das dänische Königshaus ist ein Friedenswunsch, der während des Großen Nordischen Krieges zwischen Dänemark-Norwegen und Schweden zum Ausdruck gebracht wird.

### 316. Klähr, Karl Gottfried (auch Karl Fero; 1777 od. 1773-1842)

*Die Friedensfeyer.* Schauspiel. Meißen 1809

### 317. Klaj, Johann (um 1616-1656)

*Schwedisches Fried- und Freudenmahl*, Nürnberg 1649

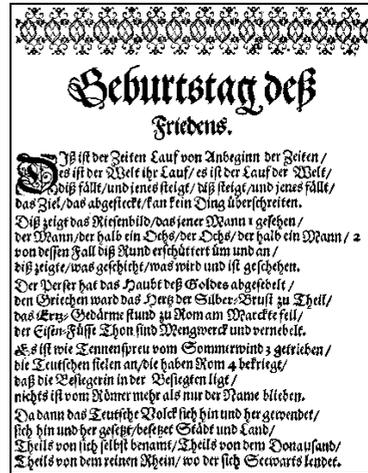
*Geburtstag Deß Friedens*, Nürnberg 1650

*Irene / das ist / Vollständige Aufsbildung Deß zu Nürnberg geschlossenen Friedens 1650*, Nürnberg 1650

Textnachweis *Friedensdichtungen und kleinere poetische Schriften*, hg. v. Conrad Wiedemann. Tübingen 1968 (= Deutsche Neudrucke, Reihe: Barock, hg. v. Erich Trunz, 10).



Titelkupfer von Irene



Ausschnitt aus *Geburtstag Deß Friedens*

Johann Klaj verfasste seine Friedensdichtungen zu den Nürnberger Friedensverhandlungen von 1649/50. Die Freude über den nach dem 30jährigen Krieg erlangten Frieden fängt Klaj mit seiner Art manieristisch-barocken Dichtens virtuos ein. Zur Freude am Wortklang tritt die Freude an der optischen Vermittlung der Nürnberger Feierlichkeiten, die in hübschen Kupferstichen wiedergeben werden. In der *Irene* singt der Chor der Gespielinnen:

Friede wird in allem Stande /  
Friede wird zu Meer und Lande /  
weil der Adler sich gelencket /  
und die Flügel friedlich schrencket.  
Die Donau wird fast reicher fließen /  
an Wien und Stille sich ergießen.

**318. Kleberger, Ilse**

*Die Vision vom Frieden. Bertha von Suttner.* Berlin 1985

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**319. Kleist, Heinrich von (1777-1811)**

*Der höhere Frieden.* Gedicht. 1792

**320. Klopstock, Friedrich Gottlieb (1724-1803)**

*Die Frühlingsfeier.* Gedicht. 1759

Erstdruck: *Der Nordische Aufseher*, Bd. II, 1759. Der Schluss des Gedichts lautet:

Siehe, nun kommt Jehova nicht mehr im Wetter,  
In stillem, sanftem Säuseln  
Kommt Jehova,  
Und unter ihm neigt sich der Bogen des Friedens!

**321. Knobloch, Hilde (1890-1960)**

*Ein Kaiser will Frieden. Der Roman Karls I. von Österreich.* Graz 1951

**322. Knowles, John (\*1926)**

*A Separate Peace.* Roman. 1959

*Peace Breaks Out.* Roman. 1980

**323. Koechlin, Lionel**

*Mémoires d'un colonel jardinier (Erinnerungen eines Obersten, der zum Gärtner wurde).* Paris 1973

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**324. Körner, Thomas**

Siehe unter Kurt Schwertsik.

**325. Koller, Jakob M.**

*Predigt, bei Gelegenheit der Danksagung für den nieder erhaltenen Frieden, gehalten in der Wallfahrtskapelle zu Maria-Einsiedel nächst Ofen.* o.O. o.J.

Textnachweis Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Signatur: A 43.551.

**326. Kollwitz, Käte (1867-1945)**

*Keiner darf mehr fallen!* Offener Brief. 1918

Dieser offene Brief an Richard Dehmel erschien am 30. Oktober 1918 in der Zeitung *Vorwärts*, dem damaligen Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Dehmel hatte anlässlich des Ersten Weltkriegs Kriegsgedichte verfasst und sich als Freiwilliger gemeldet. Noch im Herbst 1918 war seine Kriegbegeisterung ungebrochen.

Textnachweis Käte Kollwitz: *Aus Tagebüchern und Briefen.* Berlin 1959, S. 106-107.

**327. Kopelev, Lev Zinov'evič (1912-1997)**

*Selig, die Frieden stiften. Laudatio zum 75. Geburtstag von Sir Yebudi Menuhin.* Hamburg 1992

Ansprache am 22. April 1991 in Bonn im Rahmen der von der Deutschen Stiftung Musikleben und der Gesellschaft der Musikfreunde Bonn veranstalteten „Hommage à Sir Yehudi Menuhin“

**328. Koplenig, Johann (1891-1968)**

*Freiheit! Frieden! Österreich! Referat des Genossen Johann Koplenig auf der Wiener Parteikonferenz am 13. Mai 1945.* Wien 1945

**329. Koran**

Mehr als hundert Mal wird im Koran vom Frieden gesprochen; er ist ein zentraler Begriff des Islam: „Stiftet zwischen den beiden Streitparteien Frieden, wie es recht und billig ist, und lasst Gerechtigkeit walten! Gott liebt die, die gerecht handeln. Die glaubenden Menschen sind doch Brüder. Sorgt also dafür, dass zwischen euren Brüdern Friede herrscht, und fürchtet Gott, auf dass ihr Erbarmen findet.“ (49, 9)

**330. Kramer, Hugo**

*Am Scheideweg. Zum Krieg oder Frieden?* Wien 1955

**331. Kratter, Franz (1757-1830)**

*Der Friede am Pruth. Ein Schauspiel in fünf Akten.* Grätz 1799

**332. Kraus, Karl (1874-1936)**

*Lied des Alldeutschen. Barbarische Melodie.* Gedicht. 1919

Erstmals gedruckt wurde das Gedicht, das mit den Worten „Barbarische Melodie“ untertitelt ist, in Karl Kraus: *Worte in Versen.* Leipzig 1919, Bd. IV, S. 28ff.

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 193-199.

**333. Kreisky, Bruno; Salcher, Herbert; Benya, Anton**

*Arbeit schaffen. Umwelt schützen. Frieden sichern. Die Reden bei der SPÖ-Vertrauenspersonenkonferenz in Linz am 18. September 1982 und der Text des 2. Beschäftigungsprogramms.* Wien 1982

**334. Krjučkov, Viktor S.**

*Artek! Mir! Družba! (Artek! Friede! Freundschaft!).* Moskau 1985

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**335. Krleža, Miroslav (1893-1981)**

*Hrvatski bog Mars.* Erzählungen. 1922

**336. Krockow, Christian von (\*1927)**

*Gewalt für den Frieden? Die politische Kultur des Konflikts.* München 1983

Krockow setzt sich in diesem Buch mit dem Sehnsucht nach Frieden und der Friedensbewegung auseinander.

**337. Krolow, Karl (\*1915)**

*An den Frieden.* Gedicht. 1946

Textnachweis *Die deutsche Literatur 1945-1960*, Bd. 1: „Draußen vor der Tür“. 1945-1948, gesammelt u. hg. v. Heinz Ludwig Arnold. München 1995, S. 122f.

**338. Kugler, Franz (1808-1858)**

*Friede.* Gedicht. 1854

Textnachweis *Argo. Belletristisches Jahrbuch für 1854*, hg. v. Theodor Fontane u. Franz Kugler, Dessau 1854, S. 109.

**339. Kunert, Günter (\*1929)**

*Laika*. Gedicht. 1963

Der Titel des Gedichtes aus dem Jahre 1963 bezieht sich auf die Eskimohündin namens Laika, die von der Sowjetunion am 3. November 1957 in einem Satelliten in die Erdumlaufbahn gebracht wurde.

Textnachweis Günter Kunert: *Gedichte*. Stuttgart 1987 (Reclam Universalbibliothek, 8380), S. 11.

*Die Sonne scheint*. Gedicht, in ebd., S. 6.

*Über einige Davongekommene*. Gedicht, in ebd., S. 14.

**340. Kuntze, Peter**

*Himmelscher Frieden. Eine Liebe in den dramatischen Tagen des Pekingener Frühlings*. München 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**341. Ladake-Philippu, Nike**

*Manula Kyprioissa (Mütterchen aus Zypern)*. Leukosia 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**342. Lamartine, Alphonse de (1790-1869)**

*Friedensmarseillaise*. 1841

**343. Landesmann, J.**

*Tagebuch über die Erlebnisse im Kriege und im Frieden. Vom Jahre 1848 bis 1856.* Wien 1859

**344. Lange, Samuel Gotthold (1711-1781)**

*Der glorreiche Friede im Jahre 1763.* Halle 1763

**345. Latzko, Andreas (1876-1943)**

*Friedensgericht.* Zürich 1918

Es sind expressive Bilder, in denen Latzko wie Grausamkeiten des Krieges und die Sinnlosigkeit des Sterbens der Soldaten schildert.

**346. Laub, Gabriel**

*Der leicht gestörte Frieden.* Erzählungen. 1981

**347. Laymann, Paul (1575-1635)**

*Pacis compositio [...] inter Principes et Ordines Imperii Romani [...] edita.* Dillingen 1629

Es handelt sich um eine Auftragschrift, die – aus katholischer Sicht – Stellung nimmt zur praktischen Umsetzung der Beschlüsse des Augsburger Religionsfriedens.

**348. Leaf, Munro**

*The story of Ferdinand.* New York 1936

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**349. Ledwidge, Francis (1891-1917)**

*Songs of Peace.* Gedichte. 1916

**350. Lem, Stanislaw (\*1921)**

*Frieden und Erden.* Roman. Aus dem Polnischen von Hubert Schumann.  
Frankfurt am Main 1986

**351. Lemius, Gottfried (1562-1632)**

*Irene Drama Hospitale.* 1418

Siehe auch unter Jesuitendrama.

**352. Lenau, Nikolaus (1802-1850)**

*Der leidige Frieden.* Gedicht. 1838

Das Gedicht stammt aus dem Zyklus *Husarenlieder*, die das kämpferische Treiben der ungarischen Reiter schildern. Das zweite der vier Gedichte hebt an:

Der leidige Frieden  
hat lang gewährt,  
Wir waren geschieden,  
Mein gutes Schwert!

Textnachweis Nikolaus Lenau: *Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe*, hg. im Auftrag der Internationalen Lenau-Gesellschaft v. Helmut Brandt u.a., Bd. 2: *Neuere Gedichte und lyrische Nachlese*, hg. v. Antal Mádl. Wien 1995, S. 160.

**353. Lennon, John**

*Give Peace a Chance.* 1969

Textnachweis *The Beatles Songbook 2. Das farbige Textbuch der Beatles*, Bd. 2. München 1981

**354. Lessing, Gotthold Ephraim (1729-1781)**

*Minna von Barnhelm*. Berlin 1767

**355. Lewis, Gwyneth (\*1959)**

*Gweddi am Heddwch (Für Frieden beten)*. Gedicht, in *Sonedau Resda (Sonette für Resda, ein philippinisches Mädchen)*. Llandysul 1990

Gwyneth Lewis ist eine walisische Autorin, die in beiden Sprachen – Walisisch und Englisch – schreibt.

**356. Lichtenberg, Georg Christoph (1742-1799)**

Aus den *Sudelbüchern*.

In den vom Jahre 1765 bis zu Lichtenbergs Tod 1799 gesammelten Aphorismen finden sich auch einige zum Thema Krieg und Frieden.

Wenn ein Krieg 20 Jahre gedauert hat, so kann er wohl 100 dauern. Denn der Krieg wird nun ein Status. Polemokratie. Die Menschen die den Frieden geschmeckt haben sterben weg.

Textnachweis Georg Christoph Lichtenberg: *Schriften und Briefe*, hg. v. W. Promies. München 1967-1972, Bd. 1, S. 819.

Es gibt Länder, wo es nichts Ungewöhnliches ist, daß man Offiziere, die im Kriege treu gedient haben, beim Frieden reduziert. Wäre es nicht gut, bei gewissen Departements der Staatsverwaltung die Einrichtung zu treffen, daß die dazu gehörigen Bedienten, oder einige von ihnen, reduziert würden, sobald es Krieg wird? Es wäre auch schon genug, wenn sie auf halbe Besoldung gesetzt würden.

Textnachweis ebd., Bd. 2, S. 450f.

**357. Lied**

Siehe unter Wolfgang Ambros, Anonym, Anthologien (Nr. 27, 28 u. 37), Georg Paul Binder, Matthias Claudius, Georg Danzer, Georg von Gaal, Paul Gerhardt, Leopold Haschka, Joseph Haydn, Karl Kraus, John Lennon, Franz Liszt, Carl Lorens, Johann Moriz, Quirin Moscherosch, Hans Pfitzner, Andreas Posch, Max Reger, Heinrich Reinhardt, Joseph Richter, Jürgen Ruiss, Klamer Eberhard Karl Schmidt, Dimitrij Schostakowitsch, Johann Schrammel, Herbert Seiter, Robert Stolz, S. Tulikow, Tambour/Ambo, Hannes Wader u. Max Zimmering.

**358. Liepmann, Heinz (1905-1966)**

*Der Frieden brach aus.* Roman. Wien 1930

**359. Liliencron, Detlev von (1844-1909)**

*Krieg und Frieden.* Novellen. Leipzig 1891

**360. Lindgren, Astrid (\*1907)**

*Über Frieden.* Rede

Die berühmte Kinder- und Jugendbuchautorin äußerte in einer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels: „Über den Frieden sprechen heißt ja über etwas sprechen, das es nicht gibt.“

Textnachweis *Wir machen Frieden*, hg. v. Internationalem Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, Wien-München 1983, S. 10-12 (s. Anthologien).

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**361. Lingard, Joan**

*Ein friedlicher Ort. Eine Geschichte aus Nordirland.* Ravensburg 1989

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**362. Lionni, Leo**

*È mio! (Der gehört mir!)*. Florenz 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**363. Liszt, Franz (1811-1886)**

*Fried' ist versaget mir*. Lied

Dieses Friedens-Lied findet sich in als Nr. 2 in den *Drei Sonetten von Petrarca*.

**364. Livius, Titus (59 v.Chr. – 17 n.Chr.)**

*Ab urbe condita. Römische Geschichte*

In dem großen Geschichtswerk des Livius findet sich ein weit verbreitetes geflügeltes Wort: „Besser und sicherer ist ein gewisser Friede als ein erhoffter Sieg.“ (30, 30, 19)

**365. Loacker, Norbert (\*1939)**

*Harry Mosers Friede*. Hörspiel. DRS Bern/ORF/SFB 1985

**366. Loen, Johann Michael von (1694-1776)**

*Evangelischer Friedenstempel*. Frankfurt/M. 1724

Mit dem Ziel der Wiedervereinigung der christlichen Kirchen geht es in dieser Schrift um die Versöhnung zwischen Lutheranern und Reformierten.

### 367. Logau, Friedrich von (1604-1655)

*Deutscher Sinn-Gedichte Drey Tausend.* Breslau 1654

Die zahlreichen Epigramme des Dichters, die auf die Begriffe von Krieg und Frieden gemünzt sind, bezeichnen den geschichtlichen Standort des Autors: Der Dreißigjährige Krieg war das größte politische Ereignis seines Lebens. Virtuos gestaltet Logau – oft in Anlehnung an antike Autoren – seine Verse (zumeist Alexandriner) metrisch und rhetorisch. Im folgenden wird eine Auswahl geboten:

Gewaffneter Friede.

Krieg hat den Harnisch weggelegt, der Friede zeucht ihn an;  
Wir wissen, was der Krieg verübt; wer weiß, was Friede kan?  
(S. 160)

Friede und Krieg.

Ein Krieg ist köstlich gut, der auff den Frieden dringt.  
Ein Fried ist schändlich arg, der neues kriegten bringt.  
(S. 160)

Frieden-Hindernuß.

Ey, es wird bald Frieden seyn; freue dich, du deutscher Man!  
Miß-vertraun und Eigen-nutz, ein Paar Wörtlein stehn nun an.  
(S. 174)

Friede.

Fried ist besser als das Recht;  
Dann das Recht ist Friedens Knecht. (S. 204)

Der Friede.

Wir haben Friede nur, was trug der Krieg uns ein?  
Durch Krieg, was ohne Krieg, sind wir, wir sollten seyn.  
[Durch Krieg sind wir, was ohne Krieg wir sollten seyn.]  
(S. 205)

Textnachweis Friedrich von Logau: *Sämmtliche Sinngedichte*, hg. v. Gustav Eitner. Tübingen 1872 (= Bibl. d. Litt. Vereins in Stuttgart, Bd. CXIII)

### 368. Lombardi, Giacomo

*La Pace invito a' principi christiani, a secondare concordemente le santissime et giustissime imprese dell'augustissimo imperatore Leopoldo.* o.O. [Wien] o.J.

In Form von Stanzas gestaltete Giacomo Lombardi dieses Huldigungsgedicht auf Kaiser Leopold, in dem der personifizierte Friede den Herrscher preist.

### 369. Lommer, Horst (1904-1969)

*Der Spuk ist aus.* Gedicht. 1945

Textnachweis *Gedichte 1900-1960. Epochen der deutschen Lyrik 1900-1960*, nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge hg. v. Gisela Lindemann. München 1974, S. 327.

### 370. Lorens, Carl (1851-1909)

*Pfört di Gott, du alte Zeit.* Wiener Walzer-Lied

Die 2. Strophe lautet:

Die Christen, die Türken, der Jud' und der Heid'  
Hab'n g'lebt mit anander in Wien lange Zeit  
In Friede und Eintracht, ka Ausnahm' hat's geb'n,  
Denn jeder hat's Recht doch zum Leb'n.  
Auf d' Gastfreundschaft war'n immer stolz d' Weanaleit',  
Man hat viel d'rauf g'halten in der Zeit.  
Auf amal, ja sein denn die Menschen verlorn?  
Is alles ganz anderster word'n.  
Der eine will den nicht, der den nicht herin,  
Verschwunden ist Friede und Eintracht in Wien.  
O du alter Stefansturm, o du blauer Donaustrand!  
Ist denn das net mehr das Wien,  
Dort wo uns're Wiege stand?  
Von einer G'mütlichkeit ka Spur,  
Wo man hinschaut, sieht man nur  
And're G'sichter, and're Leut.  
Pfört di Gott, du alte Zeit!

Textnachweis *Wiener Volkslieder aus fünf Jahrhunderten*, hg. v. Rudolf Wolkan, Bd. 2, 2. Abt./1850-1914. Wien 1923, S. 299ff., hier S. 300.

**371. Lotichius Secundus, Petrus (1528-1560)**

*Ecloga Tertia: Nicer (Dritte Ekloge: Der Neckar)*

Eines der schönsten Friedensbilder, das die humanistische Dichtung entwarf, stammt aus dieser Ekloge des Petrus Lotichius Secundus auf den Neckar. Die Farbenfreude der Vergilschen Dichtung scheint hier wiederzukehren, und der allegorisierende Duktus der Verse belebt das idyllische Bild:

Und schon besucht die vom Himmel herabgestiegene Gerechtigkeit die Völker von neuem, die Gerechtigkeit, der Schmuck des Menschengeschlechts, die einzige Hüterin des Reiches, die für geheiligte Treue und das Einhalten der Verträge sorgt. Voll Freude umschwebt sie der Friede und schlägt die Schwingen, es folgt als Begleiterin des Friedens die Freiheit, von allen Dingen das Beste, die man nun nach langer Zeit wieder auf Erden erblickt, die Freiheit, die den Ländern glückverheißend und liebenswert ist.

Textnachweis *Parnassus Palatinus. Humanistische Dichtung in Heidelberg und der alten Kurpfalz*, hg. v. Wilhelm Kühlmann u. Hermann Wiegand. Heidelberg 1989, S. 57 u. 59.

**372. Lüth, Erich (1902-1989)**

*Die Friedensbitte an Israel 1951*. Essays. Hamburg 1971

**373. Luther, Martin (1483-1546)**

*Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauern*. 1525

**374. Lyčeva, Katja**

*S missiej mira (In Friedensmission)*. Moskau 1987

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**375. Machado, Ana Maria**

*O canto da praça (Das Lied des Dorfplatzes)*. Rio de Janeiro 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**376. Machiavelli, Niccolò (1469-1527)**

*Sette libri dell'arte della guerra (Die Kriegskunst)*. 1521

Der Fürst, der Adlige, der Mann aus dem Volke, jeder möge freudig in den Kampf ziehen, um Frieden zu haben, aber niemals den Frieden stören, um Krieg zu haben. (I.)

**377. Magalhães Lima, Jaime de (1859-1936)**

*Na paz do Senhor*. Roman. 1903

**378. Maltz, Albert (\*1908)**

*Peace on Earth*. Roman. 1934

**379. Mann, Thomas (1875-1955)**

*Betrachtungen eines Unpolitischen*. 1918

Der Schluss lautet:

Friede mit Russland! Friede zuerst mit ihm! Und der Krieg, wenn er weitergeht, wird weitergehen gegen den Westen allein [...].

*Dankrede anlässlich der Eröffnung der Thomas Mann Library an der Yale University in New Haven (USA)*. 1938

Im Schlussabsatz dieser Rede spricht Mann von „des Künstlers Recht und des Menschen Pflicht“ und meint:

Nun denn, das Schwere und Gute, um was es heute geht in der Welt, das ist der *Friede*. Er ist es, der heute der Menschheit ihre Aufgaben stellt, und nur in ihm sind sie zu erfüllen.

Textnachweis Thomas Mann: *Altes und Neues. Kleine Prosa aus fünf Jahrzehnten*. Berlin u. Weimar 1965

*Dieser Friede*. Essays. 1938

**380. Marcu, Valeriu (1899-1942)**

*Imperialismus und Friede. Raubkrieg und Revolution*. Essays. Berlin 1924

**381. Marsilius von Padua (um 1280-1343)**

*Defensor pacis (Der Verteidiger des Friedens)*. um 1324

Textnachweis *Der Verteidiger des Friedens*, 2 Bde., hg. v. H. Kusch. Berlin 1958

**382. Marti, Kurt (\*1921)**

*Das Angebot zum Frieden*. Predigt- und Aufsatzsammlung. Basel 1969

**383. Martínez Sierra, Gregorio (1881-1947)**

*Tú eres la paz*. Roman. 1906

**384. Matute, Ana María**

*Carnavalito*. Barcelona 1972

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**385. Maupassant, Guy de (1850-1893)**

*La paix du ménage.* Drama. 1893

**386. Maurer, Georg (1907-1971)**

*Wem der Friede in das Herz gedrungen.* Gedicht. 1979

Textnachweis Georg Maurer: *Dreistrophenkalender.* Halle 1979, S. 51.

**387. Maus, Hansjörg**

*Kaiser Barbarossa. Mann des Friedens.* Recklinghausen 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**388. May, Karl (1842-1912)**

*Und Friede auf Erden.* Freiburg i. Br. 1904

*Ardistan und Dschinnistan.* Freiburg i. Br. 1909

Dies heilige Wort der Menschen- und der Nächstenliebe ist nie verklungen. Es klingt noch heut. Man hört es wohl, doch keiner will es achten. „Gib Frieden!“ jammert abermals die Erde. „Gib Frieden!“ klagt das leere Paradies. Und „Gib Frieden!“ bittet Gottes eigene Seele. Da sendet er den irdischsten aller Geister, mit Namen Mohammed, der fast noch menschlich spricht und darum leicht begriffen werden kann. Doch der verirrt sich zwischen Paradies und Erde und sucht vergeblich nach dem rechten Weg, der tief hinab zum Menschenherzen führt. Da spricht der Herr: „Wenn keiner es erreicht, daß Friede werde, so gehe ich nun selbst!“ [...] Doch kaum hat er sein Friedenswerk begonnen, wird er erkannt, und alles eilt herbei, ihn anzubeten. Er

segnet jeden, der vor ihm erscheint, doch nur dem Mir gestattet er, in die Zeitenfernen zu schauen, in den nicht mehr der Säbel und die Kanone, sondern nur der blanke Geist und der blitzende Gedanke die Schlachten schlagen. Dann wandert er weiter, am Strome abwärts, bis nach Ardistan.

Textnachweis Karl May: *Der Mir von Dschinnistan*, Reprint der Karl-May-Gesellschaft. Hamburg 1997, S. 49. Gegen Ende des Romans heißt es:

Die Erde sehnt sich nach Ruhe, die Menschheit nach Frieden, und die Geschichte will nicht mehr Taten der Gewalt und des Hasses, sondern Taten der Liebe verzeichnen.

Textnachweis ebd., S. 318.

### **389. Mayer-Skumanz, Lene**

*Geschichten vom Bruder Franz*. Mödling 1980

Erzählt wird das Leben des Heiligen Franziskus mit seinen Botschaften und Überzeugungen, die vom Miteinander der Menschen in friedlicher Weise geprägt sind.

*Der himmelblaue Karpfen*. Wien 1977

Lene Mayer-Skumanz erzählt hier von Kindern aus aller Welt, und darüber, was für deren Miteinander Frieden und Freundschaft bedeuten.

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

### **390. Meckel, Christoph (\*1935)**

*Suchbild. Über meinen Vater*. Düsseldorf 1980

### **391. Mechtel, Angelika**

*Friedensgeschichten*. Bindlach 1991

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**392. Merrill, James I. (\*1926)**

*The Country of a Thousand Years of Peace.* Gedichte. 1959

**393. Meyer, Alfred Richard (1882-1956)**

*Wenn nun wieder Frieden ist.* Gedichte. 1948

**394. Meyer, Conrad Ferdinand (1825-1898)**

*Friede auf Erden.* Gedicht. 1892

Meyers Gedicht, 1911 von Arnold Schönberg vertont für gemischten Chor a cappella, stammt aus der Gruppe „Frech und fromm“ und setzt beim Engelsgesang an der Krippe Jesu ein, weist auf das Versagen der Menschen späterer Epochen, Frieden zu halten, und schließt mit einer Zukunftsvision auf ein starkes Geschlecht „starker Söhne“, das Frieden schaffen werde.

Da die Hirten ihre Herde  
Ließen und des Engels Worte  
Trugen durch die niedre Pforte  
Zu der Mutter und dem Kind,  
Fuhr das himmlische Gesind  
Fort im Sternenraum zu singen,  
Fuhr der Himmel fort zu klingen:  
,Friede, Friede! auf der Erde!'

Seit die Engel so geraten,  
O wie viele blut'ge Taten  
Hat der Streit auf wildem Pferde,  
Der geharnischte, vollbracht!  
In wie mancher heil'gen Nacht  
Sang der Chor der Geister zingend,  
Dringlich flehend, leis verklagend:  
,Friede, Friede ... auf der Erde!'

Doch es ist ein ew'ger Glaube,  
Daß der Schwache nicht zum Raube  
Jeder frechen Mordgebärde  
Werde fallen allezeit:  
Etwas wie Gerechtigkeit  
Webt und wirkt in Mord und Grauen,  
Und ein Reich will sich erbauen,  
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,  
Seines heil'gen Amtes walten,  
Waffen schmieden ohne Fährde,  
Flammenschwerter für das Recht,  
Und ein königlich Geschlecht  
Wird erblühn mit starken Söhnen,  
Dessen helle Tuben dröhnen:  
Friede, Friede auf der Erde!

Textnachweis Conrad Ferdinand Meyer: *Sämtliche Werke*, hg. v. Robert Faesi. Berlin o.J., Bd. 2, S. 155f.

### 395. Mische, Ulf (1940-1989)

*Thema Frieden*. Wuppertal 1965

### 396. Michailkow, Sergej

*Spielzeugpanzer und Kanonen*. Gedicht

Textnachweis *Elternjahrbuch des Österreichischen Buchklubs der Jugend*. Wien 1973

*Byli dlja detej (Wahre Geschichten für Kinder)*. Moskau 1986

Weitere Kinder- und Jugendaufgaben s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**397. Michaux, Henri (\*1899)**

*Paix dans les brisements.* Gedicht. 1959

**398. Millmann, Dan**

*Das Geheimnis des friedlichen Kriegers.* Secon 1991

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**399. Minato, Nicolò (1627-1698)**

*La pace trà Numi discordi nella rovina di Troia.* Wien 1697

In zahlreichen Opern des 17. und frühen 18. Jahrhunderts ist der Friede oft Thema bzw. tritt als allegorische Figur auf (s. auch Librettisten u. Komponisten wie Antonio Bertali, Luigi Cerretti, Giovanni Domenico Filippeschi, Giacomo Lombardi, Adriano Morselli und Cesare Oliveri).

**400. Mitscherlich, Alexander (1908-1982)**

*Die Idee des Friedens und die menschliche Aggressivität.* Frankfurt/M. 1969

**401. Molo, Walter von (1880-1958)**

*Wo ich Frieden fand. Tagebuch. 1933-45.* Berlin 1959

**402. Moltke, Helmuth von (1800-1891)**

*Schreiben an Johann Kaspar Bluntschli*

Der Generalfeldmarschall Moltke schrieb am 11. Dezember 1880 an den Professor der Rechtswissenschaften Johann Kaspar Bluntschli in Heidelberg: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner.“

Textnachweis Helmuth von Moltke: *Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten*, hg. v. Großen Generalstab, Kriegsgeschichtl. Abt., Bd. 5, S. 194.

**403. Monoranu, Mihaela**

*Un scrînciob verde (Die grüne Schaukel)*. Bukarest 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**404. Moretti, Marino (1885-1979)**

*La sorgente della pace (Die Quelle des Friedens)*. Gedicht. 1903

**405. Móricz, Zsigmond**

*Zaubergarten. Der große Fürst. Schatten der Sonne*. Budapest 1977

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**406. Morselli, Adriano (Text) / Pollarolo, Carlo Francesco (Musik)**

*La pace fra Tolomeo e Seleuco*. Dramma per musica. Venedig 1691

Siehe auch Opernlibretto und Nicolò Minato.

**407. Moser, Gustav von (1825-1903) / Schönthan, Franz von (1849-1913)**

*Krieg im Frieden*. Lustspiel in fünf Akten. Berlin 1881

**408. Moscherosch, Quirin (1623-1675)**

*Erstes Drey Geistlicher Buß-Freud- und Friedens Lieder.* Straßburg o. J. [1650]

**409. Müller, Ernst (1627-1681)**

*Kriegs- u. Friedens-Posaune* [...]. Gießen 1664

**410. Müller-Gögler, Maria (1900-1987)**

*Der heimliche Friede.* Roman. Tübingen 1955

**411. Ndiaye, Théodore Ndock**

*Les deux royaumes de la rivière Querifa (Die beiden Reiche des Flusses Querifa).*  
Dakar 1984

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**412. Neruda, Pablo (1904-1973)**

*Ich bekenne, ich habe gelebt.* Darmstadt-Neuwied 1974

*Die Trauben und der Wind.* Berlin 1955

*Der große Gesang.* 1950

Der Gesang Nummer 9 lautet:

Friede für die Abenddämmerungen, die kommen,  
Friede für die Brücke, Friede für den Wein,  
Friede für die Lettern, die mich suchen  
und in meinem Blut aufsteigen,  
das alte Lied umwindend mit Erde und Liebe ...  
und Friede für das Mehl: Friede  
für alles Getreide, das da wachsen soll,  
für alle Liebe, die Laubdickicht sucht,

Friede für alle, die leben: Friede  
der gesamten Erde und den Wassern (IX, 6)

In allen drei oben angeführten Werken spricht Neruda von Revolution, Kampf, Freiheit und Frieden – zuletzt in der Autobiografie *Ich bekenne, ich habe gelebt*. In *Die Trauben und der Wind* wird mit erstaunlichem Pathos die Betroffenheit von Stalins Tod ausgedrückt:

Stalin ist der hohe Mittag,  
der Menschen und der Völker Reife.  
[...]  
Er lehrte sie den Frieden,  
und also hielt er auf  
mit breiter Brust  
die Wölfe des Krieges.  
[...]  
Während der letzten Jahre ließ die Taube,  
der Friede, die unsterbliche Rose, die verfolgte,  
auf seinen Schultern sich nieder, und Stalin, der Mächtige,  
hob sie empor zur Höhe seiner Stirn.  
So gewahrten ferne Völker den Frieden.  
[...]

Vgl. auch Bertolt Brecht.

#### 413. Neto, Eugénia

... *E nas florestas os bichos falaram* (... und in den Wäldern sprachen die Tiere).  
Lissabon 1980

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

#### 414. Neumann, Walter (\*1926)

*Mitten im Frieden*. Berlin 1984

Die persönlichen Erfahrungen des Kriegs, der Gefangenschaft, der Zerstörungen werden in diesem Gedichtband thematisiert.

**415. Neutsch, Erik (\*1931)**

*Der Friede im Osten*. 4 Bde. Halle 1974ff.

Es handelt sich um ein Nationalepos im sozialistischen Geist der DDR, das auf sechs Bände angelegt ist und von dem bisher vier Bände erschienen sind (*Am Fluß*, 1974; *Frühling mit Gewalt*, 1978; *Wenn Feuer verlöschen*, 1985; *Nabe der Grenze*, 1987).

**416. Nezval, Vítězslav (1900-1958)**

*Zpěv míru (Ich singe den Frieden)*. 1950

Es handelt sich um ein Gedicht von bedeutender Länge (40 Seiten Originaldruck und Übersetzung) auf Stalin und Klement Gottwald.

Für diese Stadt! Für diese Zeit,  
die ihren Garten schön bereitet,  
da Gottwald [Klement] neben Stalin schreitet  
in großer, schlichter Menschlichkeit,  
sing ich den Frieden.  
Ich sing den Frieden! Licht wie Stahl  
sein Antlitz – sternenglänzend,  
der Menschheit menschlich aufgeschlossen,  
der gute große General  
führt uns zum Frieden.

Textnachweis Gerd Koenen: *Die großen Gesänge, Lenin, Stalin, Mao-Tse-tung – Führerkulte und Heldenmythen des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt/M. 1992, S. 233.

**417. Nicolai, Karl August (1779-1819)**

Siehe unter *Der Friedenskongreß zu Lagado*.

**418. Nonne, Johann Gottfried Christian (1749-1821)**

*Amors Reise nach Fockszana zum Friedenscongreß*. Jena 1773

#### 419. Nöstlinger, Christine (\*1936)

*Zwei Wochen im Mai. Mein Vater, der Rudi, der Hansi und ich.* Weinheim 1981

Christine Nöstlinger erzählt über die Nachkriegszeit in Wien und ihr Erleben des Friedens als 12jähriges Mädchen.

*Maikäfer flieg! Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich.* München 1980 [Weinheim <sup>7</sup>1989, Neuausg. 1994]

Christine Nöstlinger erzählt von ihren Erlebnissen als neunjähriges Mädchen im Wien des Jahres 1945 und ihrer Freundschaft mit dem russischen Soldaten Cohn.

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

#### 420. Novak, Helga Maria (\*1935)

*es ist Krieg.* Gedicht. 1960

Novak drückt in diesem Gedicht mit dem Untertitel „Rede an ein Volksschulkind“ aus dem Jahre 1960 die Angst im Frieden vor der atomaren Bedrohung aus.

Textnachweis Helga Maria Novak: *Grünbeide Grünbeide. Gedichte 1955-1980.* Darmstadt 1988, S. 29.

*die Oder bei Kunitz.* Gedicht. 1958

Textnachweis Helga Maria Novak: *Grünbeide Grünbeide. Gedichte 1955-1980.* Darmstadt 1988, S. 20.

#### 421. Novalis (d.i. Georg Philipp Friedrich Freiherr von Hardenberg, 1772-1801)

*Heinrich von Ofterdingen.* Berlin 1802

In diesem letztendlich Fragment gebliebenen Roman gibt es das Märchen von Eros und Fabel, in dem die Gestalt der Freya (= Frieden) vorkommt.

**422. Novara, Daniele u. Ronda, Lino**

*Scegliere la pace (Den Frieden wählen)*. Turin 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**423. Nozière, Jean-Paul**

*Un été algérien (Ein algerischer Sommer)*. Paris 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**424. Nüchtern, Hans (1896-1962)**

*Der große Friede*. Wien 1922

**425. O'Brien, Edna (\*1930)**

*Casualties of Peace*. Roman. 1966

In deutscher Sprache erschien der Roman unter dem Titel *Plötzlich im schönsten Frieden*, 1974.

**426. Oelbermann, Hugo (1832 – nach 1912)**

*Milder Dämmerung Schatten schwebt*

In dem Gedicht lautet eine Passage:

Friede, Friede, Seligkeit –  
Nimm, o nimm mich ganz!

Textnachweis *Pantheon deutscher Dichter*, hg. v. Peter Lohmann. Leipzig o.J. (9. Aufl.), S. 189.

**427. Oldofredi, Hieronymus**

*Zwischen Krieg und Frieden. Erinnerungen.* Zürich, Wien 1925

**428. Oliveri, Cesare (Text) / Bianco, Francesco (Musik)**

*Il trionfo della pace.* Festa teatrale. Turin 1782

Siehe auch Opernlibretto und Nicolò Minato.

**429. Ollivier, Jean**

*Debout les Jacques! (Steht auf, ihr Bauern!).* Paris 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**430. Opernlibretto**

Aufgenommen wurden nur ausgewählte Beispiele, die tatsächlich den Frieden im weiteren Sinne thematisieren. Wenn am Ende der Oper *Aida* von Giuseppe Verdi jedoch das wiederholte Wort „pace“ erklingt oder Zerlina eben dieses Wort im Sinn der Versöhnung mit Masetto in Mozarts *Don Giovanni* gebraucht, so sind dies Beispiele so spezifischer Art, die jedermann kennt, sodass auf weitere Auflistungen solcher Stichwörter im vorliegenden Zusammenhang verzichtet wurde. Vgl. auch Libretlisten u. Komponisten wie Antonio Bertali, Luigi Cerretti, Giovanni Domenico Filippeschi, Joseph Gregor, Nicolò Minato, Adriano Morselli, Cesare Oliveri, Hans Pfizner, Sergej Prokofjew, Arnold Schönberg, Dimitrij Schostakowitsch und Richard Strauss.

**431. Opitz, Hermann**

*Wider den Krieg, für Frieden. Urtheile zur Widerlegung von Vorurteilen.* Frankfurt/M. 1898

**432. Opitz, Martin (1597-1639)**

*Trost Gedichte in Widerwertigkeit des Krieges*, anonym erschienen. Breslau-Leipzig 1633

**433. Országh-Hviezdoslav, Pavol (1849-1921)**

*Blutige Sonette.* 1914

Országh-Hviezdoslav reagierte auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs mit Empörung. Das Sonett *Ó, vrát? sa skoro, mieru mileny!* („Drum kehre bald zurück, geliebter Frieden!“) ist das vorletzte von insgesamt 32 Sonetten.

Textnachweis *Mit dem Olivenzweig kehrt bei uns ein. Sonette.* Nachdruck, hg. v. Dietmar Zirnstein. Leipzig 1983

**434. Ossietzky, Carl von (1889-1939)**

*Der heilige Mars.* 1913

Am 31. Mai 1913 erschien der Text erstmals im Wochenblatt *Das freie Volk*. Die Angst vor einem nahenden Krieg wird darin zum Ausdruck gebracht.

Textnachweis *Schriften in zwei Bänden*, hg. v. Bruno Frei u. Hans Leonard. Berlin-Weimar 1966, Bd. 2, S. 19-20.

**435. Otero, Blas de (1916-1979)**

*Pido la paz y la palabra.* Gedichte. 1955

**436. Oz, Amos (eigentl. Amos Klausner, \*1931)**

*Menubah nekbonah (Der perfekte Friede)*. Roman. 1982

**437. Pannwitz, Rudolf (1881-1969)**

*Der Friede*. Schriften. 1950

**438. Pauling, Linus**

*No more war!* Mit Illustrationen v. Roger Hayward. London 1958

**439. Pausewang, Gudrun (\*1928)**

*Friedensgeschichten*. Ravensburg 1987

*Etwas läßt sich doch bewirken. Roman aus der Friedensbewegung*. Ravensburg 1984

*Frieden kommt nicht von allein*. Erzählungen. Ravensburg 1982

*Ich habe einen Freund in Leningrad. Grenzen überwinden – 16 Geschichten*. Ravensburg 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**440. Pemán y Pemartín, José María (1898-1981)**

*Yo no he venido a traer la paz*. Drama. 1943

**441. Perez, Jishaq Leb (1851-1915)**

*Vom ewigen Frieden im Irgendland. Ein Märchen*. Wien 1991

**442. Pérez de Ayala, Ramón (Ps. Plotino Cuevas, 1880-1962)**

*La paz del sendero.* Gedichte. 1903

**443. Perinet, Joachim (1763-1816)**

*Wir kennen dich. Eine Volksstimme aus Tausenden an Se. k. Hobeit den Erzherzog [Carl] als Generalissimus der k.k. Armee.* [Wien, 1809]

In dem als Flugblatt verbreiteten Gelegenheitsgedicht heißt es u.a.:  
Wenn man Frieden will verbreiten,  
Bereite man vorher den Krieg.

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 176ff., hier S. 177.

**444. Petrobits-Andrutsopulu, Lote**

*Spiti gia pente (Das Haus für fünf).* Athen 1987

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**445. Petrov, Evgenij Petrovic (1903-1942)**

*Ostrov mira (Die Insel des Friedens).* Lustspiel. 1947

**446. Pfeiffer, Otti**

*Nelly wartet auf den Frieden.* Hamburg 1984

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**447. Pfister, Marcus**

*Der Regenbogenfisch stiftet Frieden.* Gossau 1998

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**448. Pfitzner, Hans (1869-1949)**

*Frieden.* Lied. Berlin 1894

In den *Drei Liedern*, op. 5, findet sich als erstes jenes mit dem Titel *Frieden*. Den Text verfasste James Grun.

*Palestrina. Musikalische Legende.* Berlin-Paris 1916

Der Schluss des ersten Aktes, beginnend mit Palestrinas Frage „Wer bringt den Frieden?“ über die Engelsverkündigung „In terra pax hominibus bonae voluntatis“ bis zu Palestrinas Schlusswort „innig zu loben die ew'ge Liebesmacht, die den Frieden gebracht“ weist in religiös-metaphysischer wie weltlich-diesseitiger Bedeutung auf die das Werk beschließenden Worte der Titelrolle voraus: „Und ich will guter Dinge und friedvoll sein.“

**449. Phillips, Ann**

*Das Friedenskind.* Hamburg 1989

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**450. Picasso, Pablo (1881-1973) und Eluard, Paul (1895-1952)**

*Le Visage de la Paix. Das Antlitz des Friedens*, hg. u. mit einem Nachwort versehen v. Sebastian Goeppert u. Herma Goeppert-Frank. Aus dem Frz. übertragen v. Herma Goeppert-Frank. Frankfurt a. M. 1988.

**451. Pis'mennyj, Michail A.**

*My živëm ne dlja vojny! (Wir leben nicht für den Krieg!).* Moskau 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**452. Plitt, Johann Jakob**

*Die heilige Verwunderung über die Herrlichkeit Gottes welche er durch Erhörnung des Gebeths um Frieden offenbaret.* Frankfurt/M. 1763

**453. Polgar, Alfred (1873-1955); Friedel, Egon (1878-1938)**

*Soldatenleben im Frieden. Ein zensurgerechtes Militärstück, in das jede Offiziers-tochter ihren Vater ohne Bedenken führen kann.* Lustspiel. Wien, Leipzig 1910

**454. Posch, Andreas (1770-1848)**

*Lied der Landwehr.* 1809

Das als Einblattdruck veröffentlichte Lied erschien später in Andreas Posch: *Gedichte und Lebensgeschichte des Naturdichters Andreas Posch.* Wien 1821, S. 160.

Andreas Posch, einer von zahlreichen „Naturdichtern“ des Biedermeier, den Franz I. und die Melker Benediktiner förderten, reimte mit etwas stereotypen Bildern – angesichts des Kampfes gegen Napoleon – doch noch ein behagliches Bild des Friedens zusammen:

Kommt der edle Frieden wieder,  
Kehrt ihr braven Waffenbrüder  
In das Vaterland zurück,  
Wo bei frohem Schmaus und Tänzen  
Euch mit euren Siegeskränzen  
Schon erwarten Ruhm und Glück.

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 74f., hier S. 75.

**455. Poulaille, Henri (1896-1980)**

*L'enfantement de la paix*. Roman. 1926

**456. Preißler, Helmut (\*1925)**

*Traum*. Gedicht. 1973

Textnachweis Helmut Preißler: *Gedichte*. Berlin 1973, S. 220.

**457. Prokofjew, Sergej (1891-1953)**

*Auf Friedensnacht*. Oratorium

*Wojna i mir (Krieg und Frieden)*. Oper, Textbuch: Mira Mendelssohn. 1944

**458. Prou, Suzanne u. Frederick, Bernard**

*Les voyageurs de la paix (Die Reisenden in Sachen Frieden)*. Paris 1984

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**459. Proudhon, Pierre-Joseph (1809-1865)**

*La guerre et la paix*. 1858

**460. Publius Syrus (1. Jh. n.Chr.)**

*Sententiae*

Ein Spruch, der in vielen Sprichwortsammlungen (s. auch Aphorismen und Sprichwörter) des Abendlandes wiederauftaucht und in die Emblem-literatur einging: „Willst du Frieden, halte dich kriegsbereit.“ (465)

Vgl. auch Friedrich Schiller: *Die Piccolomini*.

**461. Pujmanová, Marie (1893-1958)**

*Milióny holubiček*. Gedichte. 1950

**462. Pulcheriu, Kika**

*Dyo seires stratiotakia (Zwei Reihen Bleisoldaten)*. Leukosia 1978  
Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**463. Queiros, Bartolomeu Campos**

*Correspondência (Korrespondenz)*. Belo Horizonte 1990

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**464. Raabe, Wilhelm (1831-1910)**

*Horacker*. Berlin 1876

In der Novelle heißt es:

Wir tragen eben den Frieden wie ein Gewand, an dem wir vorn flicken, während es hinten reißt. – Der Stoff hält sich eben nicht. –

**465. Ramler, Karl Wilhelm (1725-1798)**

*An den Frieden*. Gedicht

**466. Rapin, Nicolas (1539-1608)**

*Ode de la paix.* Gedicht. 1563

**467. Rau, Joachim Christian (\*1952)**

*Noch ist Frieden.* Gedicht. 1982

Rau schrieb dieses Gedicht speziell für die Anthologie *Ich leb' so gern* (s. Anthologien).

**468. Rautenstrauch, Johann (Text); Süßmayer, Franz X. (Musik)**

*Der Kampf für den Frieden. Eine Kantate von Rautenstrauch. In Musik gesetzt von Franz Xav. Süßmayer.* Wien 1800

**469. Rebner, Arthur**

Siehe unter Robert Stolz.

**470. Reding, Josef (\*1929)**

*Friede.* Gedicht. 1980

Textnachweis Josef Reding: *Gutentagtexte.* Recklinghausen 1988, S. 58.

*Friedenstage sind gezählt.* Freiburg im Breisgau 1983

*Friedensstifter – Friedensboten. Gegen Unrecht und Gewalt.* Recklinghausen 1986

**471. Reger, Max (1873-1916)**

*Friede.* Lied. Berlin 1905

In den *Schlichten Weisen*, op. 76, Berlin 1905 findet sich als Nr. 25 das Lied *Friede* nach einem Text von Josef Huggenberger.

**472. Régnier, Paule**

*La vivante paix*. Roman. 1924

**473. Reichard, Heinrich August Ottokar (1751-1828)**

Reichard, der ein Gegner der Französischen Revolution und ein überzeugter Patriot war, gab bis 1798 einen *Revolutions-Almanach* heraus, der unter dem neuen Herausgeber Bertold Friedrich von Haller im Jahre 1803 als *Friedens-Almanach* erschien. Im Jahre 1804 folgte ein letztes Bändchen unter dem Titel *Kriegs- und Friedensalmanach*.

**474. Reinhardt, Heinrich (1865-1922)**

*Krieg im Frieden*. Operette in 3 Akten nach dem gleichnamigen Lustspiele von Gustav v. Moder, Friedrich v. Schönthan und Julius Wilhelm. Wien 1906

**475. Reisner, Ingeborg**

*Die blauen Schuhe des Friedens*. Ein Großstadtkind erlebt die letzten Kriegsjahre. Wien 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**476. Remarque, Erich Maria (1898-1970)**

*Im Westen nichts Neues*. Roman. Berlin 1929

#### 477. Renatus, Flavius Vegetius

*Epitome rei militaris* (Leitfaden der Kriegswissenschaft). um 450 n.Chr.

Im dritten Buch heißt es: „Si vis pacem, para bellum!“ („Willst du Frieden haben, sei kriegsbereit.“, s. auch Publius Syrus). Auf Deutsch erschien der „Leitfaden“ unter dem Titel *Vier Bücher der Ritterschaft* (Augsburg 1529).

#### 478. Rettenpacher, Simon OSB (1634-1706)

*Pax terris reddita seu Felix Laophili ac Irenes conubium*. 1678/79

Das Stück kam in Kremsmünster im Jahre 1678 oder 1679 zur Aufführung.

#### 479. Reusner, Nicolas

*EMBLEMATA NICOLAI REUSNERI IC. PARTIM ETHICA, ET PHYSICA: verò Historica, & Hieroglyphica, sed ad virtutis, morumque doctrinam omnia ingeniosè traducta: & in quatuor libros digesta, cum Symbolis & inscriptiōnibus illustrium & clarorum virorum. QVIBVS AGALMATVM, SIVE EMblematum sacrorum liber vnus superadditus. EX RECENSIONE Ieremiae Reusneri Leorini. 15 FRANCOFORTI. 81.*

Die Sammlung ist in vier Bücher zu je 40 Emblemen gegliedert. Vorangestellt sind ihr dreizehn Huldigungsgedichte, unter anderem an Nicodemus Frischlin, Sambucus und Paulus Schede-Melissus. Das 10. Emblem im ersten Buch trägt die Überschrift „PAX DULCIS ALUMNA CONSILIJ“:



Der Frieden ist die liebliche Tochter der Einsicht

Solange man den Frieden und die willkommene Ruhe genießen darf, sei Raum für vernünftige und gute Beratungen, damit dem Staat kein Unheil zustößt, wenn plötzlich der wilde Kriegssturm hereinbricht. Denn dann verläßt die Klugheit häufig die Ratgeber, und mit dem Glück schwinden Mut und Verstand. Freilich will die Ruhe, die Tochter der heiligen Gerechtigkeit, die die Schlüssel des Kriegs und des Rates trägt, wie der Dichter Pindar sang, gern das Forum des Senats öffnen und bereitwillig die Tore des Mars schließen.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts*, Stuttgart 1967, Sp. 1561f.

**480. Richter, Erich Alois (\*1941)**

*Friede den Männern.* Salzburg 1982

**481. Richter, Joseph (1749-1813)**

*Gespräch über den Frieden.* o.O. 1795

*Lied auf die Landwebr.* 1808

Auch der Verfasser der berühmten *Eipeldauerbriefe* tritt als patriotischer Gegner Napoleons auf. In der dritten Strophe seines Landwehr-Liedes heißt es:

Zwar herrscht noch Fried' im Vaterland:  
Noch drohet uns kein Feind;  
Nur Vorsicht hat mit kluger Hand  
Zur Landwehr uns vereint.

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 28f., hier S. 29.

#### 482. Rilke, Rainer Maria (1875-1926)

*Frieden*. Gedicht. 1895

In einem zweistrophigen Bild gibt Rilke eine Charakteristik des Dreißigjährigen Krieges. Das Gedicht ist das zwölfte der frühen Sammlung *Laurenopfer* (1895).

#### 483. Rinckart, Martin (1586-1649)

*Der Teutsche David Vnd sein fröliches Fried- vnd Frewden Ernden-Lied*

*Die schöne Müllerin – Stimm- Vnd Friedenreiches Frewden-Lied*

Wie alle Dichter des 17. Jahrhunderts verbindet Martin Rinckart die Wiederkehr des Friedens nach dem Dreißigjährigen Krieg mit dem Dank an Christus, den Friedensbringer: Die Gedichte *Der Teutsche David Vnd sein fröliches Fried- vnd Frewden Ernden-Lied* und *Die schöne Müllerin – Stimm- Vnd Friedenreiches Frewden-Lied* sind an Jesus Christus gerichtet. Das zweite Gedicht beginnt mit den Versen:

Nun frewt euch, lieben Christen gmein,  
Vnd last uns frölich springen,  
Daß wir getrost vnd in gemein  
Mit Lust vnd Liebe singen,  
Was Gott für güldne Friedens Zeit,  
Der Himmels=FriedeFürst, bereit  
In vnserm Vater=Lande.

Textnachweis *Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen*, Reihe Barock: Barocklyrik, hg. v. Herbert Cysarz, Bd. 3: Schwund- und Kirchenbarock. Leipzig 1937, S. 198.

**484. Rist, Johann (1607-1667)**

*Irenaromachia, Das ist Eine Neue Tragico-comaedia von Fried vnd Krieg.* Hamburg 1630 (1636, 1638, 1640?, 1646, 1651)

*Kriegs- und Friedens Spiegel. Das ist: Christliche Teutsche vnd wolgemeinte Erinnerung an alle Kriegs- vnd Friedens liebende Menschen.* Hamburg 1640

*Friedens-Posaune.* Hamburg 1646

*Das FriedeWünschende Teutschland in einem Schauspiele öffentlich vorgestellt und beschrieben [...].* Hamburg 1647 (1648, 1649)

*Das Friedejauch[z]ende Teutschland, Welches Vermittelst eines Schau-spieles theils in ungebundener, theils in gebundener Rede und anmutbigen Liedern [...] Denen mit guter Ruhe und Frieden nun-mehr wolbeseligten Teutschen [...] vorstellt Johann Rist.* Nürnberg 1653

Johann Rist ist der Friedensdichter des evangelischen deutschen Sprachraums im 17. Jahrhundert. Friedenssehnsucht und Jubel über den erlangten Frieden nach der Jahrhundertmitte veranlassen diesen Dichter immer wieder das Wort zu ergreifen.

**485. Ritter, Alanus (gest. 1737)**

*De restituta pace.* 1715

Das Drama ist nur handschriftlich überliefert und wurde am 3. Jänner 1715 aufgeführt.

**486. Rode, Helge (1870-1937)**

*Moderen (Die Mutter).* Kopenhagen 1921

Das Märchenspiel in sieben Bildern, das 1921 aufgeführt wurde, feiert die Wiedervereinigung Dänemarks mit Nordschleswig im Jahre 1920, die ein Resultat des 1. Weltkrieges war.

**487. Rodríguez Castelo, Hernán**

*Tontoburro*. S. Quito 1983

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**488. Rousseau, Johann Baptist (1802-1867)**

Siehe unter Friedenszeitung.

**489. Ruhe, Hans Georg**

*Mit mir ist nicht zu rechnen. Totalverweigerung und Ersatzdienst*. Düsseldorf 1989

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**490. Saavedra Fajardo, Diego de (1584-1648)**

*IDEA DE UN PRINCIPE POLITICO CHRISTIANO, Representada en cien empresas. POR DON DIEGO DE SAAVEDRA FAXARDO Cavalero &c. AMSTELODAMI, Apud Ioh. Ianßonium Iuniorem. 1659.*

Dieser Sammlung waren zwei Auflagen vorangegangen (München 1640 und Mailand 1642). Es wird hier nicht der spanische Originaltext, sondern die deutschsprachige Übersetzung vorgestellt, die vielleicht von Philipp von Zesen stammt. Die Inscriptio lautet „IN FVLCRVM PACIS“.



### Zur Stütze des Friedens

... Wol glücklich ist daß Reich / in welchem das anseh  
der Waffen den vberfluß erhellet; wo die spehr vnd spieß die  
Oliven vnd Weinreben empor erhalten: wo Ceres sich der  
Bellonae helm gebrauchen / damit sie jhre erden gewechse  
möge desto sicherer herfürh bringen; Je höher die grösse des  
gemüths ist / je ferner ist es von allem Kriege / dan er weiß  
waß darbey zuthun ist ...

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Stuttgart 1967, Sp. 261f.

#### 491. Sachs, Nelly (1891-1970)

*Gerechtigkeit als Wurzel des Friedens.* Gedicht  
*Chor der Waisen.* Gedicht. 1947

Textnachweis Nelly Sachs: *Fahrt ins Staublose. Die Gedichte der Nelly Sachs.* Frankfurt/M. 1961, S. 54-55.

*Chor der Geretteten.* Gedicht. 1946

Textnachweis Nelly Sachs: ebd., S. 50.

**492. Saint-Exupery, Antoine de (1900-1944)**

*Le petit prince (Der kleine Prinz).* Paris 1946

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**493. Salimon, Bairam**

*La guerre est finie.* Gedicht

Textnachweis Naïg Rozmor u. Jerzy Wielunsky : *Monde Cane. Poèmes traduits.* Brest 1998 (bretonische Gedichte in französischer Übersetzung)

**494. Salis-Seewis, Johann Gaudenz Frh. v. (1762-1834)**

*Das Grab.* Gedicht. 1783

Nur jenseits des Lebens findet der Einzelne Frieden, ist Friede für die Menschheit: Das will die letzte Strophe des fünfstrophigen Gedichts zusammenfassend sagen.

Das arme Herz, hienieden  
Von manchem Sturm bewegt,

Find't nirgends wahren Frieden,  
Nur, wo es nicht mehr schlägt.

Textnachweis Johann Gaudenz von Salis-Seewis: *Gedichte.* Zürich 1843, S. 38.

**495. Sannens, Friedrich Karl**

*An die Insurrection des Königreichs Ungarn.* 1809

Das Gedicht erschien auch in der Sammlung Friedrich Karl Spannens: *Poetische Launen.* Wien 1815, S. 147-152. Die vorletzte (neunte) Strophe lautet:

Der goldene Friede, Wohlstand, Glück  
Wird wieder bey uns wohnen.  
Mit Segenstränen in dem Blick  
Das Volk die Sieger lohnen.

Textnachweis *Achtzehnhundertneun. Die politische Lyrik des Kriegsjahres*, hg. v. Robert F. Arnold u. Karl Wagner (= Schriften des Literarischen Vereins in Wien, Bd. XI). Wien 1909, S. 144-147, hier S. 147.

**496. Sartorius, Johann Baptist**

*Organon des vollkommenen Friedens* [...]. Zürich 1837

**497. Sartre, Jean-Paul (1905-1980)**

*Die Kommunisten und der Frieden.* 1952

Textnachweis *Krieg und Frieden! Artikel, Aufrufe, Pamphlete 1948-1954*, hg. v. Traugott König. Reinbek bei Hamburg 1982, S. 206ff.

**498. Sassoon, Siegfried Lorraine (1886-1967)**

*Siegfried's Journey.* 1916-20

Die Autobiografie erschien in deutscher Sprache im Jahr 1947 unter dem Titel *Vom Krieg zum Frieden.*

**499. Satrov, Michail F. (\*1932)**

*Der Friede von Brest-Litowsk. Ein historischer Roman.* Köln 1991

**500. Saubert, Johann (1592-1646)**

*Media pacis inter deum et homines.* Nürnberg 1640

*Desiderium pacis nov-antiquum.* Nürnberg 1640

*Spes pacis iterata.* Nürnberg 1641

Der Theologe und Prediger Johann Saubert d.Ä. setzte sich an seinen Wirkungsstätten Altdorf und Nürnberg unter religiösem Aspekt für den Frieden in seiner von Kriegen zerrissenen Zeit ein. Die vorstehend genannten drei Predigten aus den Jahren 1640/41 gelten diesem Ziel.

**501. Scultetus, Andreas (1622/23-1647)**

*Friedens Lob= Vnd Krieges Leid=Gesang.* Breslau 1641

Der Autor, der den Friedensschluss nach dem Dreißigjährigen Krieg selbst nicht mehr erlebte, ruft die Deutschen in dieser Elegie – geschrieben in Alexandrinern – zur Einkehr auf. Deutschlands Volk, das von rauhen und wilden Völkern herstamme,

Scheint mehr verwildert mir / als deine Vor-Welt war.  
Sie hat nichts angebawt / nicht aber / was geblühet /  
Wie schlecht es war / zerstört: wie dieser zeit geschieht.  
[...]  
Hegt Friede / weil jhr könnt / eh Ewer Reich verblüht:  
Daß Ihr nicht / wann Ihr wollt / wann Alles jammrig sieht  
Vnd auff der grube geht / nicht könnet Friede machen.

Textnachweis *Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen*, Reihe Braock, Barocklyrik, hg. v. Herbert Cysarz, Bd. 3: Schwund- und Kirchenbarock. Leipzig 1937, S. 125 u. 127.)

**502. Seck-Agthe, Monika (\*1954)**

*Mein Bruder hat grüne Haare.* 1981

Diese Erzählung über einen Außenseiter publizierte die Jugendbuchautorin in der Anthologie *Frieden. Mehr als ein Wort. Gedichte und Geschichten* (s. Anthologien).

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**503. Seghers, Anna (1900-1983)**

*Frieden der Welt*. Reden und Aufsätze. 1953

**504. Seidenfaden, Theodor (1886-1979)**

*Zum Ewigen Frieden*. Sonettenkranz. Dinkelsbühl 1968

**505. Sennel, Joles**

*La rosa de sant Jordi (Die Rose des Heiligen Georg)*. Barcelona 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**506. Sernine, Daniel**

*Ludovic*. Montréal 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**507. Shakespeare, William (1564-1616)**

Über den Frieden spricht Shakespeare in vielen Zusammenhängen und in vielen Bedeutungen. Allein die historischen Stücke, aber auch die großen Charakterstücke wie *Hamlet* oder *Othello* thematisieren Krieg und Frieden als politische und als Elemente des individuellen Lebens. Ein Beispiel sei im Folgenden zitiert:

*King Richard III*. 1592

Nun mögen Richmond und Elisabeth,  
Die echten Erben jedes Königshauses,  
Durch Gottes schöne Fügung sich vereinen!  
Mög ihr Geschlecht (wenn es Dein Will' ist, Gott!)  
Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,  
Mit lachendem Gedeih'n und heitern Tagen!  
Zerbrich der Bösen Waffe, gnäd'ger Gott,  
Die diese Tage möchten wiederbringen,  
Daß England weinen müßt' in Strömen Bluts!  
Der lebe nicht und schmeck' des Landes Frucht,  
Der heim des schönen Landes Frieden sucht!  
Getilgt ist Zwist, gestreut des Friedens Samen:  
Daß er hier lange blühe, Gott, sprich amen!

Textnachweis William Shakespeare: *Werke in zwei Bänden*, hg. v. L. L. Schückins (Schlegel-Tiecksche-Übersetzung), Bd. 1. München o.J., S. 667.

**508. Shirley, James (1596-1666)**

*The Triumph of Peace*. Maskenspiel. 1633

**509. Shua, Ana María**

*La batalla ente los elefantes y los cocodrilos (Die Schlacht zwischen den Elefanten und den Krokodilen)*. Buenos Aires 1988

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**510. Schäffer, Johann Christian Heinrich (1753-1833)**

*Die Friedensfeier*. Drama. Weimar [?] 1801

**511. Schaller, Gottfried Jakob (1762-1831)**

*Friedensgesänge*. Straßburg 1801

**512. Scherenberg, Ernst (1839-1905)**

*Friede.* Gedicht

Textnachweis *Pantheon deutscher Dichter*, hg. v. Peter Lehmann. Leipzig o.J. (9. Aufl.), S. 199.

**513. Scherffer von Scherffenstein, Wenzel (1603-1674)**

*Friedensbekwämigkeiten.* Brieg 1649

**514. Scheuerle, Birgit (\*1964)**

*Sommerabend.* Gedicht. 1983

Textnachweis *Jugend vom Umtausch ausgeschlossen. Eine Generation stellt sich vor*, hg. v. Jugendwerk der deutschen Schell. Reinbek bei Hamburg 1984 (= rororo panther, 5555), S. 113.

**515. Schielen, Johann Georg (1633-1684)**

*Historische / Politische und Philosophische Krieg- Und Friedens-Gespräch.* o. O. [Ulm] 1683

**516. Schilcher, Franz (1663-1729)**

*Planetarum ob novam in Oriente ortam stellam commotio sedata ab Angelo Pacis.* Landshut 1685

Siehe auch Johann Baptist Adolph.

**517. Schiller, Friedrich (1759-1805)**

*Die Braut von Messina oder Die feindlichen Brüder. Ein Trauerspiel mit Chören.* Tübingen 1803

Schiller schuf nicht nur selbst sprichwörtliche Fügungen, in denen das von ihm erfundene Geschehen wie in einem Brennpunkt zusammengefasst erscheint, er nützte zu diesem Zweck auch ältere, z.T. antike Überlieferungen; so z.B. wird auf diese Art das exemplarisch vorgebrachte Geschehen im Gegensatz von Krieg und Frieden thematisiert (vgl. in diesem Zusammenhang auch Kant: *Kritik der Urteilskraft*, s. dort):

Schön ist der Friede!  
Liegt er gelagert am ruhigen Bach. –  
Aber der Krieg auch hat seine Ehre,  
Der Beweger des Menschengeschicks.  
(I, 8, V. 871-872 u. 879-880)

Friede und Unfriede, Wohlfahrt des Volks und tragischer Untergang einzelner Gestalten hängen hier vom Bruderkwitz zwischen Don Manuel und Don Cesar und damit von der Liebe zweier Brüder zu derselben Frau ab. Von Ferne erinnert der Stoff an die Ausgangslage des Trojanischen Kriegs und damit an Homers *Ilias*. Die Gegenüberstellung der Interessen des Staates und der Ansprüche einzelner Machthaber ist scharf konturiert. In diesem Sinn beginnt der Konflikt – ein aristokratisch-monarchisches Gegenstück zum „bürgerlichen“ *Wilhelm Tell*:

Krieg oder Frieden! Noch liegen die Lose  
Dunkel verhüllt in der Zukunft Schoße! (I, 4, V. 324f.)

Der Mensch verkümmert im Frieden,  
Müßige Ruh ist das Grab des Muts. (I, 8, V. 884f.)

*Wilhelm Tell*. Schauspiel in 5 Akten. Tübingen 1804

Friedrich Schillers *Wilhelm Tell* ist ein Freiheits- und Friedensdrama schlechthin. Hier sind die staatsrechtlichen und philosophischen Standpunkte des aufgeklärten 18. Jahrhunderts (z.B. Rousseau) souverän dichterisch an einem im Sinne der zeitgenössischen Schweizer Eidgenossenschaft wirklichkeitsnahen Stoff verarbeitet. Bezeichnenderweise liegt hier der Hauptakzent auf der bürgerlichen Handlung.

Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,  
Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. (IV, 3, V. 2683f.)

Textnachweis *Schillers sämtliche Werke*, Säkular-Ausgabe in 16 Bdn., hg. v. Eduard van der Hellen, Bd. 7, hg. v. Oskar Walzel. Stuttgart-Berlin o.J., S. 254.

Ein jeder lebe still bei sich daheim.  
Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. (I, 3, V. 427f.)

Textnachweis ebd., S. 6.

*Das Lied von der Glocke.* Ballade. 1799

Krieg und Frieden, Aufruhr und Ruhe sind zentrale Motive des Gedichts, das nicht zuletzt im Nachklang der Französischen Revolution vollendet wurde. In diesem Sinn folgt auf die Verse (322-325)

Holder Friede,  
Süße Eintracht,  
Weilet, weilet  
Freundlich über dieser Stadt!

der zusammenfassende Wunsch der beiden sprichwörtlich gewordenen Schlussverse (434-435):

Freude dieser Stadt bedeute,  
F r i e d e sei ihr erst Geläute.

Textnachweis *Schillers sämtliche Werke*, Bd. 1, hg. v. Oskar Walzel, Stuttgart-Berlin o.J. [1905], S. 55 u. 58.

*Die Piccolomini*

Im ersten Aufzug, 4. Auftritt, findet sich folgender Dialog zwischen Octavio und Max:

*Octavio.* Das Kind des Lagers spricht aus dir, mein Sohn.  
Ein fünfzehnjähr'ger Krieg hat dich erzogen,  
– Du hast den Frieden nie gesehn! Es gibt  
Noch höhern Wert, mein Sohn, als kriegerischen;  
Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg.  
[...]

*Max.* O! laß den Kaiser Friede machen, Vater!  
Den blutgen Lorbeer geb' ich hin, mit Freuden,  
Fürs erste Veilchen, das der März uns bringt,  
Das duftge Pfand der neuerjüngten Erde. (I/4)

Am Ende des vierten Auftritts:

Max. Ihr seid es, die den Frieden hindern, ihr!  
Der Krieger ists, der ihn erzwingen muß.  
[...]  
Beim Feind Vertrauen zu erwecken sucht,  
Das doch der einzige Weg zum Frieden ist;  
Denn hört der Krieg im Kriege nicht schon auf,  
Woher soll Friede kommen? – Geht nur, geht!  
Wie ich das Gute liebe, haß ich euch –  
Und hier gelob ich's an, versprühen will ich  
Für ihn, für diesen Wallenstein, mein Blut,  
Das letzte meines Herzens, tropfenweis, eh daß  
Ihr über seinen Fall frohlocken sollt!

Textnachweis Friedrich Schiller: *Werke in drei Bänden*, unter Mitwirkung v. Gerhard Fricke hg. v. Herbert G. Göpfert. München 1966, Bd. 3, S. 59-62.

#### 518. Schleef, Einar (\*1944)

*Berlin ein Meer des Friedens*

Erstdruck unter dem Titel *Ein Kessel Buntes* in *Filmkritik*, H. 7, 1978

Textnachweis *Spectaculum*, Bd. 40. Frankfurt/M. 1985.

#### 519. Schmidt, Franz (1874-1939)

*Das Buch mit sieben Siegeln. Aus der Offenbarung des Johannes.* Wien 1938

Uraufführung: 15. Juni 1938. Das eigentliche Thema dieses Oratoriums, das am Vorabend, fast am Beginn des Zweiten Weltkriegs abgeschlossen bzw. veröffentlicht wurde, ist Krieg und Frieden, im Himmel und auf Erden. Die Anfangsworte des Erzählers (Johannes) lauten: „Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ Schmidts Bild von der Apokalypse folgt der geheimen Offenbarung und den Briefen des Johannes an die sieben Gemeinden. Dazu meinte der Komponist u.a.: „[...] und wenn es meiner Vertonung gelingt, diese beispiellose Dichtung, deren Attraktivität jetzt, nach 18 einhundert Jahren so groß ist, wie am ersten Tage, dem Hörer von heute innerlich nahe zu bringen, dann wird dies mein schönster Lohn sein.“

**520. Schmidt, Klamer Eberhard Karl (1746-1824)**

*Friedens-Trinklied eines Preußen.* 1780

Dieses Trinklied auf das Ende des bayrischen Erbfolgekriegs (1778/79), im Jahr 1780 geschrieben, feiert den Friedensschluss von Teschen zwischen Friedrich II. und Joseph II.

Textnachweis *Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde.* Leipzig 1780, 4. Bd., 11. Abt., S. 60.

**521. Schnabel, Ernst (1913-1986)**

*Sie sehen den Marmor nicht.* Hamburg 1949

Die Erzählung erschien erstmals im Sammelband *13 Geschichten.* Hamburg 1949.

**522. Schneider, Oswald**

*Rede über den Werth des Friedens in einem Staat. Am Gedächtnistage der Wiederherstellung der k.k. Theresianischen Ritter-Akademie. Gehalten am 15. Dec. 1816.* Wien 1816

Oswald Schneider hielt diese Rede am 15. Dezember 1816 im heutigen Theresianum.

**523. Schneider, Reinhold (1903-1958)**

*Die Überlebenden.* Gedicht. 1946

Aus der Gedichtsammlung *Apokalypse* (1946)

*Die Klage.* Gedicht

Aus der Gedichtsammlung *Die letzten Tage* (1945)

*Felix Culpa* (Sonett 2 u. 5)

Aus der Gedichtsammlung *Stern der Zeit* (1948)

*Der Friede der Welt*. Schriften. Frankfurt/M. 1983

*Gedanken des Friedens*. Essays. Freiburg i. Breisgau 1946

**524. Schnitzler, Arthur (1862-1931)**

*Über Krieg und Frieden*. Aphorismen. Stockholm 1939

**525. Schnog, Karl (1897-1964)**

*Der Friede siegt*. Hörspiel. Basel 1938

**526. Schoch, Johann Georg (1627-1690)**

*Neu-erfundene Philyrenische Kriegs- u. Friedens-Schäfferey*. Jena 1663

**527. Schönberg, Arnold (1874-1951)**

Siehe unter Conrad Ferdinand Meyer.

**528. Scholes, Katherine**

*Peacetimes*. Melbourne 1989

Weitere Kinder- und Jugendaufgaben s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**529. Schostakowitsch, Dimitrij**

Siehe unter Dolmatowski, E.

**530. Schottel(ius), Justus Georg (1612-1676)**

*Freudenspiel genandt Friedenssieg.* Wolfenbüttel 1648

**531. Schrammel, Johann (1850-1893); Wiesberg, Wilhelm (1850-1896)**

*Der Frieden auf der Welt.* Wienerlied

**532. Schreyer, Lothar (1886-1966)**

*Bruder.* Gedicht. 1918

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 171-175.

**533. Schreyvogel, Friedrich (1899-1976)**

*Friedliche Welt.* Gedichte. 1920

**534. Schubart, Christian Friedrich Daniel (1739-1791)**

*Der Bettelsoldat.* Gedicht. 1781

Schubart, der für seine Kritik an der Fürstenwillkür seiner Zeit eine langjährige Haft im württembergischen Staatsgefängnis Hohenasperg zu verbüßen hatte, verbreitete dieses 1781 verfasste Gedicht, das von ihm selbst vertont wurde, lange Zeit als Flugblatt.

Textnachweis J. Kürschner (Hg.): *Deutsche National-Litteratur*, 81. Bd.: *Stürmer und Dränger III*, hg. v. August Sauer. Berlin-Stuttgart o.J., S. 396-397.

**535. Schücking, Levin (1814-1883)**

*Krieg und Frieden.* Novellen. 1872

**536. Schultz, Hans Jürgen (\*1928)**

*Liebbhaber des Friedens.* Stuttgart 1982

**537. Schultz, Johann Caspar Friedrich (1766-1845)**

Siehe unter Der Friedenskongreß zu Lagado.

**538. Schumann, Werner (1898-1982)**

*Eroberung des Friedens.* Chorwerk. 1932

**539. Schütt, Peter (\*1939)**

*Friedensangebote.* Gedichte, Prosa, Satiren. 1971

**540. Schweitzer, Albert (1875-1965)**

*Friede oder Atomkrieg.* München 1958; <sup>3</sup>1984

In den Fünfzigerer Jahren warnte Schweitzer mehrfach vor den Gefahren eines Atomkrieges. Seine Warnungen wurden 1957/58 von Radio Oslo gesendet.

**541. Schwertsik, Kurt / Körner, Thomas (Text)**

*Das Friedensbankett.* Operette. 1992

**542. Seidel, Ina (1885-1974)**

*Die Klage der Mädchen.* Gedicht. 1914/15

Das Gedicht erschien zum ersten Mal in der Zeitschrift *Zeit-Echo* im Mai 1915.

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 169.

**543. Seidl, Johann Gabriel (1804-1875)**

*Fried' und Lied.* Gedicht

In den im Jahre 1836 in Wien erschienenen *Bifolien*, die dem Erzherzog Johann gewidmet sind, findet sich das genannte Gedicht, dessen abschließende Verse lauten:

Fried' und Lied ist, was hienieden  
Noch allein mich lockt und zieht,  
Bis mich einst zum ew'gen Frieden  
Eingewiegt mein letztes Lied.

Textnachweis *Johann Gabriel Seids ausgewählte Werke in vier Bänden*, hg. v. Wolfgang von Wurzbach, Leipzig o.J., Bd. 1, S. 200.

**544. Sharow, A. (Text) / Tulikow, S. (Musik)**

*Auf Friedenswacht!* Lied

Textnachweis *Lieder des Sonjetvolkes. Für Singstimme, Chor und Klavier*. Wien 1953, S. 11f.

**545. Silesius, Angelus (1624-1677)**

*Geistreiche Sinn- und Schluss[re]ime*. Wien 1657, später unter dem Übertitel *Cherubinischer Wandersmann* (1675 u.ö.) erweitert.

Der von Gottes Gnaden ermöglichte Friede des Einzelnen gilt hier dem christlich-katholischen Dichter des 17. Jahrhunderts als Grundlage allen irdischen Friedens.

Der höchste Friede, den die Seele kann genießen,  
Ist sich aufs möglichst eins mit Gottes Willen wissen.

Textnachweis Angelus Silesius: *Der Cherubinische Wandersmann*, hg. v. Charles Waldemar. München 1960, IV, 173, S. 134.

Fried ist der Tugend Lohn, ihr End und Unterhalt,  
Ihr Band und Seligkeit: ohn ihn zerstäubt sie bald. –

Textnachweis ebd., II, 238, S. 82.

**546. Simonow, Konstantin**

Siehe unter Alfred Andersch.

**547. Simrock, Karl (1802-1876)**

*Die deutschen Sprichwörter. Gesammelt von Karl Simrock.* Frankfurt/M. o.J.

Simrock versammelt auf den Seiten 128 und 129 fünfzehn Sprichwörter (Nr. 2779-2794) Sprichwörter zum Thema Frieden. Eines davon lautet:

Friede ernährt,  
Unfriede verzehrt. (Nr. 2780, S. 128)

Siehe auch unter Aphorismen und Sprichwörter.

**548. Skrzetuski, Kajetan**

*Projekt, czyli ułożenie nieprzerwanego w Europie pokoju*, in ders.: *Historia polityczna dla szlacheckiej młodzieży.* Warschau 1775

Eine Abhandlung zum Frieden in Europa (vgl. auch Wojciech Bogumił Jastrzębowski).

**549. Soares, Luísa Ducia**

*O soldado João (Der Soldat João).* o.O o.J.

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**550. Solet, Bertrand**

*Les cahiers de Baptistin Etienne (Die Hefte des Baptistin Etienne)*. Paris 1972

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**551. Sonnenfels, Joseph von (1733-1817) / Bob, Franz Joseph (1733-1802)**

*Xerxes, der Friedsame. Ein heroisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Bey der Feyerlichkeit der Krönung Seiner Röm. Königl. Majest. Josephs des Zweyten den 23. April 1764 aufgeführt. Wien, zu finden in dem Kraußischen Buchladen, nächst der K.K. Burg, 1764*

Der Schluss (S. 84) lautet:

Beneidenswerth glückliches Volk! Die Tapferkeit des heldenmüthigsten Prinzen, geleitet von dem friedfertigsten Herrscher, wird dich schützen, und deines Monarchen Vaterliebe wird dich beglücken – unbegrenzt beglücken!

**552. Spielhagen, Friedrich (1829-1911)**

*Sturmflut*. 3 Bde. Leipzig 1877

Um so besser! rief der Bildhauer. Ein Siegesdenkmal ist auch ein Friedensdenkmal; was hätten wir von dem Siege, wenn er uns nicht den Frieden brächte? Den Frieden nach außen, den Frieden nach innen: innerhalb der Parteien! Je schärfer die Partei in den Köpfen, auf den Gesichtern meiner Menschen ausgeprägt ist, um so deutlicher wird die tiefsinnige patriotische Symbolik des Werkes hervorspringen. Und deshalb muß man meinem Bürgermeister den Republikaner und Adelhasser auf hundert Schritt ansehen, ebenso wie meinem Regimentskommandeur den eingefleischten Feudalen und Demokratenfresser.

Der Roman spielt im Jahr 1873, dem Jahr des Börsenkrachs, schildert die sozialen Spannungen zwischen Bürgerlichen und Adeligen im Zusammenhang mit Spekulationen im Eisenbahnbau und Geldspekulationen, löst aber – trotz entschieden typisierter Charaktere wie dem Volks-

tribun, dem sozialistischen Agitator, dem Vertreter gesunden Volksempfindens – diese Konflikte am Schluss auf.

Textnachweis Friedrich Spielhagen: *Sturmflut. Leseausgabe des Hinstorff Verlages Rostock*, hg., gekürzt u. mit einem Nachw. v. Wolfgang Gabler. Rostock 1996, S. 40f.

### 553. Spinoza, Benedictus (Baruch) de (1632-1677)

*Tractatus theologico-politicus. Theologisch-politischer Traktat Enthaltend einige Abhandlungen, in denen gezeigt wird, daß die Freiheit zu philosophieren nicht nur unbeschadet der Frömmigkeit und des Friedens im Staat zugestanden werden kann, sondern daß sie nur zugleich mit dem Frieden im Staat und mit der Frömmigkeit selbst aufgehoben werden kann.* [Hamburg] 1670

Besonders das 19. Kapitel verknüpft die im Titel ausgewiesenen Begriffe mit dem Begriff des Friedens:

Es wird gezeigt, daß das Recht in geistlichen Dingen völlig den höchsten Gewalten zusteht und daß der äußere religiöse Kult der Erhaltung des Friedens im Staat entsprechen muß, wenn man Gott in rechter Weise gehorchen will.

Textnachweis Spinoza: *Werke*, 2 Bde., Bd. 1, hg. v. Günter Gawlick u. Friedrich Niewöhner. Darmstadt 1989, S. 3 u. 573.

### 554. Sprichwörter

Siehe unter Aphorismen und Sprichwörter sowie unter Karl Simrock.

### 555. Stamford, Heinrich Wilhelm von (1740-1807)

*Entwurf einer Anweisung, den Kavalleristen in Friedenszeiten den ganzen Felddienst zu lehren.* Berlin 1794

### 556. Statius, Publius Papinius (um 40 – um 96 n.Chr.)

*Thebais.* 78-80 n.Chr.

In diesem Hauptwerk des Statius findet sich der Satz: „Oft fordert der Friede Bewaffnung.“ (7, 554; s. auch Publius Syrus u. Flavius Vegetius Renatus)

**557. Staupitz, Johann von (gest. 1524)**

*Got will dein fryd sein – den ewigen frid [sic!], der got selber ist. Predigt gehalten zu Salzburg in den beiden letzten Lebensjahren.* Ms. Kloster Nonnberg, Salzburg 1522-1524

Staupitz war Luthers Lehrer und Abt.

**558. Steffen, Albert (1884-1963)**

*Friedenstragödie.* Drama. 1936

**559. Steinbach, Peter**

*Nächste Woche ist Frieden.* München 1995

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**560. Steineckert, Gisela (\*1931)**

*Das ist der einfache Frieden.* Gedicht. 1980

Das Gedicht trug zunächst den Titel *Wenn ein Gras wächst* und wurde auch vertont.

Textnachweis Gisela Steineckert: *Vor dem Wind sein.* Berlin 1980, S. 186.

*In Frieden laßt uns altern.* Gedicht. 1982

Textnachweis Gisela Steineckert: *Erkundungen zu zweit.* Berlin 1982

**561. Stieler, Caspar (1632-1707)**

*Die Geharnschte Venus oder Liebes=Lieder im Kriege gedichtet.* Hamburg 1660

**562. Stieler, Karl (1842-1885)**

*Durch Krieg zum Frieden. Stimmungsbilder aus den Jahren 1870/71.* Stuttgart 1886

**563. Stiernhielm, Georg (1598-1672)**

*Parnassus triumphans.* Stockholm 1651

Dieser schwedische Balletttext kam im Jahre 1651 zur Aufführung. Königin Christina wird als Schutzpatronin der Literatur und Gelehrsamkeit gefeiert, die sich nur entfalten können, wenn Friede herrscht.

**564. Stifter, Adalbert (1805-1868)**

*Witiko.* Pest 1865-67

Am Ende dieses Romans steht das Friedensfest Kaiser Friedrich Barbarossas, das 1184 im Zusammenhang mit dem Reichstag von Mainz stattfand, – von Stifter eine auf die eigene Gegenwart gemünzte Wunschvorstellung.

**565. Stolle, Ferdinand (1806-1872)**

*Palmen des Friedens.* Leipzig 1855

**566. Stolz, Robert (Musik, 1880-1975) / Rebner, Arthur (Text)**

*Friedenskuplet* [sic!], op. 215

**567. Strauss, Richard (1864-1949)**

Siehe unter Joseph Gregor.

**568. Sturm, Vilma (\*1912)**

*Mühsal mit dem Frieden.* Stuttgart 1981

**569. Surkov, Aleksej Aleksandrovic**

*Miru – mir! (Der Welt den Frieden).* Gedichte. 1950

**570. Susan, Camillo Valerian (1861-1959)**

*Friede sei mit Euch!* Wien 1891

Die 23 Druckseiten umfassende Versdichtung endet mit den Worten:

Und in der Ferne sah ich Menschen wallen  
Und Waffenglanz und hörte Stimmen schallen.  
Im Herzen glühten Hoffnungsfunken  
Und Friede sei mit euch! so rief ich traumversunken. (S. 23)

**571. Suttner, Bertha von (1843-1914)**

*Die Waffen nieder!* 2 Bde. Leipzig 1889

Im Jahre 1891 gründete Bertha von Suttner die österreichische „Gesellschaft der Friedensfreunde“, war beteiligt an der Gründung der „Deutschen Friedensgesellschaft“ und fungierte als Herausgeberin der Zeitschrift *Die Waffen nieder!* (Dresden 1892-1899). Als erste Frau erhielt sie 1905 den Friedensnobelpreis.

*Kämpferin für den Frieden: Bertha von Suttners Lebenserinnerungen. Reden und Schriften,* hg. v. Gisela Brinker-Gabler. Frankfurt/M. 1982

**572. Šrámek, Fráňa (1877-1952)**

*Modrý a rudý*. Gedichte. 1906

**573. Tacitus, Cornelius (um 55-16 n.Chr.)**

*Agricola*

Tacitus gibt eine Ansprache des Calgacus an die kampfbereite britische Mannschaft wieder, die gegen die römischen Truppen unter Agricola am Mons Graupius steht. Die Römer werden als die Räuber der Welt bezeichnet:

[Sie] durchsuchen nun, nachdem ihnen bei ihren alles verheerenden Zügen die Länder ausgegangen sind, das Meer. [...] Wegschleppen, morden, rauben nennen sie mit falschem Namen Herrschaft, und wo sie eine Einöde schaffen, sprechen sie von Frieden. [...] Wir, die noch nicht geschwächt [...] sind und [...]um die Freiheit zu bewahren, [...] sollten gleich beim ersten Zusammenstoß klarmachen, was für Männer Kaledonien für sich selbst aufgehoben hat. [...] Oder glaubt ihr etwa, die Römer seien im Krieg ebenso tapfer wie im Frieden zügellos?

Textnachweis Cornelius Tacitus: *Agricola, Germania*, lateinisch u. deutsch, hg. v. Alfons Städele. München-Zürich 1991, S. 49 u. 51.

**574. Talmud**

Neben dem Begriff der Gerechtigkeit ist der des Friedens ganz zentral. Frieden ist das würdigste Ziel menschlichen Strebens: „Liebe den Frieden und strebe nach Frieden, liebe die Geschöpfe [= Menschen] und führe sie zur Tora.“ (M Abot I, 12)

**575. Taschau, Hannelies (\*1937)**

*Landfriede*. Roman. Köln 1978

576. **Tau, Max (1897-1976)**

*Friedensbücherei*. 2 Bde. Hamburg 1956

*Albert Schweitzer und der Friede*. Essays. 1955

577. **Taurellus, Nicolaus (1547-1606)**

*EMBLEMATA PHYSICO-ETHICA, hoc est, NATVRAE MORVM moderatricis picta praecepta, à NICOLAO TAURELLO Montbelgardensi, Physices & Medic. in Altdorfens. Noric. Academia Professore observata, & vario conscripta carmine. Editio secunda. NORIBERGAE Typis Christophori Lochneri. M. D C II*

Diese zweite Ausgabe aus dem Jahre 1602 wurde gegenüber der ersten aus dem Jahr 1595 erweitert. Hierin findet sich das Emblem „BELLO HAEC ET PACE JUVABUNT“:



In Krieg und Frieden werden sie nützen

In seinen Scheunen trägt der Igel, der Erdbewohner, mit schlauer Gewandtheit die zarten Trauben. Er legt sich auf die weichen Beeren und spießt sie mit seinen Stacheln auf und geht mit der Last, die seinen ganzen Körper bedeckt, davon. Wie die Hörner die Stiere, so schützen ihn seine Waffen, und zur rechten Zeit bringen ihm diese Waffen auch die Güter des Friedens. Tüchtigkeit und Klugheit, die im Kriege nützen, sind auch im Frieden hilfreich.

Textnachweis Arthur Henkel u. Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Stuttgart 1967, Sp. 488.

**578. Tesar, Ludwig Erik (1879-1968)**

*Schule und Frieden.* Essays. Leoben u. Wien 1947

**579. Theodosiadu, Marula**

*To Eirinochori. Theatriko paramythi gia paida (Das Friedensdorf. Ein Märchenspiel für Kinder).* Leukosia 1983

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**580. Thoma, Ludwig (1867-1921)**

*Der Krieg – Ein Schulaufsatz.* 1902/03

Thoma parodiert in Form eines Schulaufsatzes zum Thema der Berechtigung des Kriegs diesen Glauben, der vor dem Ersten Weltkrieg an den Gymnasien gelehrt wurde.

Textnachweis Ludwig Thoma: *Werkausgabe in sechs Bänden.* München 1968, Bd. 4, S. 571-572.

**581. Thomas, Johann**

*Friedens-Gedancken.* 1650

Textnachweis Johann Thomas: *Friedens-Gedancken*, hg., mit Anmerkungen und e. Nachw. vers. v. Detlef Ignasiak. Neudr. der Erstausg. von 1650. Erlangen u.a. 1994.

**582. Thomson, Derick (d.i. Ruaraidh MacThòmais, \*1921)**

*Rannan air an sgrìobhadh as dèidh an ath chogaidh (Verses written after the next war).* Edinburgh 1982

Derick Thomson ist ein schottischer Autor, der während des Zweiten Weltkriegs in der RAF diente.

**583. Tibull, Albius (um 50-19/17 v.Chr.)**

*Segnungen des Friedens*

Die zehnte der Elegien des *Corpus Tibullianum* möchte deutlich machen, wie sinnlos das Kriegeführen und Morden ist, wie erfüllend hingegen das Leben in Friedenszeiten sein kann.

Friede bereichre indessen das Land: Der beglückende Friede  
Fügte zuerst ins Joch Stiere, zum Pflügen bereit;  
Friede läßt Reben gedeihn, läßt Trauben sich füllen, daß künftig  
Söhne sich laben am Wein, den einst Väter gepflegt.  
Spaten und Pflug im Frieden erglänzt, indessen des Kriegers  
Trauriges Waffengerät rostig in Winkeln verkommt.

Textnachweis Tibull: *Elegien*, Deutsch v. Paul Lewinsohn. Berlin 1922, S. 36.

**584. Tiedemann, Torsten (\*1965)**

*Flobzirkus*. Gedicht. 1984

Textnachweis *Jugend vom Umtausch ausgeschlossen. Eine Generation stellt sich vor*, hg. v. Jugendwerk der deutschen Schell. Reinbek bei Hamburg 1984 (= rororo panther, 5555), S. 113.

**585. Toller, Ernst (1893-1939)**

*Nie wieder Friede*. Drama. 1936

*Eine Jugend in Deutschland*. Autobiographie. 1933

In seiner Autobiographie aus dem Jahr 1933 schildert Toller u.a. seine Wandlung vom kriegsbegeisterten jungen Mann zum überzeugten Kriegsgegner, als der er dann auch das Theaterstück *Nie wieder Friede* schrieb.

Textnachweis Ernst Toller: *Gesammelte Werke*, hg. v. Wolfgang Frühwald u. John Spalek. München 1978.

**586. Tolstoj, Lev Nikolaevič (1828-1910)**

*Vojna i mir (Krieg u. Frieden)*. Roman. 1864-69

**587. Tomos, Angharad (\*1959)**

*Si Hei Lwli (Eia Popeia)*. Talybont 1991

Tomos ist eine ausschließlich Walisisch schreibende Autorin, die auch Kinderbücher verfasst. Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**588. Törne, Volker von (1934-1980)**

*Gegen Verführung*. Gedicht. 1968

Ihr könnt nicht unterliegen:  
Macht nur die Augen auf!  
Es wird die Ohnmacht siegen,  
die Berge werden fliegen,  
es bricht ein Friede aus.

Textnachweis Volker von Törne: *Wolfspelz. Gedichte, Lieder, Montagen*. Berlin 1968, S. 9.

**589. Toshi, Maruki**

*Das Mädchen von Hiroshima*. Mödling 1985

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**590. Touati, Lucien Guy**

... *et puis je suis parti d'Oran* (... und dann bin ich aus Oran fort). Paris 1985

Weitere Kinder- und Jugendauforen s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**591. Trakl, Georg (1887-1914)**

*Grodek*. Gedicht. 1914

Grodek – ein Ort in Galizien – wurde im September 1914, dem Jahr, da auch das Gedicht entstand, zum Schlachtfeld zwischen den österreichischen und russischen Truppen. Das Gedicht wurde wenige Wochen vor dem Tod Trakls geschrieben.

Textnachweis Georg Trakl: *Werke. Entwürfe. Briefe*, hg. v. Hans-Georg Kemper u. Frank Rainer Max. Stuttgart 1984, S. 112.

**592. Tröltsch, Carl Friedrich (1729-1804)**

*Der aufgefangene Friedensbothe*. Essay. Augsburg 1761

**593. Tucholsky, Kurt (1890-1935)**

*Holder Friede*. Gedicht. 1929

Textnachweis *Das deutsche Gedicht. Epochen der deutschen Lyrik 1900-1960*, nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge hg. v. Gisela Lindemann. München 1974, S. 240.

*Der Graben*. Gedicht

Das Gedicht *Der Graben*, das zum Friedensschluss der Soldaten im Frontgraben auffordert, wurde von Hanns Eisler vertont.

Textnachweis Kurt Tucholsky: *Gesammelte Werke*. Reinbek bei Hamburg 1960, Bd. 2, S. 573.

**594. Tulikow, S.**

Siehe unter Shwarow, A.

**595. Uhse, Bodo (1904-1963)**

*Christian Klee, der Soldat des Friedens*

Dieser ungedruckte Roman des seinerseits engagierten Nationalsozialisten und späteren Kommunisten setzt die antifaschistische Linie des Romans *Leutnant Bertram* (Mexiko 1943, Berlin 1946) fort.

**596. Unamuno, Miguel de (1864-1936)**

*Paz en la guerra (Frieden im Krieg)*. Roman. 1897

**597. Unruh, Fritz von (1885-1970)**

*Mächtig seid ihr nicht in Waffen*. Reden. Mit einem Begleitwort von Albert Einstein. Nürnberg 1957

*Opfergang*. Berlin 1919

Es finden sich darin die Worte: „Oh, tritt den ersten Krieg des Friedens an. Vor der Entscheidung“ (S. 57). Fritz von Unruh meldete sich zunächst begeistert als Freiwilliger zum ersten Weltkrieg, die Schlacht bei Verdun (1916) bewirkte allerdings einen Wandel in ihm, und er wurde zu einem glühenden Pazifisten.

*Wir wollen Frieden*. Reden. 1962

*Friede auf Erden.* Rede. 1948

*Friede in USA?* Roman. 1967

**598. Urban, Milo (1904-1982)**

*Žinýbič.* Roman. 1927

Der antimilitaristische Roman des slowakischen Autors schildert die Wirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Slowakei und beegnet den Kriegsgräueln mit antifaschistischem Engagement.

**599. Urien, Joseph**

*Ecce Homo*, in Naïg Rozmor u. Jerzy Wielunsky: *Monde Cane. Poèmes traduits.* Brest 1998 (bretonische Gedichte in französischer Übersetzung).

**600. Vălkanov, Venelin**

*Mir (Frieden).* Sofija 1985

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**601. Venezis, Ilias (eigentl. Elias Mellos, 1904-1973)**

*Galini (Friede in attischer Bucht).* Roman. 1939 (s. Nachwort)

**602. Ventura, Piero**

*La ballade d'Anna (Die Ballade von Anna).* Paris 1989

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

### 603. Vergil, Publius Vergilius Maro (70-19 v.Chr.)

#### *Bucolica*

Vergils gesamtes Werk durchzieht die Spannung zwischen Krieg und Frieden. Selbst der Eingang der *Bucolica* stellt der verklärenden Idylle die Unruhe der Veränderungen des Lebens entgegen. Tityrus dankt seinem Gott für das Glück der Muße, des Friedens:

Ja, Meliboeus, ein Gott beglückte uns also mit Muße. Denn er gilt mir immer als Gott und seinen Altar soll oft noch netzen das Blut eines Lämmleins unserer Hürden. Daß meine Rinder frei sich ergehn, wie du siehst, daß ich selber spiele nach Lust auf ländlichem Halm, er hat es gegeben.

Textnachweis Vergil: *Landleben*, hg. v. Johannes u. Maria Götte, lateinisch u. deutsch. München 1970, S. 7.

Der Gedanke, dass der Frieden eine Gottesgabe ist, erscheint dann im Gefolge solcher antiker Vorstellungen immer wieder in der Emblemliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts (s. Emblematik).

#### *Aeneis*

In der *Aeneis* XI, 36 heißt es: „Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes!“ (Niemals bringt Gutes der Krieg, dich, Frieden, ersehnen wir alle!)

### 604. Vigna, Judith

*Nobody wants a nuclear war*. Niles 1986

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

### 605. Vogeler, Heinrich (1872-1942)

*Ein offener Brief zum Frieden unter den Menschen*. Aufsätze. Bremen 1919

*Friede. Märchen, Aufsätze*. Bremen 1922

**606. Voß, Julius von (1768-1832)**

*Ini, Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert.* Berlin 1810

In diesem Roman entwirft Voß die Utopie eines in Frieden lebenden Völkerbundes.

**607. Wader, Hannes (\*1942)**

*Daß nichts bleibt, wie es war.* Dortmund 1984

Die Sammlung beinhaltet Lieder zu den Themen Frieden, Umwelt und Drogen.

**608. Wallace, Henry Arthur**

*Towards World Peace (Dem Weltfrieden entgegen).* Zürich 1949

**609. Walser, Robert (1878-1956)**

*Beim Militär.* 1915

Walser schrieb diesen Prosa-Text als 37jähriger im Frühjahr 1915, nachdem er zum Militärdienst in der Schweizer Armee einberufen worden war. Ein ironischer Unterton kennzeichnet ihn. Der Text erschien zuerst in der *Neuen Zürcher Zeitung*.

Textnachweis Robert Walser: *Das Gesamtwerk.* Zürich, Frankfurt/M. 1978, Bd. 8, S. 332-333.

**610. Wangenheim, Gustav von (1895-1975)**

*Die Friedensstörer.* Schauspiel. 1938

**611. Wedekind, Frank (1864-1918)**

*Tiefer Friede.* Gedicht. 1905

Im Jahre 1905 erschien die Lyrikammlung *Die vier Jahreszeiten* von Frank Wedekind, die unter den Gedichten zum Thema „Herbst“ jenes mit dem Titel *Tiefer Friede* enthält:

Die Tage verblassen, die Stunden zergehn,  
Die Waffen rasten und rosten;

Ich bin von vorn und von hinten besehn  
Ein armer verlorener Posten.

Es kreisen die Dohlen, es kriecht das Gewürm,  
Die Menschen hassen und lieben;  
Ich bin wie ein alter Regenschirm  
In Gedanken stehen geblieben.

Staub deckt meine Falten, es wackelt der Knauf,  
Es wankt das Skelett unterm Knaufe;  
Ich wollte, des Schicksals Hand spannte mich auf  
Und hielte mich unter die Traufe.

Textnachweis Frank Wedekind: *Gesammelte Werke*, 9 Bde., hg. v. A. Kutscher u. J. Friedenthal. München 1912-1921, Bd. 2, S. 489.

## 612. Wegner, Armin T. (1886-1978)

*Funkspruch in die Welt!* Gedicht. 1914

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 191f.

## 613. Weinert, Erich (1890-1953)

*Das Reichsbanner voran!* Gedicht

Der Kommunist und spätere Kulturpolitiker der DDR Erich Weinert (1890-1953) schrieb in den Jahren der Stresemann-Regierung mit bitterem Spott, die den Stil Heinrich Lerschs (1889-1936), der damals zum Nationalsozialismus tendierte, parodierenden Verse des Gedichts *Das Reichsbanner voran!*:

[...] Vater Reichspräsident, dir legt dein Land  
Millionen Hände in deine eiserne Hand!

Auch der harte Werkmann harrt deiner Befehle  
Zum Marsch gegen die Entgötter der Seele!

Panuropa bricht auf gegen Stalins Barbaren!  
Tragt die Demokratie bis Sibirien vor  
Und zieht auf der Zwingburg der roten Zaren  
Stresemanns Friedensstandarte empor!

*Genau so hat es damals angefangen!* Gedicht. 1946

Textnachweis *Das deutsche Gedicht. Epochen der deutschen Lyrik 1900-1960*,  
nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge hg. v. Gisela Lindemann.  
München 1974, S. 329f.

#### **614. Weiskopf, Franz Carl (1900-1955)**

*Abschied vom Frieden.* Roman. 1950

#### **615. Weizsäcker, Carl Friedrich von (\*1912)**

*Der ungesicherte Friede.* Göttingen 1969

*Wege in der Gefahr.* München 1979

*Der bedrohte Friede.* München 1981

*Bedingungen des Friedens.* Göttingen 1964

In den *Bedingungen des Friedens* stellt der „Weltfriede“ den zentralen Begriff dieser Friedenspreis-Rede dar. Weizsäcker postuliert drei Thesen zur Erreichung des Weltfriedens, wobei die dritte lautet: „Der Weltfriede fordert von uns eine außerordentliche moralische Anstrengung.“ Und Weizsäcker fordert dabei nicht einfach nur schöne Worte, sondern (politische) Taten:

Er [der Weltfriede, Anm.] ist unsere Lebensbedingung, aber er kommt nicht von selbst, und er kommt nicht von selbst in einer guten Gestalt. Seit die Menschheit besteht, hat es, soweit wir wissen, den Weltfrieden nicht gegeben; etwas Beispiellooses wird von uns verlangt. Die Geschichte der Menschheit lehrt, daß das bisher

Beispiellose oft eines Tages verwirklicht wird. Dies geschieht nicht ohne außerordentliche Anstrengung; und wenn der Friede menschenwürdig sein soll, muß die Anstrengung moralisch sein.

Weizsäcker geht vom politischen aktiven Handeln für den Frieden aus – anders ist dieser nicht erreichbar. In dem Sinne ist auch seine Wendung von der „Weltinnenpolitik“ zu verstehen, die damit die einzelnen nationalen Regierungen für den Weltfrieden – bzw. dessen Erreichung – (mit)verantwortlich macht.

**616. Wells, Herbert George (1866-1946)**

*Hoffnung auf Frieden.* München 1922

**617. Welsh, Renate (\*1937)**

*Verlesen, verbört, versehen.* Gedicht. 1994

Dieses Prosagedicht schließt mit den engagierten Zeilen:

Muß man in dieser Welt  
Augen und Ohren verschließen,  
um den Frieden zu sehen, zu hören?

Textnachweis Renate Welsh: *Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Gedichte für Kinder.* Mödling 1994

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**618. Wendt, Irmela**

*Der Krieg und sein Bruder.* Düsseldorf 1991

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

**619. Werder, Diederich von dem (1584-1657)**

*Krieg und Sieg Christi. Gesungen in 100. Sonetten* [...]. Wittenberg 1631

Die Sonette feiern Jesus Christus als Friedensfürst.

*Friedens-Rede*. Weimar 1639 (Hamburg 51640)

Diederich von dem Werder ahmt hier die *Querela Pacis* des Erasmus von Rotterdam (s. dort) nach. Die Rede ließ er von seinem Sohn Paris bei Hof vortragen.

**620. Weyrauch, Wolfgang (1907-1980)**

*Anabasis*. Hamburg 1959

In dem Hörspiel, das Weyrauch gemeinsam mit Ernst Glaeser (s. dort) 1931 schrieb und das 1932 vom Kölner Rundfunk erstmals gesendet wurde, gibt es einen Dialog zwischen dem Hauptmann und Xenophon, einem griechischen Historiker und Philosophen, in dem der Friede eine zentrale Rolle spielt.

*Das erste Hans hieß Frieden*. Bericht. 1966

**621. Wienbarg, Ludolf (1802-1872)**

*Krieg und Frieden mit Dänemark*. Schriften. 1848

**622. Wiens, Paul (1922-1982)**

*Das Friedensfest oder Die Teilhabe*. Oratorium. 1978

Die Musik zu dem Oratorium schrieb Günter Kochan.

**623. Wittlin, Józef (1896-1976)**

*Sól ziemi* (*Das Salz der Erde*). Warschau 1935

Der polnische Dichter Józef Wittlin war von stark ausgeprägter pazifistischer Gesinnung. Während des Zweiten Weltkrieges emigrierte er in die USA.

**624. Wolf, Christa (\*1929)**

*Rede zur INTERLIT Köln 1982*

Christa Wolf hielt diese Rede im Juni 1982 in Köln. Sie spricht darin u.a. angesichts des Wettrüstens zwischen Ost und West von der Friedensfähigkeit, die man erlernen müsse. Vgl. auch Stephan Hermlins (s. dort) *Rede* aus dem Jahr 1981.

Textnachweis Christa Wolf: *Rede zur INTERLIT Köln 1982*, in *Die Taubenfeder*. Halle u. Leipzig 1983

*Kassandra. Vier Vorlesungen. Eine Erzählung*. Berlin u. Weimar 1983

„Einen bewaffneten Frieden gibt es nicht. Friede ist unbewaffnet, oder er ist kein Friede – was immer man verteidigen zu müssen glaubt.“ Diese Sätze schreibt Christa Wolf in ihren Aufzeichnungen zur Erzählung *Kassandra*, die den dritten Teil ihrer *Frankfurter Poetik-Vorlesungen* bilden.

**625. Worgitzky, Charlotte (\*1934)**

*Traum vom Möglichen*. Roman. Berlin 1991

Es geht um die Frage, ob der Mensch zu einem friedlichen Zusammenleben überhaupt fähig ist.

**626. Zahl, Peter-Paul (\*1944)**

*Wie im Frieden*. Erzählungen. Leverkusen 1976

**627. Zahn, Ernst (1867-1952)**

*Mann des Friedens*. Roman. 1946

**628. Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm (1726-1777)**

*Der Tempel des Friedens.* Epos. 1756

**629. Zech, Paul (1881-1946)**

*Genug ... Genug!* Gedicht. 1914

Textnachweis *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*, hg. v. Thomas Anz u. Joseph Vogl. München 1982, S. 170f.

**630. Zeitschriften**

Vgl. dazu *Der Friede*, *Friedensblätter*, *Friedensbote*, *Friedens-Präliminarien* und *Friedensstimme*.

**631. Zernatto, Guido (1903-1943)**

*Der deutsche Friede beruht auf der Unabhängigkeit Österreichs*, in *Der Morgen*, Nr. 10, 1938, S. 1

Es handelt sich um eine der letzten publizistischen Anstrengungen zur Rettung der Unabhängigkeit Österreichs durch den Stellvertreter Dr. Kurt Schuschnigg.

**632. Zimmering, Max (1909-1973)**

*Friedens- und Kampflieder für die FDJ.* Dresden 1951

**633. Zingref, Julius Wilhelm (1591-1635)**

*Emblematum ethico-politicorum.* Frankfurt 1619.

Das Emblembuch Zingrefs gewährt nicht zuletzt an Hand des Motivs von Krieg und Frieden (vgl. die Embleme V., XXIV. und LXVI.) einen Einblick in die geistigen Grundlagen der Emblembilder und ihrer dazu-

gehörigen Sinnsprüche. Der ganze Kosmos antiker Weisheit ist in sie eingegangen; so auch in jene Embleme Nr. XXIV. und LXVI., deren Version in deutscher Sprache im folgenden zitiert wird:

Emblem XXIV. mit der Aufschrift *Deus notis haec otia fecit* geht auf Vergils (s. dort) 1. Ekloge zurück:



Loüons nostre bon Dieu & nostre sage Prince  
De ce calme tant doux d'une agreable paix  
Et prions ardamment que durant à iamais  
Sur nous puisse rien de l'ennemi la pince.

So lang der Eisevogel sitzt vnd seine Jungen Hegt /  
So ist des Meeres grim gelegt.  
So lang bleibt aller Menschen thun in Ruh vnd vnbetrübt /  
So lang Gott seinen Frieden giebt.

Textnachweis Julius Wilhelm Zingref: *Emblemata ethico-politica*, hg. v. Dieter Mertens u. Theodort Verweyen, 2 Bde. Tübingen 1993, Bd. II/1, S. 62 [frz. Textfassung und Bild] u. Bd. II/2., S. 103 [dt. Textfassung].

Emblem LXVI. mit der Aufschrift *Idem pacis mediusque belli* hat als Quelle Horaz (s. dort), *carmina* 2, 19:



Krieg und Friede gilt mir gleich.  
 Ein guter Fürst besteht zu allen zeiten /  
 Frid und streiten  
 Ist Ihme gleich / er hat was man begehrt /  
 Oehl und Schwert. (S. 168)

Emblem IV. mit der Überschrift *Assuesco futura militiae.*



C'est ainsi qu'a loisir au fait des rudes armes  
 Lon va me disposant par maniere d'esbat.  
 Il faut en temps de paix se dresser au combat,  
 Pour n'auoir parapres peur d'aucunes alarmes.  
 (ebd., Bd. II, 1, S. 22)

*Der Teutschen Scharpsinnige kluge Sprüch.* Straßburg 1636 (ab dem 2. Druck auch *Apophthegmata* genannt)

Diese Schatzkammer weiser Sätze bedeutender Deutscher enthält mehrere sprichwörtlich gefügte Sentenzen zum Thema von Frieden und Krieg, das der damaligen Zeit aus der Realität fortwährend nahestand. Die moralisierende Haltung der *Apophthegmata* war dem christlichen Zeitalter willkommen.

Man soll Fried halten mit den Menschen, aber Krieg führen wider die Laster. – (nach Kaiser Otto II.)

Textnachweis Julius Wilhelm Zingref: *Der Deutschen scharfsinnige kluge Sprüch.* Leipzig 1989, S. 17.

Friede macht Reichtum, Reichtum macht Übermut, Übermut bringt Krieg, Krieg bringt Armut, Armut macht Demut, Demut macht wieder Frieden.

Textnachweis Julius Wilhelm Zingref: *Der Deutschen scharfsinnige kluge Sprüch.* Leipzig 1989, S. 72.

### 634. Zöller, Elisabeth

*Der Krieg der Dorfkinder oder Den Frieden muß man machen.* Recklinghausen 1991

Weitere Kinder- und Jugendautoren s. auch unter Kinder- und Jugendliteratur.

### 635. Zweig, Arnold (1887-1968)

*Die Kränze des Friedens.* Hymne der Stalin-Preisträger. 1953

Textnachweis Arnold Zweig: *Die Kränze des Friedens. Zur Verleihung des Stalinpreises 1953*, in *Sinn und Form*, H. 1 (1953)

In Hexametern zählt Zweig die Preisträger auf (s. dazu auch Jorge Amado):

Freunde, bedenkt, wie in früheren Altern die Dichter brachen  
Schwarze Lilien am Ufer des Styx und gelblich schlanke  
Asphodelen und sangen Oden des Todes in allen  
Sprachen der ehernen Welt und ... krönten mit lorbeerne Kränzen

Tausende Jahre hindurch die Rühmer der blutigen Schwerter!  
Heut aber krönen und preisen die Völker des wehrhaften Friedens  
Das verbindende Wort und Hütung der fleißigen Werkstatt.  
Und so fahrt ihr nach Moskau, den Lohn der Müh' zu empfangen.

[...]

Frauen und Männer des Worts und der erdumspannenden Bindung  
Friedlicher Arbeit belohnt dort Stalin, der Vormann der Völker,  
Perikles gleich, dem Lenker Athens, an Wort und Gewaffen:  
Anna Seghers, Paul Robeson [...]  
Ehrenburg Ilja, [...] Johannes R. Becher [...]  
Und wer immer in Süd und Nord den Erdball befriedet.

Wir aber freun uns mit euch, wir danken den mutigen Gebern,  
Reiser des Friedens brechen wir ab, noch kahl heut im Winter.  
Aber geheim voll Saft schon und Trieb, grün unter der Rinde:  
Nehmt sie statt Palme und Lorbeerkranz und tragt sie nachhause,  
Und so erblühte aus ihnen das Ölblatt der fliegenden Taube.

### 636. Zweig, Stefan (1881-1942)

*Bertha von Suttner. Eine Ansprache, inmitten des Weltkriegs im April 1917[18?] anlässlich der Eröffnung des Internationalen Frauenkongresses für Völkerverständigung in Bern. Wien 1918*

Erstdruck: Neue Freie Presse, Wien, 21. Juni 1918

Sie aber, Bertha von Suttner, hatte einsam die tragische Mission übernommen, die ewige Aufstörerin zu sein, unbequem ihrer Zeit wie Cassandra in Troja und Jeremias in Jerusalem. [...] Sie schrak nicht zurück, das scheinbar Unerreichbare zu fordern. Sie wußte ja selbst besser als jeder andere um die tiefe Tragik der Idee, die sie vertrat, um die fast vernichtende Tragik des Pazifismus, daß er nie zeitgemäß erscheint, im Frieden überflüssig, im Kriege wahnwitzig, im Frieden kraftlos und in der Kriegszeit hilflos.

In solchen Sätzen der Würdigung des Lebenswerkes der Pazifistin Bertha von Suttner (s. dort) gipfelt Zweigs Ansprache, eines der frühen Bekenntnisse des Autors zum Pazifismus, der ihn alsbald in Beziehung zu Romain Rolland (s. dort) brachte.

*Bekenntnis zum Defaitismus, Aufruf. Berlin-Leipzig 1918*

Erstdruck: *Friedenswarte. Blätter für zwischenstaatliche Organisation.* Berlin-Leipzig, Juli/August 1918

Zweigs leidenschaftlich stilisierter Aufruf setzt anstelle des abgegriffenen Begriffes [Terminus] Pazifismus den des kämpferischen Widerstandes für den Frieden: Defaitismus. „Geben wir dem Wort unsern Sinn, wie wir es verstehen, tragen wir es als Waffe, und heben wir sie hoch, daß sie funkelt und glüht gegen Heimsiegfrieds Zorn!“

Neudruck, s.o., ebd., S. 122-125, hier S. 124.

*Die Welt von Gestern, Erinnerungen eines Europäers.* Stockholm 1944

Zweig beschließt dieses Erinnerungsbuch, das die Thematik von Krieg und Frieden (Erster und Zweiter Weltkrieg) durchzieht, mit dem auf die dreißiger Jahre bezogenen bezeichnenden Kapitel „Die Agonie des Friedens“ und dem zwischen Hoffnung und Resignation schwankenden Schlusssatz: „Aber jeder Schatten ist im letzten doch auch Kind des Lichts, und nur wer Helles und Dunkles, Krieg und Frieden, Aufstieg und Niedergang erfahren, nur der hat wahrhaft gelebt.“

*Nehmt allen die Waffen weg, allen... An den Herausgeber des ‚Morgen‘.* Wien 1932

Erstdruck in *Der Morgen*, Wien, 22. Februar 1932. Neudruck, s.o., ebd., S. 181-184.

Zweigs offener Brief tritt für die Entwaffnung der österreichischen Parteien ein, die eben nicht erfolgte und zu den traurigen Ereignissen des Jahres 1934 in Österreich führte.

*Jeremias.* Drama. Leipzig 1917

Dieses Drama ist Zweigs erstes bedeutendes literarisches Bekenntnis zu einem bedingungslosen Pazifismus und damit zum Frieden: „Es muß einer den Frieden beginnen wie einer den Krieg.“ Zweigs Drama ist nach den Erfahrungen als Kriegsberichterstatter an der galizischen Front während des Ersten Weltkriegs geschrieben.

**637. Zwerenz, Gerhard (\*1925)**

*Casanova oder der Kleine Herr in Krieg und Frieden.* Bern 1966

Der Roman erzählt die Geschichte eines gesellschaftlichen Außenseiters, eines freien Schriftstellers, der sich über sexuelle und soziale Normierungen des Lebens hinwegsetzt und – eine Art moderner Pikaro – im Frieden des Gefängnisses seine Erlebnisse und Erfahrungen zwischen (deutschem) Osten und Westen aufzeichnet.



# Vom augenblicklichen und vom ewigen Frieden – literarische Friedensutopien

Nachwort von Herbert Zeman

Die Sehnsucht nach Frieden ist ein grundsätzliches Bedürfnis des Menschen. Sie gilt für das Leben des Einzelnen, sie gilt ebenso für das Leben ganzer Völker. Jede Hochkultur und daher auch jede hochentwickelte Religion – sowohl das christliche Abendland als auch die Welt des Islam oder die Religionen des fernen Ostens –, sprechen vom zeitlich begrenzten wie vom ewigen Frieden. Im jüdischen Glauben ist der Begriff des Friedens geradezu ein Angelpunkt der Religionspraxis. „Der Frieden macht in Seinen Höhn, der mach’ auch Frieden über uns und seinem ganzen Volke“ – mit diesem Segenswunsch endet das Nachgebet zum dreimal täglich gesprochenen Hauptgebet und das Kadisch. Wie der Begriff des Friedens religiös eingewurzelt ist, zeigt, dass das Wort „islām“ einerseits die Hingabe an das göttliche Ideal, aber andererseits auch Frieden mit Gott, mit den Menschen und mit sich selbst heißt. Das religiöse Friedensdenken umfasst alle öffentlichen Friedensstrategien, alle individuellen Wünsche nach seelischer und geistiger Ruhe und geht noch bedeutend darüber hinaus. Die Friedensstiftung erfolgt von außen und von innen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“ Dieser christliche Satz des Neuen Testaments, der auf die Geburt Jesu, des Erlösers und Friedensstifters weist, bezeichnet sowohl die menschliche Energie, sich Frieden zu erarbeiten, als auch die Hilfe von oben, Frieden durch Gnade zu erlangen. Ein zentrales Wort der christlich-katholischen Messliturgie ist daher auch der Friedensgruß („Pax vobiscum“) und die Friedensfürbitte („dona nobis pacem“). Ähnlich der christlichen Auffassung, dass die Erlangung des Friedens eine Aufgabe ethischen Strebens und eine Gabe Gottes sei, finden sich verwandte Gedankengänge in den Religionen des Orients und des fernen Ostens.

Vom Pfingstwunder des Neuen Testaments ausgehend erhielt sich durch die Jahrtausende hindurch die Überzeugung lebendig, dass die Gnade des Heiligen Geistes Frieden über die Menschen bringe. So erfleht der mittelalterliche Pfingsthymnus „Veni creator spiritus“ Frieden für die Lebenden, während ebenso aus dem Geist mittellateinischer Hymnen- und Sequenzendichtung der Totensegen „requiescat in pacem“ stammt. Vom Lateinischen ging dieses Friedensdenken in die Nationalsprachen über. Als Goethe – wohl in Erinnerung an Martin Luthers Übertragung und einer Anregung Johann Gottfried Herders folgend – den Pfingsthymnus, den man dem Papst Gregor VII. zuschreibt, nachdichtete, hatte er selbst schon längst jene Verse gefunden, die den Frieden als Himmelsgabe der Seele, als erlebtes Daseinsprinzip dem einzelnen Menschen zuspricht: „Der du von dem Himmel bist [...] süßer Friede, komm ach komm in meine Brust.“ (*Wandrer's Nachtlied*).

Die Goethe-Zeit vollendet das europäische Friedensdenken am Schnittpunkt der christlichen Überlieferung und aufgeklärter Geistigkeit. Am Ausgang des 18. Jahrhunderts schreibt Immanuel Kant (1724-1804) seinen berühmten Text *Zum ewigen Frieden* (1795) nieder. Er überblickt damals schon die utopischen und die realhistorischen Friedensbemühungen so gut wie aller Völker der Erde. Aber besonders eindringlich stellt sich ihm die Problematik von Krieg und Frieden aus der abendländischen Geschichte dar. Kant erkennt: Wenn jemals, dann ist der Mensch seiner Zeit, des aufgeklärten Jahrhunderts, aufgerufen, für den Frieden zu arbeiten; jetzt ist die Zeit des Philosophen gekommen, im Dienst des Friedens zu streiten. Auf diese Weise will Kant Abraham Gotthelf Kästners (1719-1800) epigrammatische Verse verstehen:

Auf ewig ist der Krieg vermieden,  
Befolgt man was der Weise spricht;  
Dann halten alle Menschen Frieden,  
Allein die Philosophen nicht

– nämlich als Aufforderung zu rastlosem Eifer im Geist des Friedens zu arbeiten und nicht nur als Streit der Besserwisserei.

Kant zitiert Kästners Verse in der *Verkündigung des nahen Abschlusses eines Traktats zum ewigen Frieden in der Philosophie* (1795, <sup>2</sup>1796). Der Traktat selbst kommt dann noch fast zu derselben Zeit heraus. Kant weiß um die Aktualität seiner Schrift. Sie erscheint am Vorabend der großen Kriegszeit, die – im Gefolge der Französischen Revolution – Elend und Not über ganz Europa bringt. Greifbar nahe tun sich die Todesabgründe auf, aber greifbar nahe ist dem Weltweisen auch die Möglichkeit der Friedensstiftung. Und so kommt Kant zu dem Schluss:

Wenn es Pflicht, wenn zugleich gegründete Hoffnung da ist, den Zustand eines öffentlichen Rechts, obgleich nur in einer ins Unendliche fortschreitenden Annäherung wirklich zu machen, so ist der ewige Friede [...] keine leere Idee.

Nach Kant kann der Krieg nur dann vermieden werden, wenn auf der Basis eines allgemeinen Völkerrechts die Konfliktbewältigung durch Verträge erfolgt. Das ist erstaunlich pragmatisch und erstaunlich modern gedacht. Kant jedoch weiß darüber hinaus, dass man zu allen Zeiten dem Krieg einen den menschlichen Charakter reinigenden, gleichsam kathartischen, zum Guten führenden Effekt zuschrieb. Er selbst ist davon ebenfalls überzeugt.

Selbst der Krieg, wenn er mit Ordnung und Heiligachtung der bürgerlichen Rechte geführt wird, hat etwas Erhabenes an sich und macht zugleich die Denkungsart des Volks, welches ihn auf diese Art führt, nur um desto erhabener, je mehreren Gefahren es ausgesetzt war, und sich mutig darunter hat behaupten können: da hingegen ein langer Friede den bloßen *Handlungsgeist*, mit ihm aber den niedrigen Eigennutz, Feigheit und Weichlichkeit herrschend zu machen und die Denkungsart des Volks zu erniedrigen pfllegt.

Kants eigene Lebenszeit hatte am Siebenjährigen Krieg ein großes Beispiel, an welchem man solche positive Wirkungen zu erkennen glaubte. Das Pro und Contra dieser Art bringt Lessings *Minna von Barnhelm* mit großer Realistik und menschlicher Einsicht auf die Bühne. Mehr noch: Goethe weist in seiner Autobiographie *Dichtung und Wahrheit* darauf hin, dass gerade diese binnendeutsche Auseinandersetzung zwischen Österreich und Preußen zu einem neuen „nationellen“ Bewusstsein führte, das hüben wie drüben die Künste und Wissenschaften, d.h. die Kultur beflügelte.

Das Ergreifen der Waffen wird hier zugleich als ein geistiger Aufbruch gedeutet. Der Krieg führt zur Selbstbesinnung und fordert Ideale heraus, die im sorglosen und leichtfertig gelebten Frieden ersterben. Von ferne erinnern solche Gedanken, wie sie sonst nur aufgeklärter Geistigkeit entspringen, an Reflexionen der antiken Literatur. Schon Juvenal hatte gesagt: „Wir unterliegen den Übeln eines langen Friedens; schrecklicher als die Waffen setzt uns der Luxus zu“ (Satiren 6, 291). Dass ein langer Friede zum Niedergang der Sitten, zur Verkümmern der Kultur, ja der Menschheit selbst leiten könne, das hatte die römische Geschichte in bleibenden Bildern der Nachwelt vor Augen geführt; und reich ist die Liste literarischer Klagen über solche Verfallserscheinungen. Fast alle Schriften des Tacitus (56 n.Chr. – um 120 n.Chr.) lassen sich dahingehend lesen. Was ist der Preis der pax Romana und wie lässt sie sich durch die auf virtus und libertas ruhenden Staatsführung verwirklichen? So fragt Tacitus immer wieder und weiß, dass die Zeiten der freien römischen Republik zugunsten eines Prinzipats verspielt wurden, das für Römer oder für unterworfenen Barbaren gleichermaßen Unterdrückung bedeutet. Diese Art von Versklavung sei der Preis der pax Romana geworden, sagt Tacitus in *De vita Julii Agricolae liber*. Versklavung und Knechtschaft als soziales Phänomen innerhalb der Gesellschaft oder durch den von außen gekommenen Unterdrücker schaffen einen höchst zweifelhaften Frieden. Den Horizont dieser Gedankengänge schreiten – aus der aufgeklärten Haltung der Menschen des 18. Jahrhunderts – die *Réflexions et maximes* des Luc de Clapiers, Marquis de Vauvenargues (1715-1747) aus: „Die Lasten des Krieges sind nicht so groß wie die Knechtschaft“, sagte Vauvenargues und lässt, den Gedanken fortführend, seine klassische Bildung zu Wort kommen:

Der Friede, welcher die Fähigkeiten beschränkt und die Völker verweichlicht, ist kein Gut, weder ein moralisches noch ein politisches. (*Réflexions et maximes*, 443)

\*

Das alles war gedacht, ehe die Parteilichkeit und das Lagerdenken und ehe die furchtbaren Waffen des 20. Jahrhunderts existierten. Die Jahrhundertwende und das 20. Jahrhundert kennen jenes Wertedenken nicht mehr. Zunächst macht es jenen dekadenten Haltungen Platz, für die die Gestalt Leutnant Gustls der gleichnamigen Erzählung Arthur Schnitzlers (1862-1931) ein bezeichnendes Beispiel ist. Mit ironischer Distanz lässt Arthur Schnitzler in sei-

ner literarischen Figur die Sehnsucht nach Waffengewalt entstehen. Gustl wünscht den Krieg herbei; das langweilige Einerlei des Friedens fällt ihm auf die Nerven. Wer mit dem Frieden nicht zurecht kommt, braucht den Krieg. In gewissem Sinn parodiert Schnitzler die alte Überzeugung, dass Kriege den Menschen aus der Lethargie des Friedens zu neuen kulturellen Aufbrüchen führten (s.o. u. u.).

Nach der Dekadenz der Jahrhundertwende engt sich der ethische Horizont der Dichtung noch mehr ein. Das hängt nicht zuletzt mit der jeweils herrschenden Staats- und Gesellschaftsauffassung des 20. Jahrhunderts zusammen. Seit der Jahrhundertwende verflüchtigt sich die Auffassung von der Entfaltung des Volksganzen, vom Streben nach Vollendung des Staates und der Vervollkommnung des Volkes in den Grenzen eines Vaterlandes. Das sind jene älteren, besonders seit dem Aufklärungszeitalter formulierten Ideale, die seit der allgemeinen demokratischen Internationalisierung am Ende des zweiten Jahrtausends kaum mehr greifbar sind. Jetzt treten die Teile des Staates deutlicher hervor, die Interessensgruppen und die Parteien distanzieren sich voneinander. Hier tritt ein kritisches Gegeneinanderdenken zutage, und die Gegengewichte der seinerzeit einenden politischen und religiös-kirchlichen Elemente werden in den Hintergrund gedrängt. Dem kritischen, ja aggressiven Gegeneinander sind kaum mehr Steuerungsmechanismen zugesellt. Der ethische Horizont des Dichters engt sich noch mehr als zuvor ein: Er vermag nur mehr aus seiner spezifischen Perspektive – meist von den jeweils Andersdenkenden absichtlich oder unabsichtlich unverstanden – „seine“ Friedensvorstellungen zu preisen, oder er wird selbst zum Parteigänger; er verliert den Zusammenhang des Ganzen. Die Narretei der Politik und die oftmaligen Perversionen der Friedensidee durchschaut er kaum mehr. Der Kommunist und spätere Kulturpolitiker der DDR Erich Weinert (1890-1953) etwa schrieb in den Jahren der Stresemann-Regierung mit bitterem Spott Verse, die den Stil Heinrich Lersch (1889-1936), der damals zum Nationalsozialismus tendierte, parodierten, und zwar das Gedicht *Das Reichsbanner voran!*:

[...] Vater Reichspräsident, dir legt dein Land  
Millionen Hände in deine eiserne Hand!  
Auch der harte Werkmann harrt deiner Befehle  
Zum Marsch gegen die Entgötter der Seele!

Panuropa bricht auf gegen Stalins Barbaren!  
Tragt die Demokratie bis Sibirien vor  
Und zieht auf der Zwingburg der roten Zaren  
Stresemanns Friedensstandarte empor!

Hoffte Weinert dichterisch auf den Frieden durch die extreme Linke, so wollte Horst Wessel (1907-1930) die Utopie des Friedens im Lied *Die Fahne hoch* aus extremer rechter Perspektive verwirklicht wissen:

[...] es schau aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen,  
der Tag der Freiheit und für Brot bricht an

[...] Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen,  
die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit.

Dann ging es dem Untergang entgegen. Das alte (Mittel-)Europa brach zusammen, und eine von Grauen geschüttelte Menschheit blickte entwurzelt und fassungslos auf die Ruinen ihrer Kultur und auf die Zerrüttung staatspolitischer Ordnungen. So kam es nach dem Zweiten Weltkrieg erneut zu dichterischen Lobpreisungen des Friedens. Nun waren die faschistischen und nationalsozialistischen Stimmen verstummt, aber Kommunismus, Sozialismus, Pazifismus, liberale Strömungen und bürgerlich-kirchliche Kreise griffen im Namen des Friedens – wie sie ihn meinten – zur Feder: Arnold Zweig (1887-1968) feierte Stalin als Friedensstifter (*Hymne der Stalin-Preisträger*, 1948), Max Zimmering (1909-1973) schrieb seine *Friedens- und Kampflieder für die FDJ* (Dresden 1951) und Jean Paul Sartre (1905-1980) brachte 1952 unter dem Titel *Die Kommunisten und der Frieden* seine Sichtweise zum Thema ein. Aus lateinamerikanischen Fernen meldete sich Pablo Neruda (1904-1973) mit dem Lobpreis der Friedensleistung Stalins in dem monumentalen Gedicht *Die Tauben und der Wind* (1952/53) zu Wort:

Während der letzten Jahre ließ die Taube,  
der Friede, die unstet irrende Rose, die verfolgte,  
auf seinen Schultern sich nieder, und Stalin, der Mächtige,  
hob sie empor zur Höhe seiner Stirn.

Aus ganz ähnlichen Überzeugungen handelte der Tscheche Vítězslav Nezval (1900-1958) vom Frieden (*Zpěv míru – Ich singe den Frieden*, 1950). Einzig Bert Brecht (1898-1956) vermochte etwa im *Friedenslied aus Mutter Courage* (1951) über den engeren politischen Horizont des Tages hinauszuführen.

Während Gesinnungsgenossen Stalin und den Kommunismus als Friedensbringer feierten, wollte die „westliche“ Welt davon nichts wissen. Dort galt der Stalinismus als blutige Tyrannei und Unterdrückung. Die Friedensgedanken einer Marie Luise Kaschnitz (1901-1974), eines Erich Kästner (1899-1974), eines Hermann Hesse (1871-1962), eines Ernst Jünger (1895-1998), eines Aldous Huxley (1892-1963) oder eines Sir Noël Coward (1899-1973), die im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg geäußert wurden, legen sich tagespolitisch nicht fest und suchen zumeist aus den Rudimenten der abendländischen weltanschaulichen Traditionen Position zu beziehen.

Denkt man zurück an die Kantsche, letztlich auf antikes Gedankengut zurückgehende Einsicht, dass Kriege eine reinigende Funktion haben können, so scheint – oberflächlich besehen – der Zweite Weltkrieg diese Funktion zunächst gehabt zu haben; die Friedensbeschwörungen der Politik und der Friedenswille der internationalen Nachkriegsdichtung können als Zeugen gelten.

Ein eigenes, bisher unbestellt gewesenes Feld entwickelte sich mit der Friedensliteratur auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendbuches. Es war zunächst die „westliche“ Welt, die sich des Friedensgedankens für die heranwachsende Jugend annahm, später stimmten auch die noch im nationalen Horizont

kampfbegeisterten Länder des Sozialismus ein. Weniger der individuelle Entwurf des einzelnen Autors belebt das literarhistorische Bild als vielmehr die allgemeinen Strömungen, Neigungen und „Trends“, denen die Verfasser ihre literarischen Bestrebungen zuwenden.

Auch die Musik stellte sich in den Dienst der Werbung für den Frieden. Von Liedern für Kinder über Schlagerkompositionen, Filmmusiken bis zum Versuch, die Operette zu beleben, verzeichnet allein der Katalog der AKM-Wien (Staatlich genehmigte Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger) mehr als fünfzig Titel, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden.

Sehr bald änderte sich das politische Klima. Kriege flammten auf, und die Friedensbegeisterung ebte ab. Die Dichtung um das Jahr 1968 zeigt dann das Ende jenes Willens zum Frieden und zugleich das Ende der damit verbundenen gewesen Aufbau- und Restaurationsphase an. Von Frieden in solcher Lebensregelung wollte man nun nichts mehr wissen. Volker von Törne (1934-1980) schrieb damals *Wolfspelz: Gedichte, Lieder, Montagen* (Berlin 1968), und im Gedicht *Gegen Verführung* heißt es:

Ihr könnt nicht unterliegen:  
Macht nur die Augen auf!  
Es wird die Ohnmacht siegen,  
die Berge werden fliegen,  
es bricht ein Friede aus.

Es beruft sich niemand mehr auf die souveräne Weisheit der Antike, die den ganzen Menschen und das Ganze der Welt betraf, die daher nicht nur nach Veränderung fragte, sondern immer auch die Neuordnung im Sinne hatte. Hier ist das partikuläre Dagegensein und der diesbezügliche Aufruf zur gesellschaftlichen Revolution das Zentrum des Gedichts. Zu weiterreichenden Hoffnungen eines friedvollen Lebens unter neuen Vorzeichen arbeitet sich der dichterische Entwurf nicht vor. Die Zeiten des abendländischen Kulturzusammenhangs von der jeweiligen Gegenwart zurück bis zur Antike existiert auch auf diesem Gebiet nicht mehr.

\*\*

Kant, Lessing und Goethe heben die kulturfördernden Wirkungen des Krieges nicht zuletzt im Sinne antiker Überlieferungen hervor. Von Juvenal und Tacitus war schon die Rede. Denkt man an die früheste Krieges- und Friedensdichtung Europas, an Homers *Ilias* und *Odyssee*, so scheint schon der große griechische Dichter ähnliche Einsichten geteilt zu haben. Im Krieg wächst ein Volk über sich hinaus, im Frieden droht die Gefahr der Degeneration menschlicher Werte, menschlichen Zusammenlebens. So sehr den Griechen diese Überzeugung vertraut war, so sehr warnten sie doch vor übereilter Kriegsbegeisterung. Mehr noch: Die hochtrabenden Weltentwürfe, in deren Namen Kriege ausgefochten und legitimiert werden, schwinden im Spott der griechischen Komödie

dahin. *Eirene* (*Der Frieden*), die Komödie des Aristophanes (um 445 v.Chr. – um 385 v.Chr.) ist in diesem Sinn das Friedensdrama schlechthin: Der Bauer Trygaios motiviert Himmel und Erde für die Eintracht unter den Menschen; er tritt – ähnlich wie die Bauern in anderen Stücken des Aristophanes – für die natürliche Erhaltung des Lebens ein; er ist letztlich ein Vorbild der städtischen Gesellschaft. Den Griechen war mit *Eirene* eine köstliche Friedensdichtung geschenkt, die noch im Krieg begonnen und schon in der Zuversicht auf Frieden (Nikias-Frieden, 421 v.Chr.) aufgeführt wurde. Den Krieg als ein Übel der Menschheit zu brandmarken und die schlechten Motive der Verantwortlichen für Kriege – Politiker, Feldherren, Kriegsgewinnler und Waffenhändler – zu entlarven, war Aristophanes gelungen. Die Dichtung hatte Zeugnis für den Frieden abgelegt.

Was damals galt, war auch für spätere Zeiten verbindlich. Kein Dichter von Rang stimmte dem Krieg bedenkenlos zu. Man wusste: Der Krieg, selbst wenn er als ein Heilmittel von außen gesehen wird, geht in seinen Wurzeln immer auf unrechtmäßige menschliche Ansprüche Einzelner oder ganzer Völker zurück. Hierin stimmen alle dichterischen Kriegsdarstellungen überein. Es ist faszinierend zu sehen, dass die gesamte große Kriegs- und Friedensdichtung der Welt letztlich nur darauf hinweist. Denn alle tragischen Konflikte, wie sie Dichter seit den Uranfängen der griechischen Dichtung gestalten, bezeichnen menschliche Gebrechen, die der späteren Katastrophe zugrunde liegen. Die Weisheit der Dichtung verherrlicht nicht den Krieg, sondern sucht ihn als verzweifeltes Mittel auf, das überwunden werden muss, um die Seligkeit des Friedens wieder zu gewinnen. Die urtümlichen Friedensvorstellungen der Menschheit hängen jedoch mit Bildern eines Elysiums, eines Paradieses, eines irdischen Arkadiens zusammen. Hierin liegt eine Quelle alles Dichtens beschlossen. Die Dichtung entwickelt Friedensutopien, die in sich selbst ruhen, weil sie Paradiesesvorstellungen und elysische Bilder vermitteln: Gemeint sind die europäische Idylldichtung seit Theokrit (um 310 v.Chr. – 250 v.Chr.) und die arkadische Schäferdichtung, die ein Leben seliger Gleichheit in Eintracht gestaltet.

In der Regel interessierte den Dichter mehr der Weg vom Frieden zum Krieg, interessierten damit die verheerenden Wirkungen gewalttätiger Auseinandersetzungen und das Leid als Folge verheerender Kämpfe. Unter welchen Vorzeichen nun der wieder gewonnene Frieden zu grünen und diese Neuanfänge zu zeigen beginnt, war immer ein begehrter Gegenstand literarischer Bemühungen. So darf man seit Homer diese großen Dichtungen nicht nur als breite Gemälde des Kampfes und des Untergangs sowie der Errichtung neuer Herrschaften sehen, sondern immer auch als den Kampf, der vom Frieden zum Frieden finden lässt. Die erste anakreontische Ode verabschiedet in diesem Sinn die großen Helden zugunsten liebevoller Friedfertigkeit, die zu besingen die vornehmste Aufgabe der Dichtung sei:

So lebt denn wohl, ihr Helden;  
denn meine Leyer töneth  
Von Liebe, nur von Liebe.

Die Dichtung sucht das Gute im Menschen auf und appelliert an dieses Gute um des Friedens willen. Wenn das Böse aus der Welt verbannt werden kann, dann hält der Friede seinen Einzug. In solcher Idee gipfelt letztlich die Botschaft jeder der großen Religionen. Die Erlösung oder Befreiung vom Bösen ist zugleich auch der Beginn des dauernden Friedens. Vom biblischen Wort „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“ bis hin zur Friedensbotschaft Buddhas ist der Friede immer die Folge der Ausschaltung des Bösen. Auch in Joseph Haydns (1732-1809) und Gottfried van Swietens (1734-1803) deistisch geprägten Oratorien *Die Schöpfung* und *Die Jahreszeiten* wird aus aufgeklärtem Verständnis nach der Verbannung des Bösen die Welt als friedliches irdisches Paradies den mündigen, einsichtsvollen Menschen überantwortet.

Die Dichtung aller Völker und Länder ist letztlich ein Zeugnis der Sehnsucht des Menschen nach persönlichem und nach öffentlichem Frieden. Selbst der Historiker Titus Livius (59 v.Chr. – 17 n.Chr.) lässt in seinem großen Geschichtswerk *Ab urbe condita* daran keinen Zweifel: „Besser und sicherer ist ein gewisser Friede als ein erhoffter Sieg.“

Freilich, die uralten Sprichwörter der Menschheit warnen vor den Übergriffen des Bösen, vor unrechtmäßigen Ansprüchen. Wie ein Sprichwort klingt bei Herodot (um 490 v.Chr. – etwa 425-20 v.Chr.) das Wort des dem Perserkönig Kyros unterlegenen Königs Kroisos: „Wer ist wohl so unverständlich, daß er den Krieg wählt statt des Friedens. Im Frieden begraben die Kinder ihre Väter, im Krieg aber die Väter ihre Kinder.“ Gerade die sprichwörtlichen Redewendungen begreifen das Wechselspiel von Krieg und Frieden mit kompromisslos-realistischer Sichtweise. In der Volksüberlieferung werden öfters Plätze gezeigt, wo die „große Schlacht“ geschlagen werden soll, man weiß jedoch auch von den „neun Linden“, unter denen einst drei Herrscher Frieden schließen werden; die Hoffnungen darauf rückt der Volksglaube freilich in weite Ferne, ein Wunder würde nur den letztgültigen Frieden bringen: „Ja, es wird Frieden werden, wenn die Weide wird Rosen tragen“ (vgl. *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, Bd. 3, S. 68, Stichwort „Friede“). Seit den frühesten Zeiten weiß man um den Anlass des Krieges und umschreibt ihn sprichwörtlich. In der deutschen Literatur taucht ein solches Sprichwort, das wohl immer schon Geltung hatte, im frühen 16. Jahrhundert auf: „Es kann keiner länger Frieden haben, als sein Nachbar will.“

Wer hat, dem kann genommen werden. Dieser Urgrund persönlichen Unfriedens, ja kriegerischer Auseinandersetzungen wurde zu den verschiedenen Zeiten bei verschiedenen Völkern Anlass dichterischer Gestaltungen. Dass um des Goldes willen selbst nahe Verwandte zu Feinden werden und Habgier die besten Freunde entzweit, war schon den griechischen Dichtern bewusst. In allen Gattungen gestalteten sie es, und von da ab durchzog das Motiv die ganze abendländische Dichtung, um im Bescheidenheitstopos der humanistischen Dichtung um 1600 und der gemeineuropäischen Aufklärungsliteratur des 18. Jahrhunderts festgeschrieben zu werden: Die Hütte und nicht der Palast ist der Ort des inneren und des äußeren Friedens. Wieder also war es die Antike, der man folgte: den Epigrammen der *Anthologia Graeca*, Anakreon und Theokrit,

Horaz, Ovid und Vergil. Davon profitierte die neulateinische Dichtung des Humanismus und der Renaissance zunächst. Die Freiheit des Geistes an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert bahnte sich solche utopischen Wege des Friedens jenseits des politischen und gesellschaftlichen Haders der Zeit.

Joachim Camerarius d.Ä. (1500-1574), ein Mann der klassischen Bildung und souveräner Beurteiler seiner Zeit, weist im Anschluss an Vergil und Horaz den Weg zu einem friedlichen Dasein:

Glücklich, wer lebt auf eigenem Land; am Tisch, den der Vater  
oder der Ahne gewerkt, speist der, was nicht er gekauft.  
Unter dem eigenen Dach, so klein auch die Hütte, lebt er friedlich,  
dieser; bescheidet sich auch sparsam mit wenigem gern.

Im Vorgriff auf verwandte, ja idente Vorstellungen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ist dieser Lobpreis des bescheidenen Landlebens – eines von vielen Beispielen – gestaltet. Dieses *Hodoiporiké et encomium rusticae vitae* des Joachim Camerarius steht an der Zeitenwende des neueren Europa: Ganz der antiken Geistigkeit hingegeben, sieht der Dichter bereits die Problematik der aufkommenden gesellschaftlich-politischen und konfessionellen Zwietracht.

Die Glaubenskämpfe von Reformation und Gegenreformation setzten nur zu bald ein – es war kaum Platz mehr für humanistische Illusionen. Angesichts der polemischen Geisteshaltung des ausgehenden 16. Jahrhunderts, der Gewalttätigkeiten des Dreißigjährigen Krieges und der Türkenkämpfe tritt die freie Geisteshaltung in den Hintergrund: Den Verlust des Friedens beklagt die Dichtung des 17. Jahrhunderts mit bewegenden Worten; die jeweiligen Friedensschlüsse begrüßt sie mit Jubel. Beide Haltungen erwachsen aus der Beständigkeit des christlichen Glaubens – bei den Katholiken wie bei den Protestanten. Hierin gleichen sich die Gedichte von Friedrich von Logau (1604-1655), Paul Fleming (1609-1640), Andreas Gryphius (1616-1664), Catharina Regina von Greiffenberg (1633-1694) oder Angelus Silesius (1624-1677). Johann Rist (1607-1667), evangelischer Pastor in Wedel bei Hamburg, wünscht und preist den Frieden am Ende des Dreißigjährigen Krieges mit dem Schauspiel *Das Friede wünschende Teutschland* (1647) und mit dem Festspiel *Das Friede=jauchzende Teutschland* (1653). Es fällt jedoch auf, dass gerade die Dichtung der katholischen Orden das Phänomen des Friedens und dessen wünschenswerter Erringung mit größter Hingabe wiederholt aufgreift (s. Benediktiner- und Jesuitenorden). Die Wahrung oder Wiedererlangung des Friedens im Reich und insbesondere in den katholischen Ländern ist den Jesuiten ein wichtiges kirchlich-religiöses und politisches Anliegen, das das Ordensdrama der verschiedenen Provinzen der Societas Jesu motivlich durchzieht. Immer wieder erscheint es überdies im Titel – auch als Gelegenheitsstück von Friedensschlüssen wie bei den Protestanten. Nicolaus Avancini (1611-1686) bringt – ähnlich wie Rist – ein solches Friedensstück anlässlich des Reichsfriedens im Jahr 1650 heraus: *Pax imperii anno domini 1650 sive Josephus a fratribus recognitus*. Noch zum Ende des 17. Jahrhunderts ist für Johann Baptist Adolph (1657-1708) in Wien die Erhaltung des Friedens eine moralische Maxime, die die

katholischen Menschen, das katholische Abendland anzustreben haben: *Osculum Justitiae ac Pacis* (1699). Wenn im Sinne Adolphs sich Gerechtigkeit und Friedfertigkeit den Friedenskuss geben, dann ist das als letztes irdisches Ziel erreicht, was das etwas später geschriebene Drama *Mans regnum bona possidet* (Drama morale, 1702) – der Sieg des guten Willens in der Welt – wünscht und fordert. Neben den Jesuiten sind es vornehmlich die Benediktiner, die künstlerisch für den Frieden wirken. In Pater Otto Guzinger, der von 1641 bis 1672 als pater comicus in Salzburg tätig war, erstand dem Orden ein wahrer Friedensapostel des Theaters. Aus gegebenem Anlass des Westfälischen Friedens verfasste er das Stück *De pace* (Aufführung 1649) und preist von da ab bis zum Drama *Concordia victrix* (Aufführung 1668) die Eintracht des Friedens aus dem Geiste göttlicher Gnade.

\*\*\*

Während Mitteleuropa im ausgehenden 16. Jahrhundert den Glaubenskämpfen entgegensteuerte, hatte man in England eine stabile Phase des Friedens erreicht. Unter Elisabeth I. konnte sich der Engländer – nach den Siegen über Spanien und Erfolgen gegenüber Frankreich – einer glanzvollen Epoche erfreuen. Jetzt gewährte dieser Höhepunkt der Geschichte Englands den Rückblick auf die endlosen Kämpfe des Landes und die immer erneuerten Versuche, Wege zu dauerhaftem Frieden zu bauen. Als geschichtliche und als legendäre Bilder standen den Menschen Englands an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert die großen heimischen Kriege und Friedensschlüsse und jene der Weltgeschichte seit der Antike vor Augen. William Shakespeares (1564-1616) Dramen deuteten sie mit den unvergänglichen Gestaltungen der Tragödien und Komödien; sein ganzes großes Werk widmete der Dichter dem Existenzkampf des Menschen und dem Glauben an die Überwindung des Kriegs zum menschenwürdigen und gottgefälligen Frieden. Darauf weisen die Schlussworte des Historiendramas *Richard III.*, die Heinrich, Graf von Richmond, dem künftigen König Heinrich VII., in den Mund gelegt werden:

Nun mögen Richmond und Elisabeth,  
Die echten Erben jedes Königshauses,  
Durch Gottes schöne Fügung sich vereinen!  
Mög ihr Geschlecht (wenn es Dein Will' ist, Gott!)  
Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,  
Mit lachendem Gedeih'n und heitern Tagen!  
Zerbrich der Bösen Waffe, gnäd'ger Gott,  
Die diese Tage möchten wiederbringen,  
Daß England weinen müß' in Strömen Bluts!  
Der lebe nicht und schmeck' des Landes Frucht,  
Der heim des schönen Landes Frieden sucht!  
Getilgt ist Zwist, gestreut des Friedens Samen:  
Daß er hier lange blühe, Gott, sprich amen!

Aus der Weltsicht des reformierten oder des katholischen Christentums gewinnt die Friedensdichtung des späten 16. und des 17. Jahrhunderts ihre Größe und ihre Eigenart. Erst der neuerliche Durchbruch des Bürgertums unter dem Zeichen der gemeineuropäischen Aufklärung bringt auch den dichterischen Bemühungen um den Frieden neue Möglichkeiten und erlaubt zugleich den Anschluss an das freiere Geistesleben von Renaissance und Humanismus. Nun – im 18. Jahrhundert – bedient man sich nicht mehr des Lateinischen, sondern schreibt ebenso gewandt in den Nationalsprachen. Was Niccolò Macchiavelli (1469-1527) in seinen *Discorsi sull'arte della guerra* um 1500 bereits festgestellt hatte, hielt sich auch jeder aufgeklärte Monarch – jeder auf seine Weise – vor Augen: „Der Fürst, der Adlige, der Mann aus dem Volke, jeder möge freudig in den Kampf ziehen, um Frieden zu haben, aber niemals den Frieden stören, um Krieg zu haben.“ Und doch hielt dieser Satz – trotz aller Mündigkeitserklärungen des Menschen im damaligen Europa und Amerika – nicht. Selbst dieses so bewusst mit Toleranz, Herzens- und Geistesbildung dem Frieden zustrebende 18. Jahrhundert endete im Blut der Kriege auf dem eigenen Kontinent und in Übersee. Zwischen dem Siebenjährigen Krieg und der Völkerschlacht von Leipzig liegen fünfzig Jahre engagierter Kriegs- und unvergänglicher Friedensdichtung von Lessing bis Goethe. Der Geist überwand einmal mehr das Elend menschlichen Versagens. Der deutsche Erzähler Wilhelm Raabe (1831-1910), der im späten 19. Jahrhundert auf diese ganze Misere zurückblicken konnte und Zukünftiges ahnte, zog ein weises skeptisch-humorvolles Resumée: „Wir tragen eben den Frieden wie ein Gewand, an dem wir vorn flicken, während es hinten reißt – Der Stoff hält eben nicht. –“ Die Dichtung jenes Teils von Europa, der den Gegensatz von Krieg und Frieden um 1800 wohl am kontrastreichsten miterlebt hatte, der süddeutsch-österreichische, variierte nun die alte aufgeklärte Überzeugung vom Hüttchen-Bild, vom Arkadien seliger Gleichheit des Menschen zum biedermeierlichen Bescheidenheits- und Demutsideal:

Eines nur ist Glück hienieden,  
Eins, des Innern stiller Frieden  
Und die schuldbefreite Brust.  
Und die Größe ist gefährlich [...]

heißt es in Franz Grillparzers Drama *Der Traum ein Leben* (1834), und bis hin zu den letzten Werken bewahrte sich der Dichter die Überzeugung, dass der Friede nur aus der Einsicht in die Grenzen menschlichen Handelns und dem Vertrauen auf eine gottgewollte Ordnung erstehen kann, so in *Ein Bruderzwist in Habsburg* (1848) und *Libussa* (1847).

War – nach den großen philosophischen und dichterischen Entwürfen um 1800 – die biedermeierliche Friedensutopie den Revolutionen von 1789 und 1848, aber auch der Restaurationsreglementierungen und dem Napoleonischen wie antinapoleonischen Kriegestaukel entgegengestellt gewesen, so entsteht mit Georg Büchners (1813-1837) Kampfschrift *Friede den Hütten, Kampf den Palästen* eine gesellschaftlich-klassenbezogene friedensideologische Literatur,

die von da ab ausgebaut das spätere 19. und dann vor allem das 20. Jahrhundert beherrscht. Der Blick auf das Ganze des Daseins, auf alle erfahrbaren und denkbaren Bereiche der Welt geht damit verloren. Der Parteilichkeit des öffentlichen Lebens entspricht nun ein sonderbarer Partikularismus des Friedens. So darf jeder Weltteil und jede Partei in Anspruch nehmen, für den von ihm und von ihr angestrebten Frieden die Waffen zu ergreifen. Hier schließt sich der ausgeschrittene literarhistorische Kreis, und aus der veränderten Perspektive darf nun noch einmal auf die schon erwähnten Phänomene hingewiesen werden: So berührend dann die in diesem Sinn geäußerten literarischen Entwürfe von Thomas Mann (1875-1955) bis Johannes R. Becher (1891-1958), von Jean Paul Sartre (1905-1980) bis Pablo Neruda (1904-1973) sind, sie treffen jeweils nur Punkte ihres Gesichtskreises, und – nebeneinander gestellt – ergeben sie ein absurdes, widersprüchliches Durcheinander des Wünschens, Verherrlichens und Aburteilens. Von der Absurdität des Daseins im Vorfeld der politischen Wirrnisse des 20. Jahrhunderts, von der Determiniertheit des Menschen durch das Milieu und die Erbanlagen handelt Gerhart Hauptmanns (1862-1946) dramatische Familienkatastrophe *Das Friedensfest* (1890), von der vergeblichen Gottsuche im Ringen um inneren Frieden der schon jenseits des Naturalismus stehende Roman *Fred* (Frieden, 1892) des norwegischen Erzählers Arne Garborg (1851-1924). Lev Nikolaevič Tolstoj's (1828-1910) Roman *Krieg und Frieden* (1864-69) und Pierre-Joseph Proudhons (1809-1865) Schrift *La guerre et la paix* (1858) sind die weit auseinanderliegenden, die spätere Literatur um Krieg und Frieden bewegenden Pole. Miguel de Unamunos (1864-1936) Romanerstling *Paz en guerra* (1897) ist von diesen beiden literarisch-philosophischen Quellen beeinflusst. Was Tolstoj im großen europäischen Zusammenhang an Krieg- und Friedensproblematik dichterisch gestaltet, was Proudhon sozialphilosophisch und politisch allgemein durchdenkt, bezieht Unamuno erzählerisch auf seine baskische Heimat Bilbao und den Dritten Karlistenaufstand (1874-76). Von da ab wird die Frage nach Krieg und Frieden Gegenstand literarischer Darstellungen der Leidensgeschichte von Minderheiten, von entwurzelten Flüchtlingen, von Heimatlosen, wie sie der neugriechische Roman *Galini (Friede in attischer Bucht)*, 1939) von Ilias Venezis (1904-1973) darstellt. Der literarische Weg in die Vereinzelung, die Darstellung partikulären Schicksals im 20. Jahrhundert zeigt sich auch aus dieser Perspektive.

Seltsam hoffnungslos hebt sich davon die pazifistische Literatur einer Bertha von Suttner (1843-1914), eines Stefan Zweig (1881-1942) und eines Romain Rolland (1866-1944) ab, sodass dieses literarische Für und Wider an jenen schon erwähnten Spruch denken lässt, der aus Friedrich Schillers letztem Drama *Wilhelm Tell* (1804) – paradoxerweise auch für die Friedensdichtung dieser Zeit selbst symptomatisch – nachklingt: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Als Schiller diese Verse schrieb, waren die Kriege im Gefolge der Französischen Revolution voll im Gange. Für ihn und für Goethe stellte sich die Frage, wie denn nun der Mensch aus dieser Art Weltkrieg zumindest geistig-seelisch seinen Ausweg finden könne. Beide – Goethe und Schiller – arbeiteten aus der vollen Einsicht in den Jammer der Menschheit an ihrer Dichtung, die in be-

sonderem Maße seit den 90er Jahren zu einer Dichtung des Friedens wurde. Der schmale Pfad der Verwirklichung des Friedens könne – davon waren sie überzeugt – nur dann von den Menschen einigermaßen erfolgreich begangen werden, wenn ihnen die Pflicht des rechtmäßigen Handelns sich selbst und den anderen, dem Göttlich-Ewigen und der Schöpfung, der Natur gegenüber bewusst sei. Goethe und Schiller und vielen ihrer Zeitgenossen stand eine große weltanschauliche Auseinandersetzung, die von den Reformierungsbemühungen der christlichen Kirchen bis zum Kantschen Idealismus reichte, zur Seite. Und es war klar: Je weiter sich die Kultur und Zivilisation der Menschheit entwickelte, desto schwieriger würde sich Humanität im Sinn der Friedensstiftung erreichen lassen. Den praktischen Beweis dafür lieferte dann die geschichtliche Wirklichkeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Schlimmer noch: Die Verkümmern der Werte und die weitgehend vergeblichen Bemühungen um neue weltanschauliche und religiöse Positionen verstärkten noch die Gefahr des völligen Abgleitens in die Barbarei.

Bis um die Jahrhundertwende schöpfen die im frühen und mittleren 19. Jahrhundert geborenen Generationen aus dem Fundus des Friedensdenkens, das ihnen die europäische Aufklärung und der Geist von Goethes Zeitalter vererbte. Es sind vor allem kulturpolitisch engagierte Schriftsteller und Politiker selbst, die in solchem Sinn das Wort ergreifen. Wenn am 7. November 1927 Lloyd George eine sensationelle Rede in London hält, die im Satz gipfelt:

Ein Friede, der eine Nation in jahrelanger Sklaverei hält, auch wenn es sich darum handelt, eine gerechte Schuld zurückzuzahlen, kann niemals ein wirklicher Friede sein

so scheint Montesquieus (1689-1755) berühmter Satz aus den *Lettres persanes* dafür Pate gestanden zu haben:

Friedensverträge sind so heilig unter den Menschen, daß sie die Stimme der Natur zu sein scheinen. Sie bestehen alle zu Recht, wenn ihre Bedingungen so sind, daß beide Völker leben können. Andernfalls kann das Volk, das durch den Frieden seiner natürlichen Verteidigung beraubt würde und untergehen soll, einen solchen Frieden im Wege des Krieges suchen. –

Montesquieu antizipiert gleichsam die Situation in Mitteleuropa nach den Versailler Verträgen, und Lloyd George kommentiert sie auf seine Weise. Trotzdem die Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg im Sinne Montesquieus ein Neuaufflammen kriegerischer Auseinandersetzungen wahrscheinlich machten, suchte H. G. Wells' (1866-1946) Schrift *Die Hoffnung auf Frieden*, den Glauben an den Frieden zu stärken:

Ich glaube bestimmt an die große Welt des Friedens, die in greifbarer Nähe und imstande ist, in Erscheinung zu treten, sobald wir ernstlich wollen.

Solche hochgestimmte, aus dem Geist des Pazifismus geschriebene Sätze, die an Stefan Zweigs Eintreten für den Frieden erinnern, wurden von der Ge-

schichte nicht bestätigt. Und so schien in Europa durch neuerlichen Kampf ein besserer Friede angestrebt zu werden; wieder war man bereit, zur Sicherstellung eines dauerhaften Friedens ein in seinen Grenzen nicht absehbares Blutvergießen zu riskieren; und wieder schien ein Argument zu gelten, das Otto von Bismarck schon am 30. Jänner 1869 in der Berliner Deputiertenkammer am Vorabend des deutsch-französischen Krieges ausgesprochen hatte:

Ein Friede, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Woche gestört zu werden, hat nicht den Wert eines Friedens; ein Krieg ist oft weniger schädlich für den allgemeinen Wohlstand als ein solcher unsicherer Friede.

Bismarck spielt noch mit dem alten Optimismus, Frieden aus dem Krieg zu gewinnen. Die immer weiter ausgreifenden Greuel der Folgezeit lassen vor solchen Gedankengängen zurückschrecken. Ratlos steht der Mensch des 20. Jahrhunderts vor der Misere seiner Zeit: Im Taumel zwischen Krieg und Frieden angesichts eines rapiden Werteverlusts hofft er auf Lösungen der äußeren und inneren Konflikte, hofft er auf das überzeugende Engagement von Religion und Kunst und insbesondere der Dichtung.

Die großen Friedensstifter dieser Welt sind nicht jene Menschen, die die politischen Verträge unterzeichnen und immer nur für kurze Zeit Frieden zu garantieren im Stande sind; es sind vielmehr die Dichter, die die Abgründe des menschlichen Geistes und der Seele, die Verführungen, Begierden und Affekte durchschauen und überwinden; die in beseligenden und bestürzenden Bildern von der Welt das Verderben und die Freuden des Menschen gestalten und damit vom Chaos und der Zerstörung weg- und zum Aufbau einer fruchtbar gedeihenden friedlichen Welt weisen wollen. Wenn das 20. Jahrhundert die Glaubenslosigkeit, die Lieblosigkeit und damit die Hoffnungslosigkeit in dieser Welt so berührend bis hin zu Wolfgang Borchert (*Draußen vor der Tür*), Heinrich Böll (*Ansichten eines Clowns*), Alexander Solschenitzin (\*1918; *Archipel Gulag*) darstellt, wenn sie zugleich jene als Friedensbringer feiert, die den anderen als absolute Unterdrücker erscheinen (Neruda etc.), dann spiegelt sich am literarischen Befund eine zerschlagene, verworrene Welt, vor deren verwirrtem Handeln die Dichter schon in früheren Zeiten warnten.

Aus dem zunehmenden Grauen vor den Kriegsgräueln des 19. Jahrhunderts erwächst das verzweifelte Bemühen der Friedensrettung eines Alfred Nobel, eines Henri Dunant und einer Bertha von Suttner. Bertha von Suttner weiß um die zunehmende Grausamkeit dieser Welt und um die latente Barbarei ihres an ein kulturelles Ende gelangenden Kontinents. Der Titel ihres Romans *Die Waffen nieder!* (1889) ist ein verzweifelter Notschrei angesichts des heraufdämmernden Jahrhunderts der beiden großen Weltkriege. Die Dichtung des 20. Jahrhunderts zeigt denn auch die ganze Misere in vollem Umfang: Es ist den Dichtern schwerer denn je geworden, Friedensarbeit zu leisten, aber noch immer gilt ihnen der Satz Shakespeares: „Gesegnet seien die Friedensstifter auf Erden.“ (*King Henry VI*, „Blessed are the peacemakers on earth.“).